

AB

51 $\frac{26}{i,21}$

~~100~~ No.

~~964~~

Ausg. 100 p.

E. c. 26.

A u s z u g
aus der
Deutschen Sprachlehre
für
S c h u l e n.

Von
Johann Christoph Adelung.

Dritte verbesserte Ausgabe.

Mit allergnädigsten Privilegien.

Berlin, 1800.
In der Vossischen Buchhandlung.

1848

Erklärung

in

der

der

der

der

der

240



V o r r e d e.

Gegenwärtiger Auszug enthält bloß die nothwendigsten und wichtigsten Resultate der 1781 von mir zum ersten mahle heraus gegebenen Sprachlehre. Da diese jetzt in einer sehr veränderten und verbesserten Gestalt erschienen ist, so habe ich auch den Auszug in dieser neuen Auflage derselben übereinstimmiger zu machen gesucht.

Da hier bloß Resultate erscheinen können, so darf man in zweifelhaften Fällen auch keine Gründe und Beweise hier erwarten. Wenn diese noch nicht geläufig sind, der muß sie in der bereits gedachten größern Sprachlehre suchen.

J. E. Abeling.

I n h a l t.

Enleitung. , , , , G. I

E r s t e r T h e i l.

Von der Fertigkeit richtig zu reden.

Erster Abschnitt. Von der Bildung der Wörter
oder der Etymologie.

- | | |
|--|----|
| 1. Kap. Von den Buchstaben und ihrem Laute. | 3 |
| 2. Kap. Bildung der Wörter durch die Bie-
gung und Ableitung, | 15 |
| 3. Kap. Bildung der Wörter durch die Zusam-
mensetzung. | 21 |

Zweyter Abschnitt. Von den Wörtern als Redes-
theilen und ihrer Biegung.

- | | |
|---|----|
| 1. Kap. Allgemeine Betrachtung derselben. | 34 |
| 2. Kap. Von dem Substantive. | 40 |
| 1. Dessen Arten, | 41 |
| 2. Bildung der Substantive, | 41 |
| 3. Ihr Geschlecht, | 46 |
| 4. Von dem Plural, | 49 |
| 5. Von der Declination, | 51 |

* 3

a) Der

a)	Declination Deutscher Gattungswörter,	S. 52
b)	Declination fremder allgemeiner Nahmen,	65
c)	Declination der eigenen Nahmen.	68
3. Kap.	Von dem Adverbio,	74
1.	Erklärung und Arten,	74
2.	Bildung der Adverbien,	75
3.	Steigerung der Adverbien,	78
4.	Ihre Concretion.	80
4. Kap.	Von den Bestimmungswörtern des Substantives überhaupt,	82
5. Kap.	Von dem Artikel,	84
6. Kap.	Von den Zahlwörtern,	86
7. Kap.	Von dem Pronomine,	92
8. Kap.	Von dem Adjective,	99
9. Kap.	Declination der Bestimmungswörter des Substantives.	103
10. Kap.	Von dem Verbo,	107
1.	Dessen Bildung,	107
2.	Arten der Verborum,	109
3.	Von der Conjugation überhaupt,	110
4.	Von den Hülfswörtern,	113
5.	Von der regulären Conjugation,	117
6.	Irreguläre Conjugation,	119
7.	Von den Intransitivis oder Neutris,	131
8.	Von den zusammen gesetzten Verbis,	133
9.	Von den Verbis reciprocis.	135
10.	Von dem Verbo impersonali.	136
11. Kap.		

I n h a l t.

7

11. Kap. Von dem Particípio,	S. 136
12. Kap. Von den Präpositionen,	139
13. Kap. Von den Conjunctionen,	144
14. Kap. Von den Interjectionen,	145
Dritter Abschnitt. Von dem Syntaxe.	146
1. Kap. Von der Verbindung einzelner Wör-	
ter mit einander,	146
1. Bestimmung des Substantives durch	
den Artikel,	146
2. Verbindung des Substantives mit and-	
ern Substantiven,	149
3. Gebrauch der Zahlwörter,	152
4. Gebrauch der Pronominum,	153
5. Verbindung des Adjectives mit dem	
Substantive,	157
6. Gebrauch des Verbi,	159
a. Von den Personen,	159
b. Von den Zahlen,	160
c. Von den Zeiten,	160
d. Von den Modis,	161
e. Von den Hülfswörtern,	163
6. Verbindung eines Verbi mit dem andern,	163
7. Verbindung des Verbi mit dem Subs-	
stantive,	166
a. Mit dem Nominative,	166
b. Mit dem Genitive,	167
c. Mit dem Dative,	168
d. Mit dem Accusative,	168
	8. Ges

8. Gebrauch der Adverbien,	2	S. 170
9. Gebrauch der Präpositionen,	1	171
10. Der Conjunctionen,	1	172
11. Der Interjectionen,	1	174
2. Kap. Von der Folge der Wörter,	1	174
1. Von denselben überhaupt,	1	174
2. Von der Wortfolge nach der Gemüths- stellung des Redenden,	1	178
a. Die natürliche Wortfolge,	1	178
b. Die fragende,	1	178
c. Die verbindende,	1	179
3. Von der Inversion oder Versetzung,		180
3. Kap. Von den Sätzen.	1	182
1. Ihre Arten,	1	182
2. Von der Participial-Construction,		183

Zweiter Theil.

Von der Orthographie.

1. Kap. Allgemeine Grundsätze,	1	184
2. Kap. Orthographie einzelner Buchstaben,		187
3. Kap. Von der Abtheilung der Sylben,		195
4. Kap. Orthographie der zusammen gesetz- ten Wörter,	1	197
5. Kap. Von den im Schreiben üblichen Zeichen,		198

Einleitung.

Sprechen heißt seine Gedanken andern durch vernehmliche Laute mittheilen, und Sprache ist nicht allein dieses Vermögen, sondern auch die ganze Sammlung vernehmlicher Laute, wodurch Menschen einander ihre Gedanken mittheilen. Der Inbegriff von Regeln, nach welchen dieses geschieht, heißt die Grammatik oder Sprachlehre.

§. 2. Es gibt verschiedene Arten, andern seine Gedanken durch vernehmliche Laute mitzutheilen, nicht allein unter verschiedenen Völkern, (Sprachen,) sondern auch unter den verschiedenen Provinzen eines und eben desselben Volkes, (Mundarten,) und selbst unter den verschiedenen Ständen, (Sprecharten.)

§. 3. Die Sprachlehre beschäftigt sich nur mit derjenigen Mund- und Sprechart, welche unter dem gestirtesten Theile eines Volkes die herrschende ist, und dieses ist in Deutschland die Hochdeutsche Mundart, welche das Band zwischen dem nördlichen und südlichen Deutschlande ausmacht, und in beyden gleich verständlich ist.

§. 4. Man spricht um andern seine Gedanken hörbar zu machen, und von ihnen verstanden zu werden. Die höchste mögliche Verständlichkeit ist daher die vornehmste Absicht und zugleich das erste und vornehmste Grundgesetz in einer jeden Sprache. Es wird befolget, wenn man sich dem Sprachgebrauche jedes Volkes, und derjenigen Classe desselben unterwirft, in welcher man lebt, und für welche man spricht und schreibt. Wer nicht ohne Mühe verstanden werden will, muß weber
A spre

sprechen noch schreiben. Im Hochdeutschen bestehet der Sprachgebrauch in der übereinstimmigen Gewohnheit der besten Schriftsteller von dem besten Geschmacke.

§. 5. Nächst dem Sprachgebrauche entscheidet in den Sprachen die Analogie oder Sprachähnlichkeit, d. i. die übereinstimmige Art des Verfahrens in ähnlichen Fällen, welche doch nicht ohne Ausnahmen ist; und mit jener gemeinschaftlich, und oft vorzüglich, der Wohlklang, welcher in einer ausgebildeten Schriftsprache von großer Wichtigkeit ist, aber seine Empfindung und einen richtigen Geschmack voraus setzt, wenn er gehörig befolget werden soll.

§. 6. Die höchste mögliche Verständlichkeit zu erreichen und zu erhalten, befolgt man, besonders im Schreiben, zugleich die nächste Etymologie oder Abstammung der Wörter, doch nur so fern sie diese allgemeine Verständlichkeit befördert.

§. 7. Die Regeln der Sprachlehre dürfen demnach nicht willkürlich seyn, sondern müssen aus jeder Sprache selbst geschöpft werden, deren übereinstimmiger Gebrauch zugleich lehret, welcher der jetzt gedachten Grundsätze in streitigen Fällen vorzüglich befolget werden muß. Was demselben widerspricht, wird ein Sprachfehler.

§. 8. Die Sprachlehre folget der Natur und gehet von dem einfachen zu dem zusammengesetzten fort. Sie handelt daher zunächst von den einfachsten Theilen der Sprache, den Buchstaben, und zeigt, wie daraus Sylben und Wörter entstehen (Etymologie;) sie betrachtet hierauf diese Wörter als Redetheile, und handelt dabey von ihrer Art, ihren Eigenschaften und ihrer Biegung, (Flexion;) hierauf lehret sie im Syntaxe, wie mehrere Wörter zu einer verständlichen Rede verbunden werden müssen.

§. 9.

§. 9. Die Sprache wird entweder gesprochen oder geschrieben. Auf beydes erstreckt sich die Sprachlehre, welche daher aus zwey Haupttheilen besteht, wovon der erste die Fertigkeit richtig zu reden, und der zweyte die Fertigkeit richtig zu schreiben lehret, und dieser letztere Theil wird die Orthographie genannt.

Erster Theil.

Von der Fertigkeit richtig zu reden.

Erster Abschnitt.

Von der Bildung der Wörter oder der Etymologie.

§. 1.

Dieser handelt wieder in drey Kapiteln 1. von den Buchstaben und ihrem Laute, 2. von der Bildung der Wörter und ihrer Ausbildung, und 3. von dem Tone.

Erstes Kapitel.

Von den Buchstaben und ihrem Laute.

§. 2.

Die Sprache ist das Mittel, unsere Gedanken andern durch vernehmliche Laute mitzutheilen. Unsere Gedanken entstehen und bestehen aus einzelnen Vorstellungen; folglich ist auch die Sprache aus Wörtern, d. i. vernehmlichen Ausdrücken einzelner Vorstellungen, zusammen gesetzt. Ein jedes Wort aber läßt sich wieder in

A 2

gewiß

4 I. Th. I. Absch. Bildung der Wörter:

gewisse einfache Laute auflösen, deren sichtbare Zeichen Laute, noch häufiger aber Buchstaben genannt werden.

§. 3. Dieser einfachen Laute hat die Deutsche Sprache folgende 27: a, ä, b, ch, d, e, g, h, i, j, k, l, m, n, o, ö, p, r, s, ß, sch, t, u, ü, w, z, welche sie mit folgenden 33 Buchstaben ausdrückt und bezeichnet: a, ä, b, c, ch, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, ö, p, q, r, s, s, ß, sch, t, th, u, ü, v, w, y, z.

§. 4. Einige dieser Laute werden durch den Druck irgend eines Theiles des Mundes gebildet, und heißen Consonanten oder Hauptlaute, weil sie der eigentliche und ausdrückendste Theil der Wörter sind; andere aber durch die bloße Öffnung des Mundes und heißen Vokale oder Hülfs-laute, weil die meisten der vorigen nur durch Hülfe dieser ausgesprochen werden können.

§. 5. Hülfs-laute oder Vokale sind folgende acht: a, ä, e, i, o, ö, u, ü. Wenn der Mund von einer Öffnung unvermerkt und ohne Absatz zur andern übergeht, so entsteht ein Doppellaut oder Diphthonge, deren im Deutschen ai, (ay,) au, äu, ei, (ey,) eu, oi, (oy,) und, obgleich selten, ui, sind.

§. 6. Die Hauptlaute oder Consonanten werden nach den Theilen des Mundes eingetheilt, durch deren Druck sie vornehmlich entstehen. Und da giebt es: 1. einen Zungenlaut, b; 2. vier Gaumen- oder Gurgellaute, ch, g, j, k, (q und zuweilen c); 3. fünf Lippenlaute, w, b, f, (v,) p, m; fünf Zungenlaute, d, t, (th,) l, n, r; und 5. vier Zahnlaute, s, ß, z, sch.

§. 7. Unter diesen sind verschiedene, deren Laut ähnlich und nur in der Schwäche und Stärke verschieden ist, und welche sich daher in gelinde und harte theilen,

I. Kapitel. Von den Buchstaben. 5

ten, wozu bey Einer Art noch der geschärfte, als eine Art Mittellaut kommt.

Gelinde.	Geschärf.	Hart.
b.	s s	p
d.	s s	z, (th.)
w.	s s	f, (v.)
h.	s s	ch.
g.	s s	k.
f.	f, (s)	z.

§. 8. Wenn zwey dieser Hauptlaute durch einen und eben denselben Druck, ohne merkliche Öffnung des Mundes dazwischen, hervorgebracht werden, so entstehen doppelte oder zusammengesetzte Halblaute, und diese sind entweder von Einer Art, wie ff, pp, mm, ll, u. s. f. oder von verschiedener Art, wie sp, st, ps, ts, (x) z, u. s. f.

§. 9. Da die Deutschen ihre Buchstaben, wie so viele andere Völker, von den Römern entlehnet haben, so sind dadurch mancherley Unbequemlichkeiten veranlaßt worden; z. B. es werden einfache Laute mit zusammen gesetzten Buchstaben ausgedruckt, wie ch, sch, ä, ö und ü, wenn die drey letztern noch Ae, Oe, und Ue geschrieben werden; der zusammen gesetzte Laut ts hat dagegen nur ein einfaches Zeichen x; ein einfacher Laut hat zwey und mehr Zeichen, f, q und c in einigen Fällen, z und c in andern Fällen, f, v und in fremden Wörtern ph, t und th, ä und das tiefe e; dagegen bezeichnet in andern Fällen ein und eben dasselbe Zeichen verschiedene Laute, wie e, welches bald tief wie ä, bald höher lauter, c, welches bald wie z bald wie f lautet; der gedehnte Hüflslaut wird auf verschiedene Art bald durch Verdoppelung, bald durch das h, in

A 3

Einem

6 1. Th. 1. Absch. Bildung der Wörter.

Einem Falle auch durch e, noch öfter aber gar nicht bezeichnet, u. s. f.

Aussprache der Hülf- und Doppellaute.

§. 10. Die Hülfslaute a, i, o und u sind in ihrem Laute unveränderlich und lauten im Hochdeutschen so rein als im Lateinischen. Das ä, ö und ü sind keine Doppellaute, weil sie nur mit einer einfachen Öffnung des Mundes ausgesprochen werden.

§. 11. Das e hat einen doppelten Laut: 1. einen tiefen oder niedern, wie ä, in Schwert, Herz, Krebs, Weg, stiehn, stöhnen; und 2. einen höhern, wie in heri und meus: Gewühl, die ersten Sylben in gehen, sehen, stehen, Gesicht, die letzte in Freude, Liebe, &c. die Lehre von dem Tone.

§. 12. Aa, ee und oo sind bloße Zeichen gedehnter Hülfslaute, wie ah, eh und oh. Nur ee ist zweysylbig, 1. wenn es zu zwey verschiedenen Sylben gehört, berehren besendigen, und 2. wenn es für eee steht. Von See, Klee, Armee, u. s. f. schreibt man in der Deklination des Se:es, Kle:es, die Arme:en, für See:es u. s. f.

§. 13. Das ie ist gleichfalls kein Doppellaut, sondern nur ein Zeichen eines gedehnten i. Geschärft lautet es nur noch in dies oder dieß, vierte, Viertel, vierzehn, vierzig und Dienstag; ingleichen in gieb, du giebst, er giebt, und lies, welche doch richtiger ohne e geschrieben werden. Ging, fing, hing und Schmid, welche im Hochdeutschen durchgehends geschärft lauten, werden gleichfalls richtiger ohne e geschrieben. Ist ie aus iee zusammengezogen, wie in die Knie, sie schrien, so lautet es getheilt.

§. 14.

1. Kapitel. Von den Buchstaben. 7

§. 14. Am Ende fremder Wörter und eigener Nahmen wird es getheilt, wenn die Endsybte den Ton nicht hat: *Histōri:e, Komōdi:e, Schlesi:en, Ari:e, ein Spani:er.* Hat sie den Ton; so ist es wieder ein blos bes gedehntes i: *Geographi:e, Poesi:e, Melodi:e, Barbier.* Wenn aber diese Wörter am Ende wachsen, so lautet es wieder zweysilbig: *Geographi:en, Poesi:en, für Geographi:en, Posti:en.*

§. 15. Das y hat einen gedoppelten Laut. 1. In fremden Wörtern vertritt es die Stelle des Griechischen *υ* und Lateinischen *y*, und lautet eigentlich wie *ü*: *Sylbe, System.* Im ursprünglich Deutschen ist es nach *a* und *e* ein langes *i*, *May, Bay, Kinderey*; nach *o* und *u* aber ein *j*, *Soja, pfuy, u. s. f.*, welche jezt auch lieber *Soja, pfuj* geschrieben werden.

§. 16. Die Doppellaute *ay* und *ai*, *ey* und *ei*, *äu* und *eu* lassen sich in der Aussprache nicht unterscheiden, wohl aber *ai*, *ei*, *äu* oder *eu* und *oi*, welche das Her nicht mit einander verwechselt werden müssen. *Oi* kommt nur noch in einigen eigenen Namen vor.

§. 17. Jeder Hüflslaut kann entweder gedehnt oder geschärft seyn. Ein Doppellaut ist gemeinlich gedehnt, aber auch nicht selten geschärft. Doch davon siehe die Lehre von dem Tone.

Aussprache der Hauptlaute.

§. 18. Ueberhaupt lerne man die ähnlichen, besonders aber die gelinden Hauptlaute von den harten ihrer Classe, und den geschärften von seinem gelinden und harten in der Aussprache gehörig unterscheiden, worin so viele Provinzen Fehler begehen, welche *b* und *p*, *d* und *t*, *g*, *ch*, *j* und *k*, *f*, *ß* und *ff* nicht unterscheiden können. Nur merke man, daß die Zeichen der gelins

§ 1. Th. I. Absch. Bildung der Wörter.

den in manchen Fällen hart ausgesprochen werden müssen.

§. 19. Der eigentliche Laut des *b* ist schärfer als *w* und gelinder als *p*: 1. zu Anfange eines Wortes oder einer Sylbe, Baum, bleiben, zahlbar, Gebrechen. 2. Vor den Ableitungs- und Biegungssylben, wenn sie sich mit einem Hilfslaute anfangen: die Körbe, dem Knaben, lieben, gläubig. 3. Vor den Ableitungssylben *ler*, *lein*, *ling*, *nen* und *ner*: Knäblein, Sterblinge, Sübner, bestebnen. Ausgenommen ist Liebling. 4. Vor einem ausgeworfenen *e*; Diebgesindel, Hebeamme, Schreibgebühr, Knoblauch. Nur vor dem *t* muß es hart lauten, wenn gleich ein *e* ausgestossen ist: er liebte, Geliebter, du bebest. 5. Wenn es in einem und eben demselben einfachen Worte verdoppelt wird: Abba, Ebbe, Krabbe. Man vermeide, so viel als möglich, den so gemeinen Fehler, es zwischen zwey Hilfslauten und nach dem *e* und *r* so gelinde als ein *w* auszusprechen: Pöbel, Bibel, Liebe, sieben, Schwabe, Erbe, herbe.

§. 20. In andern Fällen lautet es so hart wie ein *p*. Folglich: 1. Am Ende eines Wortes: Lob, Raub, Korb, gelb, lieb, ab, ob, grob. 2. In den damit zusammengesetzten: grobährig, Lobopfer, liebängeln, Liebhaber. Wenn die Hochdeutsche Mundart am Ende eine gelinde Aussprache erfordert, so wird dem *b* noch ein *e* zugegeben: Anabe, Bube, herbe. 3. Am Ende einer Sylbe vor einem andern Hauptlaute, wenn kein *e* ausgeworfen ist: Erbse, Liebling, löblich, leblos, trübselig, Grobheit, Labfal, Erbschaft. 4. Vor einem andern Hauptlaute in einer und eben derselben Sylbe: Abt, Herbst, Brebs, Obst, Kürbs, hübsch.

§. 21.

§. 21. Das c, welches im Deutschen so alt ist, als irgend ein anderer Buchstab, hat ein dreysaches Amt. 1. Hilft es mit dem h den einfachen starken Hauchlaut ch bezeichnen. 2. Lautet es wie k, so wohl vor einem Hauptlaute, Clausur, Credit, Creilsheim, Slave; als auch am Ende einer Sylbe, Spec:akel, wo es besonders in dem ck die Stelle eines k vertritt, wacker; als endlich auch vor a, o, u, ai und au, Carl, Conrad, Cunigunde, Cur. 3. Lautet es wie ein z vor ä, e, i, ö, ü, y, und den Doppellauten äü, eu, ei, und ey: Cäsar, Cicero, Ceilon, Cider, Cypresse. Ausgenommen sind einige eigene Nahmen. Cöln, Cüstrin und Cöben. Das ch, ck und manche eigene Nahmen ausgenommen, kommt das c in eigentl. Deutschen Wörtern nicht mehr vor.

§. 22. Das ch ist das zusammen gesetzte Zeichen des stärksten Hauchlautes, welcher entweder gelinde und einfach, oder scharf und gedoppelt lautet. Einfach, am Anfange einer Sylbe, Bret:chen, Biß:chen, Bild:chen, und nach einem gedehnten Hüßlaute, Gesuch, suchen, brach, Sprache, Bücher. Gedoppelt, nach einem geschärften Hüßlaute, sicher, Löcher, lachen, Stiche, In der Ableitungssylbe lich lautet das ch gedoppelt, wenn bey der Verlängerung des Wortes der Ton auf die vierte Sylbe vom Ende fällt, veränderlicher, fürchterliche. Außerdem bleibt es einfach, liebliche, freundliche.

§. 23. Hingegen lautet es wie ein k: 1. Zu Anfange eines eigentlich Deutschen Wortes, wovon doch nur noch Chur und Char übrig sind. 2. Zu Anfange einiger fremden Wörter: Charte, Charakter, Chor; besonders vor einem r: Christ, Christus, christlich, Chronik, Chronologie. 3. Vor einem s in einer und eben derselben Sylbe: Dachs, Wachs, Lachs, Fuchs,

Wächſie, **W**achſel, wie **D**ay u. ſ. f. **G**ehöret aber das **f**. zur folgenden **Sylbe**, ſo behält es ſeinen eigenthümlichen **Laut**: nachſehen, wachſam, Dachſpäne. So auch, wenn ein **e** ausgeſtoßen iſt, er ſprach, des Dachs.

§. 24. Das weiche **d** muß mit dem **t** oder **th** nicht verwechſelt werden. Indessen lautet es doch hart wie **t**: 1. Am Ende eines Wortes, **Tod**, **blind**, **Bad**, **Bild**, **Gegend**, **Jugend**. Wenn aber ein ſolches Wort am Ende wächſet, ſo lautet es wieder gelinde, des **Todes**, die **Blinden**. 2. In den mit ſolchen Wörtern gemachten Zuſammenſetzungen: **Abendopfer**, **Mundart**, **Handlanger**. 3. Am Ende einer **Sylbe** vor einem Hauptlaute: **bildlich**, **niedlich**, **ſchädlich**, **Mädschen**. Ausgenommen ſind die Fälle, wo ein **e** ausgeſtoßen worden: **du ſandſt**, **dem würdigen**, **Ordnung**, **Schuldner**, **Handlung**, **Adler**, (für **Adelar**, **edeler** **Har**,) **Tabler**, **redlich**; und die Ableitungssylben **ling** und **lein**; **Kindlein**, **Mündlein**, **Fremdling**, **Sindling**, **Gründling**.

§. 25. Das **dt** wird, (**Stadt** ausgenommen,) nur noch geſchrieben, wenn es aus der zuſammen gezogen iſt, und lautet alsdann wie **t**: **gewandt**, **verwandt**, **todt**, eigentlich **todet**, daher **tödten**, **beredt**.

§. 26. Das **f** lautet ſtärker als **w**, und ſollte das her in **Briefe**, **Schwefel**, **Haſen**, **prüſen**, **zwölfe** u. ſ. f. nicht ſo gelinde wie ein **w** ausgeſprochen werden. Nach einem Conſonanten und gedehnten Vocale ſpricht und ſchreibt man es einfach: **ſtraſen**, **ruſen**, **ſcharf**, **bedürfen**, **Sumpf**; nach einem geſchärften aber doppelt: **Affe**, **treffen**, **ſchlaffe**, **ſchlaff**.

§. 27. Das **g** lautet härter als **j**, gelinder als **r** und nicht ſo hauchend als **ch**; von welchen es daher ſorgf

sorgfältig unterschieden werden muß. Dieser sein eigenthümlicher Laut gebühret ihm überall, wo man es geschrieben findet, es sey zu Anfange, Gabe, gehen, Glocke, Glaube; oder am Ende, Tag, Krieg, Sieg, arg, Berg, Sarg, Talg, möglich, läugnen, Kling, Essig, Zögling; oder in der Mitte, Angst, sage, Slagge; nicht Klaupe, Berck, u. s. f.

§. 28. Wie ein k lautet es nur: 1. Nach einem geschärften Hülfslaute, wovon doch weg und kung viele leicht die einzigen sind. 2. Am Ende einer Sylbe nach einem n: Ring, Gesang, Ding, Klang, Gang, jung, und in ihren Zusammensetzungen, Jungfrau, Junggefell. Ausgenommen sind: Jüngling, dinglich, länglich, wo es gelinde lautet. 3. Empfänglich, vergänglich, versänglich, unbezwinglich, langsam, langwierig, langweilig. In allen übrigen Fällen schmelzung in Einer Sylbe sanft in der Nase zusammen, enge, bange, bringen, Angst, längst. Gehören sie aber zu zwey verschiedenen Sylben, so behält jedes seinen eigenthümlichen Laut, unger, Unglaube, angewöhnen.

§. 29. Das h hat im Deutschen ein dreyfaches Amt: 1. Es ist ein vernehmlicher gelinder Hauchlaut so wohl am Anfange eines Wortes und einer Sylbe, Haar, haben, hoch, behaupten; als auch in der Mitte zwischen zwey Hülfslauten, blühen, die Schube, strohern, Ubu. Am Ende einer Sylbe kann es nicht ausgesprochen werden, Stroh, Schuh, rauh, Strohsarbeit, Schlehdorn: 2. Es ist ein Zeichen eines gedehnten Hülfslautes besonders vor dem l, m, n und r, wo es gleichfalls stumm ist, Mahl, Zahl, zahm, nehmen, mehr, Jahr. Und 3. bildet es mit dem c, p und t die zusammen gesetzten Zeichen einfacher Laute ch, ph, und th. S. dieselben.

§. 30.

§. 30. Das j der Hauptlaut, (Jod,) wird mit der an den Gaumen gedrückten Zunge hervor gebracht. Es stehet selten am Ende, Boj, huj, pfuj; häufiger am Anfange vor einem Hülfslaute, wo es aber weder wie g noch k lauten darf, ja, Jahr, jung, jagen, noch vor dem e wie ein gedehntes i ausgesprochen werden muß; je, jemand, jetzt, jemahls, nicht wie ie, jemand u. s. f.

§. 31. Das k ist der härteste Gaumenlaut, kommen, kaum, stark, Dank, Saken, Kraus. Wenn es nach einem geschärften Hülfslaute verdoppelt werden sollte, so ist dafür ck eingeführet.

§. 32. Das n schmilzt mit den Gaumenlauten g und k in einer und eben derselben Sylbe sanft in der Nase zusammen, frank, denken, dingen. S. §. 28. Fehlerhaft ist es, wenn man das ie nach einem n in ein y übergehen läßt, Linie, Pinie, nicht Linje, Pinje.

§. 33. Das p muß von dem weichern b sorgfältig unterschieden werden. Pf ist ein verstärktes f, wo das p deutlich gehöret wird, Pferd, Pfand, Pfund, Sopfen, propfen. Ph kommt nur in fremden Wörtern vor, und lautet alsdann wie f, Philosophie, Phantasie, Adolph, Züpfen, Wphen von Apium.

§. 34. Wenn das k ein w nach sich haben sollte, so ist dafür nun einmahl qu eingeführet, welches daher wie kw lautet, quetschen, Quelle, Qualm.

§. 35. Das s hat eigentlich einen gedoppelten Laut, einen einfachen und einen scharfen, wovon der letzte wieder einfach geschärft oder doppelt geschärft lautet: Muse, Mula, Musse, otium, und müssen; die Mäser, die Mäße, mensura, und Masse, massa. Man kann noch das z dazu nehmen, welches den härtesten Sauselaut ausdrückt. Zu Bezeichnung dieser vier

Stus

Stufen des Sauselauts hat man die fünf Zeichen s, s, ſ, ſſ und z, wovon s den gelinden, s und ſ den einfach geschärften, ſ und ſſ den doppelt geschärften, und z den harten ausdrücken; doch mit allerley Abweichungen und Ausnahmen, welche der Unbestand der Aussprache eingeführet hat, welche aber sorgfältig gemerkt werden müssen, wenn man nicht im Schreiben und Sprechen häufige Fehler begehen will.

§. 36. Das s, eigentlich das Zeichen des gelindesten Sauselauts wird auf eine dreysache Art ausgesprochen:

1. Gelinde mit dem ihm eigenthümlichen Laute.

1) Wenn ein Hülfslaut in einem und eben demselben Worte darauf folgt: sehen, Seele, böse, Perseu, siehen, rasen, blasen, Verse, (nicht Versche,) empfindsam, wirksam, Amsel, Pfirsich. 2) Vor einem ausgeworfenen e vor t, mit welchem es alsdann nie zusammen gezogen werden sollte: sie rasten, er bläſt, nicht rasten, bläst.

2. Scharf lautet es: 1) Vor einem t und p: der West, die Weste, die Rast, gestern, Wespe, lispeln, Vesper. 2) Nach b, ch, g, k und p, wenn ein Hülfslaut darauf folget: Krebse, Rebse, wachsen, die Gerwächse, drehsehn, drucksen, Mengsel, klappsen. In der Endung sam behält es seinen gelinden Laut allemahl: wachsam, langsam.

3. Wie ein sch lautet es. 1) Vor dem t und p zu Anfange eines Wortes und in den damit gemachten Zusammensetzungen: Stand, stehen, Stein, Stern, Spas, Sprache, speisen, erstehen, Edelstein, Abendstern, versprechen. 2) In den fremden Wörtern, welche sich mit Sl, Sk, Sm und Sc, vor a, o, u, und einem Hauptlaute anfangen: Slave, Skelett, Skafde, Slave, Slavonien, Smaragd, Scapulier. Sc
vor

14 I. Th. I. Absch. Bildung der Wörter.

vor *ā*, *e* und *i* laut. *t* wie *sz*, *Scāvola*, *Scepter*, *Scipio*. 3) In dem *st*, wenn ein *r* vorher gehet: *Durst*, *Bürste*, *Gerste*, *bersten*, *garstig*. Angenommen sind, theils die zweyte Person der Zeitwörter: *du wirst*, *besiehrst*, *lehrst*, *hörst*, *warst*; theils die superlative Endung *ste*, wo es scharflautet, der erste, sicherste, schwerste.

§. 37. Das *s* wird nie anders als am Ende einer Sylbe gesetzt, und kann daher auch nicht anders als scharf ausgesprochen werden: *es*, *was*, *Wes*, *Maus*. Es stehet: 1. am Ende solcher Sylben, welche nicht unmittelbar verlängert werden: *es*, *des Daches*, *das*, *was*. 2. Wenn es aus dem gelinden *s* entstanden ist, oder doch in der Flexion wieder in dasselbe übergeheth, bösslich, von böse, Beweis, Maus, Was, weil man sagt beweisen, Mäuse, Äser. Man vermeide die niedrige Gewohnheit, es nach einem *r* wie *sch* auszusprechen, Vers, Mars.

§. 38. Das *ß* ist nicht aus dem *s* und *z*, sondern aus dem *ss* der Lateiner entstanden, und sollte daher auch nicht *Eszett*, sondern das geschärfte *Es* genant werden. Es bezeichnet: 1. ein einfach geschärft *Es* nach einem gedehnten Hülfslaute: *größ*, *den Größen*, *die Größe*, *vergrößern*, *blöß*, *entblößen*, *der Grüß*, *grüßen*, *füß*, *verfüßen*. *der Füß*, *Späß*, *späßen*, *späßbaft*, *sie säßen*, *sie äßen*, *fließen*, *gießen*, *stößen*. 2. Ein doppelt geschärft *Es* nach einem geschärften Hülfslaute, da es denn in der Verlängerung des Wortes allemahl in ein *ss* überoehet: *Häß*, *bäßlich*, *Schloß*, *ich wüßte*, *er ißt*, *früßt*, *mißt*, *Sprößling*, *Schößling*; daher in der Verlängerung, *häßsen*, *Schloßfer*, *sprossen*.

§. 39. Das *ß* ist ein Zeichen eines verdoppelten scharfen *Es* und stehet, wenn ein geschärft *Es* zwisch

schen

schen zwey Hüßslauten stehet, von welchen der erste geschärft ist: Wässer, wissen, beßissen, der Wissen, lassen.

§. 40. Das sch ist ein dreyfach zusammen gefestetes Zeichen des Zischlantes: schreiben, schieben, rauschen, sie wuschen, sie draschen. Gehet ein geschärfter Hüßslaut vorher, so wird es, wenn noch ein Hüßslaut darauf folget, gedoppelt ausgesprochen, wätschen, hätschen, des Tisches, Mütschel.

§. 41. Das t muß mit dem weichern d nicht wechselt werden. In Wörtern, welche aus dem Lateinischen herkommen, lautet es in dem ti, wenn noch ein Hüßslaut darauf folget, wie z, Motion, Portion. Das th wird wie t ausgesprochen.

§. 42. Das v lautet wie ein f, es stehet wo es wolle: Vater, Vetter, von, viel, brav, massiv, Nerve. Es zwischen zwey Hüßslauten so gelinde als ein w auszusprechen, ist eigentlich ein Fehler, Grevel, Stüver, Slave.

§. 43. Das w ist der gelindeste unter den ihm ähnlichen Lauten: wehen, Wind, ewig, Löwe. Das x stehet für ks, Gere, Art, Rur, Eidepe.

§. 44. Das z, der härteste Sauselaut, der aber dessen ungeachtet ein einfacher Laut ist, so gut wie das Lateinische c vor i, e, ae und oe, wird jederzeit auf einmley Art ausgesprochen: Zahl, ziehen, Kanzel, Unze, zwey, setzen, blizen, Schaz.

Zweytes Kapitel.

Bildung der Wörter durch die Biegung und Ableitung.

§. 45.

Aus diesen Buchstaben entstehen Sylben und Wörter. Eine Sylbe ist ein vernehmlicher Laut, welcher mit einer

ner einzigen Öffnung des Mundes ausgesprochen wird; daher sie auch nicht mehr als einen Hülfssylbe, oder Doppellaut haben kann. Ein Wort ist ein vernehmlicher Ausdruck einer Vorstellung, welcher ohne Absatz und auf einmahl ausgesprochen wird. Es enthält so viele Sylben, als Hülfssylben, oder Doppellaute darin vorkommen.

§. 46. Alle Wörter sind entweder einsylbig oder mehrsylbig. Die einsylbigen können wir hier als ursprüngliche oder Wurzelwörter annehmen; die mehrsylbigen aber entstehen auf dreyerley Art. 1. Durch die Flexion oder Biegung: des Mannes, der weiche, fester, liebten, ich liebe. 2. Durch die Ableitung; und 3. durch die Zusammensetzung.

§. 47. Durch die Flexion oder Biegung wird ein Ding nach den verschiedenen Umständen oder Verhältnissen bezeichnet, in welchen es sich befinden kann. Es geschieht dieses durch gewisse einfache Laute, welche hinten an das Wort angehängt werden, und daher Flexions-, oder Biegungs-Laute heißen. Hier wollen wir sie nur nennen. Es sind folgende acht: 1. e, ich lieb.e, der gute Mann, dem Mann.e, die Gänd.e; 2. en, m, dem, manch.en, größt.en; 3. en, n, dem Bub.en, die Glock.en, lieb.en, wir lieb.en; 4. er, r, ein gut.er, böß.er, die Häuß.er, wild.er; 5. es, s, des Mann.es, des Häuschens, ein altes Haus; 6. est, st, du liebst, liebt.est; 7. et, t, er lobt, lobt, er hat, ihr liebt, geliebt; 8. ste, te, wildste, größt.e.

§. 48. Die Ableitung bildet ein Wort aus dem andern vermittelst eines Nebenbegriffes. Das letztere heißet alsdann das Stammwort, das erste aber das abgeleitete. Die Ableitung geschieht so, daß man die Sylbe, welche den Nebenbegriff enthält, und die Ab-

leis

2. Kapitel. Biegung und Ableitung. 17

Leitungssylbe heißt, an das Stammwort ansetzen. Geschiehet solches vorn an das Wort, so heißet sie die Vorsylbe, wird sie aber hinten angesetzt, die Nachsylbe.

§. 49. Vorsylben sind, be, ge, er, ent oder emp, ver und zer: begleiten, Bericht, gewinnen, Gemach, Geheul, erfahren, entstehen, empfehlen, verbergen, vermehren, zertreten.

§. 50. Zahlreicher sind die Nachsylben. Sie sind von gedoppelter Art: 1. Sehr alte und einfache, oft bloße Laute. Die vornehmsten sind:

ch, schnar:ch:en, hor:ich:en, von schnar:en, hör:en. de, d, 1. Freude, Sünde, Gemählde, 2. Lie: bend, leben d.

e, Fläch:e, Achse, Binde.

el, 1. Flügel, Angel, Adiel. 2. Edel, eitel, dunkel. 3. Frösteln, fränkeln, spötteln.

4. Streich:eln, rüttel:n. 5. Mädel, Mündel,

en, n. 1. Schlitt:en, Lad:en, Beck:en. 2. Eb:en, felt:en, gebor:en. 3. Gold:en, birkl:en, silber:n,

4. Öffnen, Zeich:n:en. 5. Läng:n:en, seh:n:en,

er, r. 1. Zitt:ern, starr:ern, polst:ern. 2. Fass:ern, folg:ern, steig:ern. 3. Kind:ern, Fälsch:ern.

4. Schläf:ern, hung:ern. 5. Föls:ern,

eis:ern. 6. Bitt:ern, sau:ern. 7. Ad:ern, Acker,

Achter, Täub:ern, Bürg:ern, Mahl:ern.

ich, Bort:ich, Girt:ich, Gänser:ich.

icht. 1. Bebr:icht, Wid:icht. 2. Holz:icht, gras:icht, fleisch:icht.

ig. 1. Pein:ig:en, nöth:ig:en. 2. Kön:ig, Sonn:ig, Räf:ig. 3. Gürt:ig, adel:ig, selb:ig.

ing, Mess:ing, Gär:ing.

isch, engl:isch, himml:isch, türk:isch, hind:isch.

18 1. Th. 1. Absch. Bildung der Wörter.

1. 1. Abend:s, ander:s, eilend:s. 2. Gedun:sien,
von dehnen, sum:sien, schluck:sien.
sch, knirs:chen, for:schen, Flats:chen.
st, erst:e, vierzig:ste.
t, th. 1. Blü:the, von blühen, Fahrt, von
fahren, Drah:t, von drehen, Mach:t, von mö:
gen. 2. Zwey:te, vier:t:e.
3, äch:zen, blin:zen.

2. Neuere, und der Bedeutung nach bestimmtere,
welche daher noch jetzt häufiger zu neuen Ableitungen
gebraucht werden können, als die vorigen. Sie sind:
bar, frucht:bar, nutz:bar, sicht:bar.
chen, Männ:chen, Herz:chen.
ey, Schläger:ey, Bettel:ey, Tändel:ey.
haft, 1. Wahr:haft, vortheil:haft. 2. Erd:haft,
fieber:haft.
heit, 1. Thor:heit, Gott:heit, Klug:heit. 2. Chri:
sten:heit.
inn, Esel:inn, Zünd:inn, Gatt:inn, Bäcker:inn.
keit, Bitter:keit, Göttlich:keit, Selig:keit.
lein, Mägd:lein, Knäb:lein, Söhn:lein.
ley, aller:ley, einer:ley, vierer:ley.
lich, göttlich, fürstlich, brüderlich, glücklich.
ling, Flücht:ling, Sonder:ling, Jüng:ling.
niß, Erlaub:niß, Fahr:niß, Geheim:niß.
sal, sel, Drang:sal, Schen:sal, Schleifs:el, Räth:sel.
sam, fried:sam, gleich:sam, mühsam.
schaft, Feindschaft, Bürger:schaft, Graf:schaft.
thum, Heilig:thum, Herzog:thum, Alter:thum.
ung. 1. Theur:ung, Erzieh:ung. 2. Holz:ung,
Wald:ung, Stall:ung.
zig, sig, zwanzig, drei:sig, vierzig.

§. 51.

2. Kapitel. Biegung und Ableitung. 19

§. 51. Vermitteltst dieser Ableitungssylben sind die wenigen hundert Deutschen Stammwörter bis auf viele tausend vermehret worden, und es können vermitteltst solcher unter ihnen, welche ein bestimmte und bekannte Bedeutung haben, unter den gehörigen Umständen, noch jetzt neue Worte gebildet werden.

§. 52. Gemeiniglich werden die Flexions- und Ableitungslaute ohne alle Veränderung des Wurzelwortes an dasselbe angehänget; allein oft leidet dasselbe dabey allerley Veränderungen. Besonders gehet dabey der Vocal durch alle Öffnungen des Mundes durch; brechen, wir brachen, gebrochen, brich, Bruch, die Brüche. Wenn in der Biegung und Ableitung ein tieferer Hülfslaut in den nächsten höhern, folglich e in ä, o in ö, und u in ü übergeht, so wird solches der Um- laut genannt.

§. 53. Eine andere Veränderung betrifft die Hauptlaute, welche oft in die verwandten oder ähnlichen übers gehen; Geld und gelten, hinten und hindern; hoch, höher, Flügel und Föcker; geben und Gift; kommen und Kunst. Oft wird auch der Ton geändert; gehet der gedehnte Ton in den geschärften über, so werden zugleich die gelinden und weichen Hauptlaute in die härtern verwandelt: sehen, Gesicht, fliehen, Flücht, mögen, möchte, Mächt, schneiden, Schnitt. Bleibt aber der Ton gedehnt, so bleiben auch die gelindern Hauptlaute, jagen, Jägd; wäre das letztere geschärft, so müßte es Jacht heißen, wie das Niederdeutsche Tacht, wenn es eine Art Schiffe bedeutet.

§. 54. Jede Sprache entstehet bey einem Volke in seinem noch ganz rohen und sinnlichen Zustande. So wie es in den Sitten, Begriffen und der Denkungsart verfeinert wird, so verfeinern sich auch die Sprachwerk-

zeuge und die Sprache. Die tiefen Hülfslaute gehen in die nächsten höhern, und die breiten und rauhen Doppellaute in die sanftern über. Die mit Consonanten überfüllten Wörter werden von allen überflüssigen Hauptlauten, welche zur Verständlichkeit und Bestimmung des Tones nichts beytragen, gereinigt u. s. f. Man schreibt und spricht nicht mehr Glandoweig, sondern Ludwig, nicht mehr rhaiden, sondern reden, nicht mehr Herz und ganz, sondern Herz und ganz. Diese Ausbildung der Sprache geschieht von der ganzen Nation unmerklich, so wie sich ihre Sitten, ihre Sprachwerkzeuge und ihr Geschmaack verfeinern.

§. 55. Zu dieser Ausbildung gehöret im Hochdeutschen auch das mildernde e. Endigt sich ein Wort auf einen gelinden Buchstaben, so kann derselbe am Ende nicht anders als hart ausgesprochen werden. Gibt man ihm bey Verfeinerung der Aussprache seinen gelinden Laut wieder, so wird ihm zum Zeichen und Hülfsmittel der gelinden Aussprache ein e angehängt. Diejenigen Hauptlaute, welche dieses e bekommen, sind b, d, g, besonders nach einem n und s: Bube, Knabe, Schwabe, gelinde, gerade, milde, Gesinde, Gestade, blöde, Barde, Druiden, Schwede, strenge, lange, (von der Zeit, aber lang, longus,) bange, losse, leise, böse, Franzose u. s. f., damit sie nicht Bup, Knap, milt, böß u. s. f. ausgesprochen werden.

§. 56. Außer diesem Falle bekommen es auch einige andere Substantive, besonders die harte Einsylbige Zeit zu vermeiden: Affe, Göze, Vorthe, Buhle, Drasche, Falke, Funke, Garre; besonders Volksnamen: Britte, Däne, Preusse, Russe, Pohle, Franke, Böhme; wie auch einige männliche mit der Vorsylbe ge, Gedanke, Gefährte, Gespieler. Aber nicht die
säch;

fächlichen, das Gerüst, Geschirr, Gestirn, Geblüt, Gefäß u. s. f., wo es eben so fehlerhaft seyn würde, als in allein.

Drittes Kapitel.

Bildung der Wörter durch die Zusammensetzung.

§. 57.

Wenn zwey Wörter zu einem einzigen verbunden werden, so entstehet ein Compositum oder zusammen gesetztes Wort. Wörter sind Ausdrücke klarer Vorstellungen. Sylben und Laute, welche nur eine dunkle, aber keine klare Vorstellung gewähren, z. B. die Vorsylben er, emp, die Nachsylben, im, er, icht, u. s. f. und die Flexions-Laute, e, es, en, et u. s. f. machen zwar abgeleitete und gebogene, aber keine zusammen gesetzte Wörter.

§. 58. Die Zusammensetzung geschieht in der Absicht, ein Wort und dessen Begriff durch ein anderes näher zu bestimmen. Dieses, welches bestimmt wird, das Grundwort, stehet allemahl am Ende, das bestimmende oder Bestimmungswort voran; Rathhaus, Arbeitshaus, grüngelb, Banholz, sind etwas anders als Hausrath, Hausarbeit, gelbgrün, Holzbau.

§. 59. Es müssen daher nicht Wörter zusammen gesetzt werden, welche sich entweder gar nicht, oder nur sehr schwankend bestimmen, wie z. B. Augendiener, Zungendrescher, beydeblig, Saderlumpen, Achselträger, Thathandlung. Eben so sehr vermeide man allzulange Zusammensetzungen, welche nur Dunkelheit machen, wohin viele drey- und fast alle vierfache Zusammensetzungen gehören. Sind letztere nicht zu vermeiden, so verbinde man sie um der Deutlichkeit willen lieber mit Querstrichen: Berg, Ober, Geschworne,

General ; Feld ; Zeugmeister , Reichs ; General ; Feldmarschall.

§. 60. Fast alle Redetheile können mit einander zusammen gesetzt werden. Das Grundwort bleibt das bey unverändert; aber nicht allemahl das bestimmende. Zuweilen wird es mit dem erstern zusammen gezogen, wie Rübsen aus Rübsamen, Junker aus Jungherr, Amt aus Ambacht. Ist es ein Substantiv, so steht es oft im Genitive, Königsmord, Gottesfurcht, Busenstück, oft aber auch nicht, Zahnschmerz, Goldmünze; oft nehmen Feminina zur Bezeichnung des Genitives das s an, Liebesdienst, Geburtstag. Ist das bestimmende ein Adjectiv oder Zahlwort, so verliert es allemahl die Concretions- und Biegungszeichen, und steht wie ein Adverbium, Schwermuth, Großmuth, Altgefell, Neujahr, dritthalb, (folglich nicht drittes halb). Auch das mildernde e gehet verloren, Frühstunde, Trübsinn, Bödsinn. Ausgenommen ist Bösewicht.

§. 61. Soll ein Verbum das Bestimmungswort seyn, so muß es die Wurzel des Infinitives seyn, Spieluhr, Brechstange, Trinkgeld, Waschbecken. Ein weiches End-Consonans, der in der Aussprache weich bleiben soll, erfordert das mildernde e, Schreibegelühr, Pflegevater, Singestück. Von den zusammengesetzten Verbis wird im folgenden geredet werden.

§. 62. Zu den Umstandswörtern, welche in der Zusammensetzung bestimmen können, z. B. ab, an, auf, aus, außen, bey, dar, ein u. s. f. gehören auch die für sich allein veralteten aber, aster, erz, miß und un.

§. 63. Wahre Zusammensetzungen sind:

I. Wenn

1. Wenn der bestimmende Theil die sonst gewöhnlichen Diegungszeichen verliert, Faulthier, geseggebend, Schwarzdorn, Langohr. Ausgenommen sind: a) Allerheiligen, Allerseelen, b) die Pronomina derselbe, derselbige und derjenige, wo der erste Theil ordentlich decliniret wird. c) Einige Umstandswörter, alleweil, allezeit, allemahl, jederzeit, allerhand, allesammt.

2. Wenn das bestimmende Wort ein Zeichen der Zusammensetzung hat. Z. B. das t, meinerwegen, deththalben, um ihretwegen, allenthalben, entzwey; das s an den Infinitiven, liebenwürdig und an weiblichen Substantiven, hülfbedürftig, anerkennungswerth; die weggelassene Diegungssylbe, insgeheim für in das Geheime, beyseits für bey Seite, allemahl für alle Mahle.

3. Wenn das bestimmte Wort eine Endung hat, welche auf das Ganze gehet. Dahin das adverbische s, allerdings, schlechterdings, beyderseits, vielmahls; die Endung en, Umstandswörter zu bilden, bisweilen, zuweilen, allermassen, beyzeiten, zufrieden; die Ableitungssylben an solchen Adverbien, welche für sich allein nicht üblich sind, dreytägig, vierbeinig, dießköpfig, übereinstimmig. Ausgenommen sind die mit und verbundenen Zahlwörter, der ein und zwanzigste, zwey und dreyßigerley, hundert und zehnfach. Sind es Substantiva, so kann zu ihrer Bezeichnung das erste Zahlwort einen großen Buchstaben bekommen, ein Acht und vierziger, ein Vier und zwanzigpfunder, das Ein und zwanzigstel.

4. Wenn der vorstehende Artikel das Ganze als selbstständig bezeichnet. Z. B. die Verbalia auf ung und die Infinitive mit ihren Bestimmungswörtern, die Ge-

nehmhaltung, Schadloshaltung, das Daseyn, Wohl-
ergehen, Bewußtseyn. Werden die Wörter zu lang,
folglich zu dunkel, so schreibt man sie lieber getheilt,
das aus einander fahren, oder wie die vorigen Zahl-
wörter, das Aus einander fahren, das Sin und her
gehen.

5. Wenn eine Ellipse statt findet, der allerbeste,
der beste unter allen, einander, einer den andern, aus
statt, an der Stadt, indem, vordem, selbender,
Scheiterhaufen, ein Haufen von Scheiten, Brennglas,
ein Glas zum Brennen, drey Viertelche, drey Bier-
tel einer Ehle, dreyzehn, drey und zehn.

6. Wenn die Bedeutung des Ganzen figürlich ist,
Dahin die meisten zusammen gesetzten Verba und Pae-
tikel, brandschlagen, rathschlagen, willfahren, ab-
danken, alhier, gleichwohl, ehedem, vielmehr, die
Conjunction, (aber es ist viel mehr) zuwege, ohnehin.

§. 64. Folglich sind keine Zusammensetzungen:

1. Das Substantiv mit seinem concreseierten Be-
stimmungsworte, widrigen Falls, einiger Massen, aus
dem Theils, größten Theils, das erste Mal. Keis-
nesweges und unterweges sind figürlich. Am wenig-
sten, wenn das Bestimmungswort decliniret werden
muß, der hohe Priester, das hohe Lied, die junge
Magd, die lange Weile, geheimer Rath, krause Mün-
ze, und nicht Hohepriester, Hohelied, Jungemagd
u. s. f. Ausgenommen sind die Pronomina derselbe,
derselbige und derjenige.

2. Das Nennwort mit seinem Umstandsworte,
eben derselbe, ein jeder, ein mehreres, zwey Drittel,
drey Viertel, Berg auf, Berg ab, eine Zeit lang, eis-
ne Sand voll.

3. Das

3. Das Adverbium, Adjectiv oder Participium mit seinem Bestimmungsworte, wenn keine Ellipsis oder Figur statt findet, gleich bedeutend, reich beladen, neu geboren, gegen über, wie viel, (aber der wievielte?) sogleich, so gar, so wohl, als auch.

4. Die Präposition mit ihrem Casu, wenn keines der vorigen Merkmale statt findet: bey Seite, in kurzem, mit einander, zu Liebe, zu Gute, zu Folge, Scheins halber, von Rechts wegen.

5. Das Verbum mit seinem Adverbio, ausgen. diejenigen, welche bey den Verbis werden angezeigt werden. Folglich getheilt, bevor stehen, sehl schlagen, überein stimmen, genehm halten, hoch fliegen, gut heißen.

6. Das Verbum mit seinem Casu, Sturm laufen, zur Uder lassen, Dank sagen, Krieg führen. Ausgenommen die theils figürlichen, theils elliptischen, handhaben, brandschutzen, fuchschwänzen.

§. 65. In zweifelhaften Fällen schreibt man zwey Wörter lieber getheilt, als zusammen gesetzt, weil dieses keinen Nutzen gewähret, wohl aber oft der Deutlichkeit schadet.

§. 66. Die deutsche Sprache hat in der Zusammensetzung große Freyheiten; allein es müssen dabey Analogie, Deutlichkeit und Wohlklang genau beobachtet werden. Besonders vermeide man allzu lange, und dunkle Zusammensetzungen, ingleichen harte Ellipsen, wo eine Präposition zum Nachtheile der Deutlichkeit, verschwiegen wird. Die blumenbekränzte Flur, der goldbesetzte Hut, die donnerichwanger Wolken lassen sich allensals in der dichterischen Schreibart entschuldigen.

Viertes Kapitel.

Von dem Tone der Wörter.

§. 67.

Der Ton ist die vorzügliche Erhebung der Stimme, mit welcher eine Sylbe vor der andern ausgesprochen wird. Eine auf solche Art vor andern heraus gehobene Sylbe wird eine betonte und ihr Gegensatz eine unbetonte oder tonlose genannt.

§. 68. Der Ton hängt überhaupt so wohl von der Wichtigkeit ab, welche ein Theil der Rede in der ganzen Vorstellung hat, als auch von der bestimmten Bedeutung eines Wortes und eines Theiles desselben. Daher haben die größern und genau bestimmten Redetheile, als das Substantiv, das Adjectiv, das Verbum, das Adverbium u. s. f. allemahl den vollständigsten und merktlichsten Ton, die Artikel, die persönlichen Pronomina vor den Verbis, und die kleinern Partikeln, haben für sich allein keinen merktlichen Ton, sondern überlassen denselben demjenigen Worte, welches sie bestimmen, wenn nicht ein zufälliger oder willkürlicher Nachdruck ein anders erfordert: er sagt, der Mann, du Thor, sehr schön, ich war ihm gut, zu Hause, so sehr du auch schmählst.

§. 69. Der Ton ist sowohl in Ansehung seiner Stärke, als auch der Dauer von verschiedener Art. 1. In Ansehung der Stärke, wenn unter zwey betonten Sylben eine mit mehr Erhebung der Stimme ausgesprochen wird, als die andere, wie die zweyte Sylbe in Gesellschaften. Ein solcher Ton heißt der Hauptton oder volle Ton, der schwächere aber der Nebenton oder halbe Ton. 2. In Ansehung der Dauer ist der Ton entweder gedehnt, wenn er länger auf dem Hülfss
laute

laute verweilet, wie in Schäf, schief, oder geschärft, wenn die erhobene Stimme schnell über denselben wegs eilet, wie in Blis, urplötzlich.

§. 70. Unter mehreren einzelnen Wörtern ziehen die Bestimmungswörter des Substantives, (den Artikel ausgenommen,) des Adjectives und Verbs gemeinlich den Hauptton auf sich, und das Bestimmte bekommt alsdann nur einen halben oder Nebenton. So ruhet in großer Mann, ein sehr großes Haus, sehr viel, der Hauptton auf großer und sehr, und die bestimmten Wörter haben nur einen halben Ton.

§. 71. In einem mehrsyllbigen nicht zusammen gesetzten Worte hängt der Ton ganz von der Bildung des Wortes ab. Die Stamm-, oder Wurzelsylbe wird, weil sie die bestimmteste und der Grund des ganzen Wortes ist, allemahl mit der stärksten Erhebung der Stimme ausgesprochen, und hat folglich den Hauptton: ver-ehren, Gerb-er-hier, ent-er-bie-ter, Be-schäf-fen-beit, ver-ge-sell-schaft-er. Ausgenommen sind nur lebendig, für lebendig, und die Verba mit der ausländischen Endung iren, baseliren, handthiren. Alle Wörter, welche den Ton nicht auf der vermuthlichen Stamms- oder Wurzelsylbe haben, sind daher fremden Ursprungs: Alkoven, Baron, Kapann, Soldat, Altan, Anies, Elephant, Morast, Lactey.

§. 72. Die Nachsyllben der zweyten Classe (zig der Zahlwörter ausgenommen,) haben wegen ihrer bestimmten größten Theils noch jetzt bekannten Bedeutung einen halben Ton, der doch nur alsdann merklich wird, wenn sie am Ende wachsen: Offenbären, Bedrängnisse, Alteredhümer, Ermahnungen; noch mehr aber, wenn der Hauptton auf die vierte Sylbe vom Ende fällt, in dem drey tonlose Sylben hinter einander wider die Nas-
tur

tur der Deutschen Sprache sind: veränderliche, lächerlicher, väterliche.

§. 73. Die Vorsyllben hingegen sind nebst der ersten Classe der Nachsyllben wegen ihrer unbestimmten und unkenntlich gewordenen Bedeutung völlig tonlos: gestehen, erfahren, entzweyen, zerrinnen. Ausgenommen sind nur theils der eigenthümliche Nahme Gebäuer, theils die Nachsyllben, wieder in denjenigen Fällen, da der Hauptton auf die vierte Sylbe vom Ende kommt, da sie denn gleichfalls einen halben Ton erhalten: Wütherische, Zückerische, Dichterische.

§. 74. Beide Arten des Tones, so wohl der volle als der halbe sind entweder gedehnt oder geschärft. Der erste verweilt, wie schon gesagt, mit erhobener Stimme länger über dem Hülfslaute, und der folgende Hauptlaut kann alsdann nur einfach ausgesprochen und geschrieben werden; der letzte eilt schnell über ihn weg, und die Geschwindigkeit macht, daß der folgende Hauptlaut alsdann doppelt ausgesprochen und folglich auch geschrieben wird.

§. 75. Die Biegung und Ableitung ändern eigentlich an dem Tone des Stamm; und Wurzelwortes nichts, machen aber oft Ausnahmen von den folgenden Regeln, weil die Stammsylbe gedehnt bleibt, wenn gleich zwey Hauptlaute hinter den gedehnten Hüfslaut zu stehen kommen: du liebst, lieblich, Lieblich von lieben, Arzt, von ärzen, fährt, führte, von führen. Ausgenommen sind hier doch sehr viele alte Ableitungsformen, besonders die irregulären Verba, wo der Ton aus einem in den andern übergeht: Bürde, von bären, Stand von stehen, Gång, ich ging, von gehen, sieht, von sehen, Sucht, von stēchen, Glück von stēhen, fiel von fallen, Wind von wēhen u. s. f.

§. 76.

5. 76. Den Ort und die Stärke des Tones lehret die Bildung des Wortes; aber die Dauer des Tones muß aus andern Gründen erkannt werden. Der gedehnte Ton wird erkannt.

1. An dem Hülfss- oder Doppellaute am Ende: bey, blau, grau, nie, da, die, du, so, ja, wo doch die tonlosen Biegungs- und Ableitungssylben, und diejenigen Partikeln, welche ihren Ton auf das folgende Wort werfen, ausgenommen sind.

2. An den gewöhnlichen Dehnungszeichen, aa, ee, oo, ie und h, selbst wenn es in dem th das t begleitet: Nar, See, Seele, hier, nie, Liebe, Priester, froh, nahe, sah, Rath, That, thun, Blüthe, Thor. Doch wird wahrlich gemeiniglich geschärft gesprochen.

3. An dem einfachen Hauptlaute am Ende der Sylbe, wohin auch das h gehöret, so fern es ein bloß einfach geschärftes s ist: spät, trat, wer, Spur, mir, hören, schön, kam, Pfad, Tag, Gras, Weg, Nase, groß, Größe, küß, Fuß. Ausgenommen sind: 1) einige kleine einsylbige Niedertheile, welche geschärft lauten: ab, ob, das, des, was, es, bis, hin, in, weg, an, er, man, ein, von, un. 2) Folgende, er hat, gib, grob, Herzog, genug, Vórtheil, der Schmid, das Lob, letzteres nach der Aussprache vieler. 3) Das ch und sch, welche nie verdoppelt werden, und daher kein Merkmal der Art des Tones abgeben können. Sie schließen gedehnte Sylben in Buch, fluchen, suchen, hoch, Schmach, Sprache, sie wünschen, Fleisch, Teusch, heischen, täuschen; eine geschärfte aber, in sprechen, Rache, Sache, Koch, Küche, frisch, haschen, Muschel u. s. f.

4. An dem Doppellaute in der Mitte des Wortes: reißen, weisen, dealbare, Schmeißen, du weisest, beissen

ßen, Meßen, Preußen, greifen, pfeifen, saufen, saufen.

§. 77. Der geschärftste Ton einer betonten Sylbe wird vornehmlich an den gedoppelten Hauptlauten am Ende der Sylbe erkannt, sie seyen nun von einer oder von verschiedener Art: kü, fällt, Lamm, Herr, soll, oft, gern, Stadt, emsig. Ausnahmen machen:

1. Die Zusammenziehung, wenn sie zwey Hauptlaute in einer gedehnten Sylbe vereinigt: des Gehörs, für Gehöres, er sprach, du redst, er flucht, der späteste.

2. Die Biegung und Ableitung in eben demselben Falle: du liebst, er fühlt, der schönste, begegnen, Weizen, spreitzen, Begierde, Beherde, Geberde, Gemählde, Labial, die Jagd, regnen, segnen, Küßen, Räthsel, Latzen.

3. Folgende mit gedehnten Hülfslauten, wo aber auch der Grund in der Ableitung liegt: Agerstein, Arsch, Art, Arzt, (in Arzeney aber ist das a geschärft,) Baro, Bart, Bort, Borte, Börse, Dienst, düster, Erde, erst, das Erz, aber das intensive erz ist geschärft, Fahrt, Fähre, Feind, Flöz, Freund, Geburt, Gesährte, Harz, Herd, Herde, Husten, Jagd, Rebo —, Krebs, Magd, Mond, Nest, nebst, Obst, Osten, Ostern, Pferd, Quarz, rösten, Schuster, Schmutz, (bey andern Schmutz) Schwarte, Schwert, Stätte, (besser Stäte) Stäte, todt, Trost, Vogt, Weizen, werden, Werth, Wuchs, (oft auch Wüchs) zart, West, wüßt, die Wüste. Und folgende fremden Ursprunges: Bratsche, Bregel, das Fort, Kloster, Papst, Probst — Dorsch, Vers, Gelübde, Hirse, und andere, lauten im Hochdeutschen geschärft.

§. 78. Das unbetonte e in den Biegungs- und Ableitungssylben ist hoch, wenn es für sich allein, oder am Ende der Sylbe steht: Liebre, Beschwerde, geliebt, befehlen: aber tief, wenn noch ein anderer Hauptlaut darauf folget: Gottes, vergeben, erzählen, entstehen, Räthsel.

§. 79. In der Aussprache des betonten e sind die Deutschen Provinzen getheilt. Im Hochdeutschen merke man folgendes.

1. Das hohe e, (wie meus, heri,) ist allemahl gedehnt. Es steht in Beer, arca, Berbe, eine Pflanze, Eder, Cleve, Demuth, Eden, Ege, ehr, eber, die Ehe, ebern, Ehre, Ephen, ewig, die See, Sehe, Rauchwerk, die Sehm, stehen, geben, geschehen, Gerold, je, jeder, jemahls, jemand, jener, Irene, Kaffer, Kamehl, Katheder, kehren, Klee, Lamprette, leer, das Lehen, Darlehn, lehren, borgen, lehren, Maguet, Meder, Mehr, Meve, Musfere, Pastete, Peter, Poet, Regel, Reh, regieren, Abede, (besser Rehde, oder Reede,) Scene, Schlehe, Schlesien, Schnee, Schweden, See, Seele, schen, sehr, Sirene, Spree, der Fluß, Sprehe, ein Vogel, stehen, Tapete, Thée, Trompete, wehe, vac, wenig, die Zehe, Zerer, zween, welches doch nicht üblich ist; mit ihren abgeleiteten.

2. Das tiefe e, (wie ä lautet:

1) Geschärft, in Becken, Becher, besser, und so vielen hundert andern.

2) Gedehnt, in beben, Beere, begegnen, begehren, bequem, bescheren, Besen, betten, bewegen, Breime, Bret, Bregel, Degen, dehnen, der, dem u. s. f. drehen, eben, Eber, edel, Ekel, Elend, entbehren, Erde, erst, Erz, Esel, Feder, fegen, Gebirge,

de, fehlen, Fleder, Flegel, Friesel, geben, gegen; Gegend, genesen, Gebel, Gederich, Gedwig, Geer, Geseu, hegen, hehlen, her, Herd, Herde, Hering, (besser Häring,) Herlinge, Rebs, Kefig, Regel, Rehsle, Fleben, Knebel, Kneten, Krebs, Leben, Leber, Leder, ledig, Legel, legen, lehnen, inclinare, lesen, Meer, Mehl, Merb, ueben, nebst, Nebel, nehmen, Nest, Pferd, pflegen, predigen, Quehle, Quecke, quer, Rebe, Rede, Regen, regnen, Schedel, (besser Schädel,) schel, Schemel, (Schämel,) Schemen, Schatten, Schere, scheren, Schlegel, (besser Schlägel,) Schmer, schweben, Schwefel, schwer, Schwert, Segel, Segen, segnen, Sehne, sehnen, versehen, setlig, Speer, Steg, stehlen, stetig, stets, streben, Theer, Treber, Trester, treten, Verweser, Feldwesbel, weben, weder, Weg, bewegen, verwegen, wezgeru, (besser weigern,) Wegerich, wehen, wehren, wem, wen, wer, werden, Werth, Wesen, zehen, decem, zehren.

§. 80. Was einen vollen Ton hat, ist in der Prosodie allemahl lang, der Ton sey gedehnt, oder geschärft; was nur einen halben Ton hat, ist zweyzeitig, d. i. es kann lang oder kurz gebraucht werden; was aber tonlos ist, ist allemahl kurz. Von dem Tone der zusammengesetzten Wörter reden wir im Folgenden.

§. 81. Die Zusammensetzung ändert eigentlich an dem Tone nichts, sondern das bestimmende Wort hat auch hier den Hauptton: Ausbund, wie man sagt, er ist aus Wien, förtsfahren, Straßenraub, Grösmuth, goldgelb.

§. 82. Ausgenommen sind: 1. Einige vielsylbige Zusammensetzungen mit all, Allwissenheit, Allweisheit; und mit Zahlwörtern, Dreyeinigkeit, Dreyfältigkeit; ferner

ferner Barmhertzigkeit, Feldwéges, Sobtlünder, Kalsmäuser, Kaldaunen. 2. Einige zusammengesetzte Adverbia mit ab, absienstig, abwändig, abwégsam, absonderlich; mit all, allmächtig, allweise; die Superlative mit aller, allerbest, viele mit aus, die meisten mit groß, hoch und Zahlwörtern zusammen gesetzten u. s. f. Von dem Tone der zusammen gesetzten Verborum s. bey den Verbis.

§ 83. Die Umstandswörter, welche auch außer der Zusammensetzung selten einen bestimmten Ton haben, haben denselben in der Zusammensetzung bald auf der ersten Hälfte, wie aufwärts, dennoch, dergestalt, desto; bald auf der letzten, althier, allezeit, anjegt, dafern, fortan. Oft folgt er dem Unterschiede der Bedeutung, wie darauf und darauf, davon und davon, hierher und hierher. Oft ist er willkührlich, nachdem man den einen Begriff vor dem andern heraus heben will, dörther und dorthier, wóraus und woraus, wárum und warúm.

§ 84. Die dreyfach zusammen gesetzten Substantiva haben den Ton gemeinlich auf dem mittelsten: Feldbáukunst, Grofshófmeister, Erzbófewicht, Hofpóstmeister, Erbzinsegut. Nahmen der Würden mit vielen Bestimmungswörtern legen den Ton gern auf das bestimmte: ReichsGeneralFeldmarschall, GrofssronFeldherr.

Zweyter Abschnitt.

Von den Wörtern als Redetheilen und ihrer
Biegung.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Betrachtung derselben.

§. 85.

Die Wörter sind vernehmliche Ausdrücke unserer Vorstellungen. Unsere Vorstellungen sind entweder dunkel oder klar, so auch ihre Ausdrücke oder die Wörter; die sich daher in zwey sehr ungleiche Classen theilen, in die Interjectionen oder Empfindungswörter, welche unsere dunkelsten Vorstellungen, oder die Empfindung als bloße Empfindung, ausdrücken, und in Wörter im engsten Verstande, oder den vernehmlichen Ausdrücken klarer Vorstellungen. Die ersten sind der Grund der letztern, können aber für sich allein nur eine sehr unvollkommne Sprache ausmachen.

§. 86. Unsere klaren Vorstellungen betreffen die für sich bestehenden Dinge in der Welt, oder Dinge, welche sich zählen lassen, und alles, was sich an ihnen bemerken läßt. Die erstern werden selbstständige Dinge, Substanzen genannt, das letztere aber das Unselbstständige an ihnen.

§. 87. Unser Verstand ist zu eingeschränkt, als daß er ein Ding mit allem, was sich von demselben sagen läßt, auf Ein Mal denken und ausdrücken könnte; er muß eines nach dem andern von dem Dinge absondern, es sich allein vorstellen, und wenn er das Ganze ausdrücken will, es dem Dinge wieder beylegen. Der

Der

Begriff einer sehr schönen und rothen Blume läßt sich nicht auf einmal ausdrücken; man muß schön, roth und den Umstand sehr einzeln denken, und sie hernach dem selbständigen Dinge wieder beylegen. Weil dieses schön, roth und sehr nicht für sich selbst bestehet, sondern immer an andern Dingen gedacht werden muß, folglich unselbständig ist, so bestehet unser Denken und Sprechen eigentlich darin, daß wir einem selbständigen Dinge etwas Unselbständiges beylegen.

§. 88. Das selbständige Ding, welchem wir etwas Unselbständiges beylegen, heißt das Subject, das Unselbständige, was wir ihm beylegen, das Prädicat, dasjenige Wort, womit wir das letztere dem erstern beylegen, das Beylegungs- oder Einverleibungswort, die Copula, die ganze Reihe von Vorstellungen aber, wodurch solches geschieht, ein Satz. Wir denken und sprechen also immer in Sätzen.

§. 89. Das Unselbständige, was sich von einem Dinge sagen läßt, ist eigentlich nur von zweyerley Art; es ist entweder an dem Dinge selbst befindlich, eine Beschaffenheit, oder es ist außer demselben, ein Umstand. Jedes derselben können wir uns auf verschiedene Art vorstellen; entweder an und für sich und außer dem selbständigen Dinge befindlich, roth, schön, sehr; oder als an demselben befindlich, oder demselben einverleibt, beygelegt, eine schöne, rothe Blume; oder endlich als in der Beylegung begriffen, die Blume röthet, d. i. wird roth.

§. 90. So fern nun die Wörter die verschiedenen Arten von Vorstellungen in der Reihe unserer klaren Begriffe, oder in einem Satze ausdrücken, werden sie Redetheile genannt. Unsere Vorstellungen und ihre Ausdrücke betreffen:

1. Das Selbständige oder die Substanz, d. i. alles, was sich zählen läßt. Dessen Name gibt das Substantiv oder Hauptwort.

2. Das Unselbständige, oder alles, was sich von dem selbständigen Dinge sagen läßt. Dieses ist eigentlich nur von gedoppelter Art; es ist entweder an dem Dinge selbst, oder außer demselben befindlich. Allein wir denken und bezeichnen es auf dreysache Art.

1) An und für sich, als außer dem selbständigen Dinge befindlich. Dieses ist

a) so fern es an dem Dinge selbst befindlich ist, und nur außer demselben gedacht wird, eine Beschaffenheit, dessen Ausdruck das Adverbium oder Beschaffenheitswort ist.

b) so fern es außer dem Dinge befindlich ist, ein Umstand.

α) Ueberhaupt, das Umstandswort im engsten Verstande.

β) Mit einigen Nebengriffen.

1) Als das Verhältniß zweyer selbständigen Dinge, die Präposition.

2. Als das Verhältniß der Sätze und ihrer Glieder, die Conjunction.

2) In der Beylegung begriffen, oder dem selbständigen Dinge wirklich beylegend, das Verbum.

3) Als schon beygelegt, oder einverleibt, dahin als le concrefirten Redetheile.

a) Eine beygelegte Beschaffenheit, oder eine Eigenschaft, das Eigenschaftswort oder Adjectiv.

b) Ein beygelegter oder einverleibter Umstand.

α) Der Selbständigkeit, der Artikel.

β) Des Umfanges oder der Zahl, das Zahlwort.

γ) Des

7) Des zufälligen Verhältnisses der Person und des Ortes, das Pronomen.

§. 91. Wir haben demnach folgende Redetheile.

1. Das Substantiv oder Hauptwort, der erste und wichtigste Redetheil, um welches willen alle übrigen da sind. Es ist der Name jedes selbständigen Dinges, und alles dessen, was wir uns als selbständig vorstellen.

§. 92. Der Name des Unselbständigen, so fern wir es uns an und für sich allein, und außer dem selbständigen Dinge vorstellen, 2. das Adverbium im weitesten Verstande, so, daß es so wohl die Beschaffenheits- als Umstandswörter unter sich begreift. Es ist nächst dem vorigen der fruchtbarste und wichtigste Redetheil, weil alle übrigen daraus gebildet werden.

§. 93. Dahin gehören besonders die Bestimmungswörter des Substantives, welche mit demselben zusammen genommen Nennwörter heißen, und das Unselbständige als dem selbständigen Dinge beygelegt darzustellen. Sie sind 3. der Artikel, der den Umstand der Selbständigkeit, 4. das Zahlwort, welches den Umstand der Zahl, 5. das Pronomen, welches den Umstand der Person und des Ortes ausdrückt, und 6. das Adjectiv oder Eigenschaftswort, welches eine Beschaffenheit dem Substantive, als einverleibt darstellt, und allemahl aus einem Adverbio im engsten Verstande gebildet wird, so wie die drey vorigen von Umstandswörtern abgeleitet sind.

§. 94. 7. Das Verbum ist ein Redetheil, welcher das Unselbständige, als in der Beylegung begriffen, darstellt, und dabey zugleich verschiedene Umstände der Person, der Zahl und der Zeit mit bezeichnet. Es theilt sich in zwey sehr ungleiche Classen, wovon die eine, welche aber nur das Verbum seyn begreift, die bloße

Veylegung mit den obigen Umständen und weiter nichts bezeichnet, die andere aber, welche alle übrigen Verba begreift, zugleich das Unselbständige mit in sich schließt. Es ist daher der künstlichste Redetheil.

§. 95. Von den Umstandswörtern bezeichnen einige noch besondere Verhältnisse, und bekommen alsdann eigene Namen. Dieses sind 8. die Präpositionen, welche das Verhältniß zweyer selbständigen Dinge in dem Prädicate ausdrücken, und 9. die Conjunctionen, welche allerley Verhältnisse zwischen den Sätzen und ihren Gliedern bezeichnen.

§. 96. 10. Die Interjectionen oder Empfindungswörter, welche die Empfindung als bloße Empfindung, ehe sie noch zur klaren Vorstellung aufgehellet wird, bezeichnen, sind jetzt der letzte und unbedeutendste Redetheil, ungeachtet sie der Grund aller übrigen sind.

§. 97. Das Participium ist kein eigener Redetheil; es ist, nachdem es gebraucht wird, entweder ein Adverbium oder ein Adjectiv, beydes mit dem Nebenbegriffe der Zeit, und wird allemahl von einem Verbo abgeleitet.

§. 98. Es lassen sich an manchen der jetzt gedachten Redetheile noch verschiedene Verhältnisse und Umstände ausdrücken, welche man, um der Kürze der Rede willen, an den Wörtern selbst zu bezeichnen gut gefunden. Diese Verhältnisse und Umstände vermittelt der eingeführten einfachen Laute an einem Redetheile selbst bezeichnen, heißt denselben flectiren oder biegen, die einfachen Laute aber, wodurch selbiges geschieht, werden die Flexions- oder Biegungslaute genannt.

§. 99. Diejenigen Verhältnisse und Umstände, welche man im Deutschen an manchen Wörtern unmittelbar auszudrücken pflegt, sind folgende: 1. Das Verhält-

hältniß der im Prädicate befindlichen Substantive gegen das Subject. Dieses an den Wörtern selbst bezeichnen, heißt sie decliniren. Declinirt werden aber nicht allein die Substantive, sondern auch alle ihre Bestimmungswörter.

§. 100. 2. Der Umstand der Zahl der selbständigen Dinge und ihrer Bestimmungswörter, wie auch der Verborum. Dieser wird im Deutschen nur auf zweifache Art ausgedrückt, einfach, daher der Singular, oder mehrfach, daher der Plural. Die Bildung des Plurals ist allerdings eine eigene Art der Flexion; sie wird aber gemeiniglich mit zur Declination und Conjugation gerechnet.

§. 101. 3. Der Umstand der bereits geschehenen Einverleibung oder Beylegung, die Concretion. Ein für sich allein gedachtes Unselbständiges dem Substantive als beygelegt darstellen, heißt dasselbe concresciren, und der einfache Laut, wodurch selbiges geschiehet, der Concretions-Laut. Concrescirt können werden die Adverbia und Umstandswörter; erstere geben alsdann die Adjective, letztere aber die übrigen Bestimmungswörter des Substantives.

§. 102. 4. Der Umstand des Geschlechtes. Alle Substantive sind in gewisse Geschlechter vertheilet, und ihre Bestimmungswörter müssen ihnen darin gleich werden. Diesen Umstand des Geschlechtes an den Bestimmungswörtern des Substantives mit den gehörigen Lauten bezeichnen, heißt sie moviren.

§. 103. 5. Der Umstand des höhern Grades, der doch nur an denjenigen Niedertheilen ausgedrückt werden kann, welche Beschaffenheiten und Eigenschaften bezeichnen. Dieses mit den gehörigen Lauten verrichten, heißt sie compariren, noch besser aber steigern.

§. 104. 6. In dem Verbo, welches allemahl der wichtigste Theil des Prädicates ist, haben fast alle Sprachen sehr vielfache Umstände und Verhältnisse auszudrücken für gut befunden. Diese sind 3. V. die Art, wie das Prädicat von dem Subjecte gesagt wird, (Modus,) die Zeit, wenn es von ihm gesagt wird, (Tempus,) und die Person, von welcher es gesagt wird, und zwar so wohl nach ihrer einfachen, als mehrfachen Zahl, (Persona und Numerus) Ein Wort nach Maßgebung aller dieser Umstände mit den gehörigen Biegungssylben versehen, heißt dasselbe conjugiren.

Zweytes Kapitel.

Von dem Substantive.

I. Dessen Arten.

§. 105.

Die Substantiva sind Nahmen für sich bestehender Dinge, oder solcher Dinge, welche sich zählen lassen. Diese Dinge sind entweder von Natur für sich bestehend, Mensch, Baum, Haus; oder sie sind nicht so vorhanden, sondern werden nur so gedacht und ausgedruckt, Schönheit, Größe, Bitterkeit, welche immer an andern Dingen befindlich sind, aber doch so ausgedruckt werden, als wenn sie wirklich für sich selbst vorhanden wären. Die erstern heißen Concreta und die letztern Abstracta.

§. 106. Die concreten Substantiva sind unserer Vorstellungsart nach wiederum: 1. Eigene Nahmen, Nomina propria, welche ein Ding als nur Ein Wahl vorhanden darstellen, Frankreich, Leipzig, Plato, 2. Gattungennahmen, Nomina appellativa, welche mehrere einzelne Dinge nach einem gemeinschaftlichen Merkmahe benennen, Baum, Mensch, Haus, Thier, Stern.

Stern. 3. Sammelnahmen, *Collectiva*, welche eine ganze Menge von Dingen als Ein Ganzes bezeichnen, Volk, Mehl, Sand, Korn, Obst; und 4. *Materialia*, welche bloß die Materie bezeichnen, Eisen, Metall, Wasser, Wein, Bier, Stein, Holz.

§. 107. Die Gattungsnahmen machen in allen Sprachen den größten und fruchtbarsten Theil der Substantive aus. Da sie aber nur von einem einzelnen Merkmalhe hergenommen sind, z. B. Vogel, ein Thier, welches fliegt, Baum, ein hochstämmiges Gewächs, so können sie sehr vielen ähnlichen Dingen zukommen. Weil man nun nicht wissen würde, welches einzelne Ding der ganzen Gattung man meint, so sind um ihrer Willen die Artikel da, welche das Ding, welches man meint, von allen seines Gleichen unterscheiden.

§. 108. Die *Abstracta* stellen etwas, das an einem andern Dinge befindlich ist, so vor, als wenn es für sich selbst da wäre, d. i. sie stellen etwas Unselbständiges als selbständig dar. Vergleichen ist z. B. eine Eigenschaft, die Größe, Schönheit, Schärfe; ein Zustand, Armuth, Jugend, Reichthum; eine Handlung, die Betrachtung, Begegnung, der Sprung, Betrug, u. s. f. Eine Art abstracter Collectiven sind die *Iterativa* oder Wiederholungswörter, Geheul, Gebrüll, Gemurmel.

2. Bildung der Substantive.

§. 109. Die Substantive sind entweder *Wurzelswörter*, oder *abgeleitete* oder *zusammengesetzte*. Als *Wurzelswörter* sehen wir hier alle einsylbigen an, der gleichen Ball, Baum, Asch, Ast, Schlaf, Fall, Salt, Angst, u. s. f. sind; wohin auch diejenigen gehören, welche bloß das mildernde e am Ende haben, Bube, Knabe, Auge, Preusse. Von den zusammengesetzten ist

schon im vorigen geredet worden. Abgeleitet werden Substantiva aller Art.

§. 110. I. Die eigenen Nahmen haben keine eigene Ableitungssylbe; weil sie ursprünglich Gattungswörter sind, welche nur auf einzelne Dinge angewendet worden, Leipzig, Lindenstadt, Müller, Christian.

§. 111. I. Gattungswörter oder Appellativa, besonders vermittelt folgender Ableitungssylben:

chen, (nicht gen,) verkleinernde Wörter aus andern Substantiven zu bilden, Becherchen, Bildchen, Herzchen. Die Hilfslaute a, o und u in dem Stammworte bekommen dabey oft den Umlaut, Gänschen, Söhnchen, Mütterchen.

e, ein Ding weiblichen Geschlechtes, Leuchte, Schere, Bahre, Beere, Eiche, Platte.

el, ein Ding welches etwas thut, Büttel, Meißel, Zebel; was gethan wird, Speichel; ein Werkzeug, Schlägel, Stachel, Schlüssel, Deckel; das, von welchem etwas gesagt wird, Kugel, Kegel, Kizel, Frevel; im Oberdeutschen auch Verkleinerungen, Mädel, Mündel, Fässel.

em, en, ein Ding von welchem etwas gesagt wird, Schlitten, Laden, Balken, Becken, Besen, Arhem, Brodem.

er, ein Ding männlichen Geschlechtes, Änter, Ratter, Täuber, Gänser; eine wirkende Person männlichen Geschlechtes, Bäcker, Vader, Mahler, Jäger; Gentilia männlichen Geschlechtes, Römer, Berliner, Leipziger; ein Werkzeug, Bohrer, Hammer, Schnitzer, Leyer; was gethan wird, ein Subject, Seufzer, Fehler, Senker.

ey, Ot, Aufenthalt, Meierey, Schäferey, Branerey. Noch mehr aber Collectiva, S. im folgenden.

ich,

ich, ein Ding, Subject, Atrich, Äppich.
 ig, ein Ding, Subject, König, Pfennig, Sittig.
 ing, ein einzelnes Ding, Subject, Säring, Mess-
 sing, Bücking, geräucherter Häring.
 inn, eine Person weiblichen Geschlechts, Christinn,
 Fürstinn, Diebinn, Freundin, Bürgerinn, Mah-
 lerinn. Sie können nur von andern Substantis-
 ven abgeleitet werden, aber nicht von Adjectiven;
 folglich nicht Verwandtinn, Bekanntinn, Gold-
 dinn, sondern Verwandte, Bekannte, Goldt.
 lein, Verkleinerungen, in der edlern Schreibart,
 wie chen, in der vertraulichen, Kindlein, Männ-
 lein, Büchlein.
 ling, ein Ding, Subject, Gründling, Stüchling,
 Jüngling, Findling; zuweilen mit Verachtung,
 Dickerling, Wigling, Frömmeling.
 niß, ein Ding, Subject, nur keine Person, Ge-
 fängniß, Begräbniß. S. die Abstracta.
 sal, sel, ein Ding, Subject, Labfal, Scheusal,
 Stöpsel, Einschiebsel, Räthsels.
 thum, ein Ding, Subject, Heiligthum, einen Bes-
 tirk, Fürstenthum, Bisthum.

§. 112. 3. Die Collectiva werden gebildet, theils
 vermittelt der Vorsylbe ge: Geflügel, Gebein, Ges-
 treide, Gerüst, Gestein, Gestirn.

Theils vermittelt der Nachsylben:
 ey: Reiterey, Länderey, Jägerey.
 icht, Bechticht, Feilicht, Spühlicht, Dickicht.
 schaft, Barschaft, Bürgerschaft, Dorfschaft,
 Mannschaft.
 ethum, nur in einigen, Seidenthum, Alterthum.
 ung, Waldung, Solzung, Feldung.

§. 113.

§. 113. 4. Die Materialia haben keine eigene Ableitungssylbe, sondern sind entweder Wurzelwörter, Holz, Stein, Gold, oder werden mit den Ableitungssylben der Gattungswörter gebildet, Eisen, Messing, Kupfer, Silber.

§. 114. Desto reicher sind 4. die Abstracta, besonders an Nachsylben. Die vornehmsten sind:

de, d, von Verbis, mit Wegwerfung des en im Infinitive, eine Handlung und einen Zustand zu bezeichnen, Freude, Bürde, Begierde, Jagd, Tugend.

e, eine Beschaffenheit, ein Zustand, von Adverbis, mit dem Umlaute: Güte, Liebe, Stärke.

el, nur zuweilen eine Beschaffenheit, ein Zustand. Adel, Ekel, Mangel, Schwindel.

er, auch nur zuweilen, eine Beschaffenheit, einen Zustand, Alter, Eifer, Dauer, Feier.

ey, eine Beschaffenheit, Tyranny, Sencheley, Tändeley.

heit, eine Beschaffenheit, einen Zustand, so wohl von Substantiven, Gottheit, Menschheit, Schalkheit, als auch von Adverbien, die sich aber nicht auf bar, ich, lich, sam und er, (ausgen. Sicherheit,) endigen müssen, Blindheit, Bosheit, Einsicht, Wahrheit.

keit, mit dem vorigen gleich bedeutend, von Adverbien auf bar, er, ig, lich und sam, Dankbarkeit, Bitterkeit, Billigkeit. Adverbia, welche Wurzelwörter sind, müssen erst die Sylbe ig annehmen, Mattigkeit, Kleinigkeit, Süßigkeit.

niß, eine Handlung, einen Zustand, Sühniß, Argerniß, Erlaubniß, Bekenntniß.

sam,

sam, einen Zustand, Gehorsam, Gewahrsam, Gerechtfame.

schaft, einen Zustand, eine Beschaffenheit, Bereitschaft, Feindschaft, Wissenschaft.

thum, eine Würde, einen Zustand, Priesterthum, Alterthum, Eigenthum, Christenthum.

ung, eine Handlung, einen Zustand, von Verbis, nur nicht von Neutris, Änderung, Bändigung, Befestigung. Man kann vermittelst dieser Sylbe ganze Redensarten in ein Hauptwort verwandeln, die Schadloshaltung, Anseinerseztung; wo doch der Wohlklang und die allgemeine Verständlichkeit durch allzulange Wörter nicht verletzt werden müssen.

§. 115. 5. Den Iterativis dienen vornehmlich, Die Vorsylbe ge, welche Wiederholungswörter von Infinitiven mit Wegwerfung der Sylbe en bildet, Gebrüll, Geheul, Gemurmel, Gepolter. Im gemeinem Leben und im verächtlichen Verstande wirft man nur das n weg, und behält das e, das Gebrülle, Geheule, Gebrumme, Gefluche.

Die Nachsylbe ey, gleichfalls von Verbis, Berzeley, Grübeleley, Wizeley; oft mit eingeschaltetem er, Äfferey, Prahlerey.

§. 116. Diejenigen unter diesen Ableitungssylben, welche noch jetzt eine bekannte und bestimmte Bedeutung haben, lassen sich noch jetzt zu Bildung neuer Substantive anwenden. Vergleichen sind ling im verächtlichen Verstande, niß, heit, keit, chen, lein, er, männliche Wörter von Verbis zu bilden, inn, ey und ung; doch müssen Analogie, Bedeutung und Wohlklang das bey genau beobachtet werden.

§. 117.

§. 117. Die Deutsche Sprache kann auch Wörter als Substantiva gebrauchen, welche nicht dazu geprägt sind: *Schreit über das Mein und Dein, es ist ein Aber dabey, dein Ach*, welche alsdann aber nicht decliniret werden können. Ja es lassen sich ganze Redensarten als Substantiva behandeln, *das hin und wieder gehen*, welche aber nicht als Ein Wort geschrieben werden dürfen.

3. Geschlecht der Substantive.

§. 118. Die Deutschen Substantiva theilen sich in zwey Hauptgeschlechter, das persönliche, und das sächliche, (Neutrum.) Das erstere ist wiederum entweder männlich, (Masculinum,) oder weiblich, (Femininum.)

§. 119. Es lassen sich von dem Geschlechte wenig allgemeine Regeln geben. Doch merke man: 1. Männlich sind: 1. alle männliche eigene Nahmen, und alle Gattungsnahmen, welche eine männliche Berrichtung, männlichen Stand, und männliches Verhältniß bezeichnen. Ausgenommen sind die Verkleinerungswörter. 2. Der Name Gottes und aller Geister. 3. Die Nahmen der Winde, Jahreszeiten, Monate und Tage. Ausgenommen das Jahr und die Mittwoche. 4. Alle abgeleitete auf er, welche ein männliches Verhältniß bezeichnen, und die meisten, welche ein Werkzeug bezeichnen. Ausgenommen das Messer, das Ruder, die Klammer, die Klapper, die Sälster, die Leiter, die Leyer. 5. Die meisten abgeleiteten auf en. Ausgenommen die Infinitive und einige einzelne, das Almosen, Becken, Süllen, Rüssen, Lehen, Wapen, Zeichen, Wissen. 6. Alle abgeleitete auf ing und ling. Ausgenommen das Messing.

§. 120. 2. Weiblich sind: 1. Alle eigene Nahmen weiblicher Personen, alle Gattungsnahmen weiblicher

Bers

Verhältnisse, Verrichtungen und Stände, folglich auch alle abgeleitete auf inn. Ausgenomm. das Weib, das Mensch, das Frauenzimmer, das Weibesbild, das Weibesstück. 2. Alle abgeleitete auf ey, heit, feit und schaft. Die, wo eine dieser Enden zur Wurzel gehört, der Schafft, das Ey, Geschrey, der Drey u. s. f. gehören nicht hierher. 3. Alle abgeleitete auf ung. Ausgen. der Hornung. 4. Alle Abstracta von Advers bis auf e, Größe, Güte, Liebe, Höhe.

§. 121. 3. Sächlich sind: 1. Die Nahmen der Metalle, Länder und Örter. Ausgen. der Stahl, der Zink, der Tomback, die Lausitz, die Ländernahmen auf ey, ferner solche Ländernahmen, deren appellative Bedeutung noch sehr bekannt ist, die Pfalz, die Mark, die Elsel, die Schweiz, und einige zusammen gesetzte, welche dem Geschlechte der letzten Hälfte der Zusammensetzung folgen, die Wetterau, der Sunderick, der Rheingau, der Königstein, die Sachsenburg. 2. Alle Verkleinerungen auf chen und lein, folglich auch das Gränlein. 3. Alle abgeleitete auf thum. Ausgen. der Reichtum, Irrthum, Demeisthum und Wachsthum. 4. Alle Collectiva und Iterativa mit der Vorsylbe ge. Ist aber ihre Bedeutung nicht collectiv noch iterativ, so gehören sie nicht hierher. 5. Alles was substantive gebraucht wird, ohne zu einem Substantive gebildet zu seyn, das Aber, das letzte Lebewohl, das liebe Ich. Folglich auch alle Infinitive.

§. 122. Die zusammen gesetzten Wörter behalten das Geschlecht des letzten Wortes, der Kirchenrath, das Rathhaus. Ausgen. die Neunauge, die Nachsicht, die Antwort, das Tagelohn, Macherlohn, der Abscheu, der Verhaft; die eigenen Nahmen, das Gassau, das Samburg u. s. f., welche der vorigen Regel
folgt

folgen, und einige weibliche mit *muth*, die *Nummuth*, *Demuth*, *Großmuth*, *Kleinmuth*, *Sanftmuth*, *Schweremuth*, *Wehmuth*.

§. 123. Wörter aus fremden Sprachen behalten eigentlich ihr ursprüngliches Geschlecht, doch hat der Gebrauch hier viele Ausnahmen eingeführt, der *Dart*, *Gegeupart*, das *Labyrinth*, der *Punct*, das *Wecho*, der *Altar*, das *Almosen*, der *Sphinx*, der *Tempel*, die *Kanzel*, das *Fieber*, das *Pulver*, der *Körper*, das *Fenster*, u. s. f.

§. 124. Manche Wörter werden mit Beybehaltung ihres eigenthümlichen Geschlechtes von Personen beyderley Geschlechtes gebraucht, der *Gatte*, *Bürger*, *Kunde*, *Pathe*, *Gevatter*, die *Waise*, das *Mündel*, das *Kind*, die meisten auf *ling*, *Liebling*, *Findling*, *Sonderling*. Andere ändern ihr Geschlecht ohne Ableitungssylbe, der und die *Pathe*, der und die *Gevatter*, wenigstens in einigen Gegenden. Andere bezeichnen das weibliche Geschlecht durch die Ableitungssylben, *Erbe*, *Erbin*, *Gatte*, *Gattin*. Noch andere haben für jedes Geschlecht eigene Nahmen, *Mann*, *Frau*, *Knecht*, *Magd*, *Sohn*, *Tochter*.

§. 125. Manche Wörter werden nach ihrer verschiedenen Bedeutung in verschiedenem Geschlechte gebraucht, der und das *Band*, der und das *Bund*, der und das *Mensch*, der und das *Verdienst*. Wohin doch die nicht gehören, welche wirklich verschiedenen Ursprungs sind, der und das *Bauer*, der und die *Seide*, der und das *Sarz*. Noch mehrere sind in einer und eben derselben Bedeutung in verschiedenen Provinzen, und manche selbst in einer und eben derselben Provinz, in verschiedenem Geschlechte üblich.

4. Von dem Plural.

§. 126. Man kann mit einem Gattungsworte entweder nur Ein Ding oder mehrere Dinge bezeichnen. Dieser Unterschied giebt die Numeros oder Zahlen, deren im Deutschen zwey sind, der Singular oder die Einheit, und der Plural oder die Mehrheit.

§. 127. Die Mehrheit wird an vielen Wörtern gar nicht bezeichnet, und alsdann lauten der Singular und Plural einander gleich, der Kaiser und die Kaiser, das Geleise, die Geleise. Wird er aber bezeichnet, so geschieht solches entweder durch den Umlaut allein, Vater, Väter, Mutter, Mütter; oder durch Anhängung eigener Diegungslaute, Brot, Brote, Geist, Geister, Achiel, Achielr; oder endlich durch beyde Mittel zugleich, Grust, Grüste, Gott, Götter. Die Diegungslaute, wodurch solches geschieht sind e, er, en und n.

§. 128. Des Plurals sind eigentlich nur die Gattungswörter fähig; da aber auch eigene Nahmen als Gattungswörter stehen können, so können sie auch so fern einen Plural haben, Frankreichs Ludwige, die Cicerone unserer Zeit.

§. 129. Indessen haben doch manche Gattungswörter keinen Plural, und von manchen ist er nur ungewöhnlich. Bey vielen rühret dieses daher, weil sie ursprünglich Abstracta sind, Dank, Wille, Bund, Rath, consilium. Andere Appellativa sind dagegen nur im Plural allein gebräuchlich, wie Gefälle, Einkünfte, Kosten, Unkosten, Ältern, Abnen, Alpen, Rorbein, Zeitläufte, u. s. f. Andere können ihn haben, ob er gleich seltener vorkommt, Blattern, Pocken, Trümmer, Vorfahren, Nachkommen, Schlacken, Fragen, Kapern.

§. 130. Die Collectiva oder Sammelwörter sind entweder nur im Singular allein üblich, Gebür, wä-

D

sche,

sche, Gesinde, leiden aber doch oft von mehreren Sätzen einen Plural, Völker, Gelder; oder im Singular und Plural zugleich, das Saar und die Saare, das Geräth und die Geräthe; oder im Plural allein, Leute, Treiber, Mollen.

§. 131. Die Iterativa und Materialia leiden nur den Singular: Gewähl, Gebrüll, Gewimmer; Thon, Gold, Silber, Stroh, Erde; doch leiden viele Materialia in der Bedeutung mehrerer Arten den Plural, alle Gifte, erzhaltige Erden, feste Gölzer.

§. 132. Dahin gehören auch alle Mahnen, welche eine Zahl, ein Maß und ein Gewicht, und viele, welche eine Zeit bedeuten, und unverändert bleiben, wenn sie ein bestimmtes Zahlwort vor sich haben: sechs Faß Bier, fünf Paar, sieben Fuß lang, drey Pfund schwer, hundert Mann. Ausgenommen sind, theils die weiblichen auf e, Elle, Meile, Woche, Stunde, Tonne, Ruthe; theils Tag, Jahrhundert, Glas und Sack. Gehet eine Präposition vorher, welche den Dativ erfordert, so stehen die Zeitmaße im Plural, vor zwey Jahren; die übrigen vertragen beyde Zahlen, von zehn Schritt oder Schritten; nur daß sie den Umlaut nicht bekommen, eine Länge von zehn Fuß, ein Garten von vier Aekern. Mann allein leidet auch mit Präpositionen keinen Plural: ein Regiment von tausend Mann.

§. 133. Die Abstracta leiden eigentlich keinen Plural; doch verstatten ihn diejenigen, welche als Sattungswörter gebraucht werden können, und alsdann einzelne Eigenschaften und Veränderungen, (Andachten, Bewegungen, Sündel, Freuden,) oder mehrere Arten, (Alter, Gerüche,) oder concrete Dinge mit der genannten Beschaffenheit, (Schönheiten, schöne Per-

son

2. Kapitel. Von dem Substantive. 51

sonen,) bedeuten. Daher so viele Wörter in manchen Bedeutungen einen Plural leiden, in andern aber nicht.

5. Von der Declination.

§. 134. Außer dem Umstande der Zahl können sich die in einem Satze befindlichen Substantive noch in verschiedenen Verhältnissen befinden, welche entweder an ihnen selbst bezeichnet oder durch Präpositionen ausgedrückt werden. Die Bezeichnung an dem Worte selbst geschieht durch gewisse einfache Wurzellaute, welche an dasselbe angehängt werden. Die auf solche Art an dem Worte selbst bezeichneten Verhältnisse oder Umstände werden Casus oder Fälle genannt, und ein Wort durch alle diese Casus durchführen, heißt dasselbe decliniren.

§. 135. Die Zahl der Casuum ist sich nicht in allen Sprachen gleich. Die Deutschen haben deren nur vier, weil sie nur vier Verhältnisse an einem Substantive bezeichnen: 1. den Fall des Subjectes, es seyn nun die erste und dritte Person, (Nominativus) oder die zweyte, (Vocativus,) daher beyde Casus im Deutschen nie verschieden sind; 2. den Fall des persönlichen Gegenstandes, oder des Dinges, welchem zu Gute oder zu Leide etwas gesagt wird, (Dativus;) 3. den Fall des leidenden Gegenstandes, auf welchen sich eine Handlung unmittelbar beziehet, (Accusativus;) und 4. den Fall, welcher zur Erklärung aller Verhältnißbegriffe dienet, (Genitivus.)

§. 136. Die Declination der Deutschen Substantive ist sehr unvollständig, weil nicht alle Casus und manche nur selten bezeichnet werden. Der Nominativ hat keine eigene Biegungssylbe; der Genitiv wird durch *es*, *s*, *ens*, *en* oder *n*, oft aber gar nicht bezeichnet; der Dativ nur selten durch *e*, *en* oder *n*; der Accusativ

tiv, noch seltener durch en oder n. Im ganzen Plural herrscht die Biegungssylbe der Mehrheit, wenn ein Wort selbige bekommt, und nur der Dativ wird zuweilen durch en oder n ausgedruckt. Das übrige ersetzen die Bestimmungswörter des Substantivek.

§. 137. Wenn mehrere Wörter auf einerley Art decliniret werden, so entstehet eine Declination. Von der Deutschen Declination lassen sich wenig allgemeine Regeln geben. Die vornehmsten sind folgende. 1. In allen Neutris ist der Accusativ dem Nominative gleich. 2. Alle Feminina bleiben im Singular unverändert. 3. Alle Wörter, welche im Genitive es haben, müssen im Dative e bekommen, welche aber s allein haben, lassen den Dativ unbezeichnet. 4. Substantive, welche sich im Nominative des Plurals auf n endigen, bleiben im ganzen Plural unverändert, welche aber auf e, l und r ausgehen, nehmen im Dative ein n an.

§. 138. Wir unterscheiden. 1. die Declination Deutscher Gattungswörter, 2. die Declination fremder Gattungswörter; und 3. die Declination eigener Nahmen.

a) Declination Deutscher Gattungswörter.

§. 139. Wir haben gegenwärtig im Hochdeutschen acht Declinationen, von welchen die sechs ersten lauter männliche und sächliche, die beyden letzten aber lauter weibliche Wörter enthalten. Sie sind den Casus; Zeichen nach folgende.

	I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII.						
	Singular.						
	Männlich und Sächlich.						Weiblich.
Nomin.	es.	es, s.	s.	en, n.	ens.	es, s.	
Genit.	e.	e, s.		n, n.	en.	e, s.	
Dat.				en, n.			
Accus.							

Plus

Plural.

Nomin.	e.	er.		en, n.	en.	en, n.	en, n.	e.
Genit.	e.	er.		en, n.	en.	en, n.	en, n.	e.
Dat.	en.	ern.	n.	en, n.	en.	en, n.	en, n.	en.
Accus.	e.	er.		en, n.	en.	en, n.	en, n.	e.

Man merke noch: die deutsche Declination hat keine eigene Biegungssylbe für den Nominativ der Einzahl, wohl aber für den Nominativ der Mehrzahl, der denn durch alle Casus bleibt, und nur im Dative noch ein n annimmt. Die dritte Declination leidet auch für die Mehrzahl keine Biegungssylbe, den Dativ allein ausgenommen.

Erste Declination.

Singular.

Nomin.	
Genit.	es.
Dat.	e.
Accus.	

Plural.

Nomin.	e.
Genit.	e.
Dat.	en.
Accus.	e.

§. 140. Das e ist hier ein charakteristischer Biegungslaut, daher es im Genitive und Dative des Singulars wohl in der vertraulichen; aber nicht in der höflichen und feyerlichen Schreibart verbissen werden kann, Baumes, Abendes; Gehorsam, Achem, Bräutigam und Brodem etwa ausgenommen, welche nur s bekommen. Wo es im Genitive nicht verbissen werden darf, da darf es im Dative noch weniger wegsallen.

§. 141. Die vielen Wörter dieser Declination sind ohne Unterschied Wurzelwörter und abgeleitete, männliche und sächliche. Besonders gehören dahin, alle abgeleitete auf ling und ing, alle Neutra auf niß, und die Collectiva und Iterativa mit der Vorsylbe ge, wenn sie sich nicht auf e, el und er endigen: Gerücht, Gehirn,

hien, Geschenk, Gebüsch, denen daher im Nominative auch kein e angehängt werden darf.

§ 142. Von den Masculinis dieser Declination haben viele im Plural den Umlaut, z. B. Abt, Bischof, Dult, Gesang, Zahn u. s. f., andere aber nicht, wie Aal, Arm, Bau, (plur. Baue, nicht Bauten,) Bord, Dachs, Halm, Herzog, (nicht Herzöge,) Huf, Lachs, Schrot, Tag, Admiral, General, u. s. f. Die Neutra haben den Umlaut nie; ausgenommen Arsenale, Chöre. Das Borch, ein Fahrzeug, bekommt den Umlaut nur im gemeinen Leben.

Zweyte Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin. er.
Genit. es oder s.	Genit. er.
Dat. e.	Dat. ern.
Accus.	Accus. er.

§. 143. Diese unterscheidet sich von der vorigen nur im Plural, daher das e im Genitive und Dative des Singulars hier eben so nothwendig ist. Es fällt nur weg. 1. in dem Worte Gott, all-mahl wenn es ein eigenthümlicher Name des höchsten Wesens ist, und oft auch, wenn es appellative stehet, und 2. wenn sich der Nominativ schon auf e endigt, wovon doch Gewölbe das einzige ist; an andern würde es im Nominative fehlerhaft seyn: Gemüth, Geschlecht, Gespenst.

§. 144. Die meisten Wörter dieser Declination sind Neutra, wohin auch die abgeleiteten auf thum gehören; alle aber haben den Umlaut: das Aas, die Äser, Blatt, Bret, Dorf, Feld, Thal, Trumm, (pl. Trümmer, nicht Trümmern,) Wort u. s. f. Männliche sind nur Bösewicht, (auch nach der ersten,) Geist, Gott,

Gott, Irrthum, Leib, Ort, Mann, (wenn es kein Zahlwort ist,) Rand, Reichthum, Vormund, Wald, Wurm.

§. 145. Besser nach der ersten als nach dieser gehen: Bett, Block, Brand, Darm, Floß, Geberth, Geschlecht, Gewicht, Halm, Semd, (auch nach der 6ten (Kloß, Klotz, Klump, Kreng, Ploß, Scheit, Seil, Strauch, Strauß, Vieh und Zelt.

§. 164. Einige Wörter gehen im Plural im distributiven Verstande nach dieser, im collectiven aber nach einer andern Declination. Diese sind:

	Collective.	Distributive.
Band,	Bande,	Bänder.
Ding,	Dinge,	Dinger.
Dorn,	Dornen,	Dörner.
Horn,	Horne, Arten des Horns.	Hörner.
Land,	Lande,	Länder.
Mahl,	Mahle, vices.	Mähler.
Ort,	Orte,	Örter.
Uding,	Udinge,	Udinger.
Testament.	Testamente,	Testamenten. Exemplare.
Tuch,	Tuche, Arten.	Tücher.
Wort,	Worte,	Wörter.

Welchen noch Gesicht, Gesichte, Erscheinungen, und Gesichter in allen übrigen Bedeutungen, Stahl, Stahle, Arten des Stahles, Stähler, stählerne Werkzeuge, und der Schild, die Schilde, zum Beschirmen, und die Schilder zum Aufhängen, beygefüget werden können.

Dritte Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin.
Genit. *	Genit.

D 4

Dat.

Singular.

Plural.

Dat.

Dat. n.

Accus.

Accus.

§. 147. Diese verstattet in der Biegungssylbe kein e daher sie auch nur den Genitiv der Einheit und den Dativ der Mehrheit bezeichnen kann. Die sich im Singular schon auf n endigen, können auch den letzten Casum nicht bezeichnen.

§. 148. Die Wörter dieser Declination sind so wohl männlich als sächlich; von den ersten haben viele, von den letztern aber nur wenige den Umlaut. Alle aber sind abgeleitet, und zwar gehören hierher: 1. alle abgeleitete auf el, en und er; 2. alle Verkleinerungswörter auf lein und chen; 3. Neutra mit den Vorsylben be und ge, und dem mildernden e am Ende.

§. 149. 1. Abgeleitete auf el.

Masculina. 1) Mit dem Umlaute: Apfel, Sammel, Mantel, Mangel, Nabel, Nagel, Sattel, Schnabel, Vogel. 2) Ohne Umlaut: Adel, Apostel, Bafel, Buckel, Sagel, Gaspel, Sobel, Anorpel, Anauel, Marmel, Pndel, Stapel, Tadel, Sobel. 3) Des Umlautes ohne hin unfähige: Armel, Bengel, Beutel, Büffel, u. s. f., wohin auch Kerl gehöret, (für Kerel,) Genit. des Kerls, Plural die Kerl, nicht Kersle, oder Kerls, ob man gleich im Dative um des Wohltautes willen wohl Kerlen für Kerln sagen kann.

Neutra, alle ohne Umlaut: Achtel, Drittel, u. s. f., Geflügel, Geklingel, Model, Regel, Siegel, Rächsel, und alle übrige auf sel.

§. 150. 2. Abgeleitete auf er.

Männliche. 1) Mit dem Umlaute nur folgende: Acker, Bruder, Hammer, Schwager, Vater. 1) Ohne Umlaut, deren die meisten: Adler, Anger, Bobs
rer,

rer, Samster, Junker (pl. nicht Junkern,) Kober, Marber, Zuber; alle von Verbis abgeleitete auf er, Mabler, Schaffner u. s. f. 3) Des Umlauts unfähige: Barbierer, Bäcker, Becher, Eber, Fehler, Splitter, (nicht Splittern) u. s. f.

Neutra, alle ohne Umlaut, Fuder, Polster, u. s. f., außer Kloster und bey vielen auch Lager.

§. 151. 3. Abgeleitete auf en.

Männliche. 1) Mit dem Umlaute: Boden, auch ohne, Bogen, allemahl ohne, von Schießgewehren und Bogen Papiereß, Faden, Garten, Graben, Sarsen, Laden, von einem Handelsladen, Magen, auch ohne, Ofen, Schaden. 2) Ohne Umlaut, deren die meisten, Alkoven, Ballen, Braten, Kasten, Brägen, bey vielen auch mit demselben, u. s. f. 3) Des Umlautes unfähige, Degen, Besen, Felsen, Schmerzen, Schrecken u. s. f.

Neutra, alle ohne Umlaut: Almosen, Becken, Wapen, Zeichen, und alle Infinitive, wenn sie als Substantiva stehen.

Wenn einigen dieser Wörter, wie oft geschieht, die Ableitungssylbe en im Nominativ genommen wird, wie Brunn, Baum, Fels, Gaum, Rahm, u. s. f., so gehen sie zum Theil nach der ersten, noch häufiger aber nach der folgenden vierten, und wenn sie statt der weggenommenen Ableitungssylbe das Hochdeutsche milderns de e bekommen, wie Friede, Funke, Glaube, Gedanke, Knabe, u. s. f., so folgen sie der fünften.

§. 152. 4. Alle Verkleinerungswörter auf chen und lein, welche den Umlaut, wenn er bey der Ableitung unterblieben, in der Declination nie bekommen. Ihren Plural auf er zu machen, Mädchen, Knäbchen,

ist niedrig; ihn aber auf s zu bilden, Mädchens, Fräuleins, ist Niedersächsisch und nicht Hochdeutsch.

§. 153. 5. Alle Neutra mit den Vorsyllben beundge, wenn sie um des gelinden Endlautes willen das mildernde e erfordern: Beschläge, Eingeweide, Gehände, Gebirge, Gemähde, Gelübde, Gesinde, Getreide. Endlich 6. folgen dieser Declination noch das Erbe, ein erbliches Grundstück, das Ende, die Art des Beschlusses, und der Käse.

Vierte Declination.

Singular.

Nomin.

Genit. en oder n.

Dat. en oder n.

Accus. en oder n.

Plural.

Nomin. en oder n.

Genit. en oder n.

Dat. en oder n.

Accus. en oder n.

§. 154. Diese bestehet aus lauter männlichen Wörtern, welche dem größten Theile nach Wurzelwörter sind, und den Umlaut nie bekommen.

§. 155. Ein bloßes n bekommen. 1) Die männlichen und sächlichen Adjective, wenn sie substantive stehen, und ein Bestimmungswort mit vollständigen Vierungszeichen vor sich haben, der Weise, der Junge, das Gute, das Beste, der Zehnte, (nicht Zehent,) davon hernach. 2) Viele männliche Substantive mit dem mildernden e am Ende, so wohl um der gelinden Aussprache der End-Consonanten willen: Bube, der Erbe, Kase, Seide, Löwe, Ochse, Kabe, Riese, Slave, Waise, Zeuge; als auch um die Härte harter End-Consonanten zu vermeiden: Affe, Borbe, Bursche, Drache, Funke, Gatte, Göge, Lasse, Laie, Schütze, Sparre, Sprosse. Dahin auch viele Volksnahmen, welche sich nicht auf ein r endigen: Böhme,
Briete,

Britte, Celte, Däne, Franke, Franzose, Gotte, Griechen, Sesse, Jude, Sachse, Preusse, Pohle, Russe, Türcke. 3) Zweysylbige Volksnamen, welche sich auf ein unbetontes *e* endigen: Daier, Tartar, Kaffer, Ungar, Bulgar.

§. 156. Die Sylbe *en* hingegen bekommen: 1) Viele männliche Substantive, welche sich auf einen Consonanten endigen: Bär, Fürst, Seck, Gefell, Gras, Sagesolz, Geld, Herr, Mensch, Mohr, Mond für Monath, Narr, Prinz, der Thor, Tropf, ein einfältiger Mensch, Vorsahr. 2) Viele Volksnamen, welche sich auf einen Consonanten endigen, besonders wenn die Endsylbe betont ist; Bosniak, Israelit, Kalzmuck, Kosak, Kroat, Pandur, das niedrige Polak für das edlere Pohle, Wallach. 3) Die meisten fremden Appellative auf *ant*, *ar*, *ast*, *at*, *ent*, *et*, *ist*, *it*, *ock*, *ot* u. s. f.; wenn die letzte Sylbe betont ist: Adasmit, Advocat, Atheist, Dissident, Elephant u. s. f.

Fünfte Declination.

Singular.		Plural.	
Nomin.	<i>e</i> .	Nomin.	<i>en, n.</i>
Genit.	<i>ens, n.</i>	Genit.	<i>en, n.</i>
Dat.	<i>en, n.</i>	Dat.	<i>en, n.</i>
Accus.	<i>en, n.</i>	Accus.	<i>en, n.</i>

§. 157. Diese ist eigentlich ein Anhang der dritten, und begreift nur diejenigen Wörter, welchen man im Nominativ die Ableitungssylbe *en* genommen, welche aber in den übrigen Endungen bleibt, daher sie bis auf diesen Nominativ ganz mit der dritten überein kommt, und die Wörter, welche hierher gehören, mit wiederhergestellter Ableitungssylbe auch nach der dritten gebogen werden können.

§. 158.

§. 158. Hierher gehören: 1. diejenigen Wörter, welche an Statt der Ableitungssylbe das mildernde e bekommen haben, und daher in den folgenden Endungen nur no und n bekommen. Diese sind: Friede, Sunte, Gedanke, Glaube, Kaufe, Karpfe, (besser der Karpfen, nach der dritten,) Nahme, Same, Schade, (welches im Plural den Umlaut bekommt, die Schadden,) und Wille. 2. Folgende wenige ohne e, welche in den Casibus obliquis ens und n lauten: Buchstab, Schreck, Schmerz, und Herz. Die übrigen folgen der vierten.

§. 159. Alle diese Wörter können, Herz ausgenommen, mit wiederhergestellter Ableitungssylbe im Nominative auch wieder nach der dritten gebogen werden: der Frieden, Glauben, Schrecken, Schmerzen, u. s. f. Was die Ableitungssylbe en im Nominative nie gehabt hat, kann daher auch nicht nach dieser Declination gehen; folglich nicht Sirte, Knabe, Junge, welche der vierten folgen.

Sechste Declination.

Singular.		Plural.	
Nomin.		Nomin.	en, n.
Genit.	es, s.	Genit.	en, n.
Dat.	e.	Dat.	en, n.
Accus.		Accus.	en, n.

§. 160. Diese entlehnt den Singular von der ersten oder dritten, und den Plural von der vierten. Die hierher gehörigen Wörter sind eingeschränkt und nur folgende.

§. 161. 1. Im Genitive es, im Dative e und im Plural en haben:

1) Fols

1) Folgende Deutsche Wurzelwörter, welche sich auf kein milderndes e endigen: Bett, von einzelnen Stücken, ein Gebett Betten; Daum, auch nach der 1sten und fünften, auch der Daumen, nach der dritten; Dorn, collective; das Gliedmaß, auch nach der 1sten; Salm, collective; Hemd, auch nach der 1sten; Ohr; Quast; der See, in den Casibus obliquis zwey silbig, des — Sees, so auch im Plural die Seen für Seeren; Sporn; Staat, bürgerliche Verfassung; Strahl; das Stüßel, Geschütz, sonst nach der 1sten; Unterthan, auch nach der 4ten; Zierrath.

2) Folgende fremde: Affect, Aspect, Bataillon, Diamant, plur. die Effecten, Epigramm und Anagramm, auch nach der 1sten, Impost, Insect, das Juwel, Kapaun, Patron, Psalm, Rubin, alle vier auch nach der 1sten, die Ruinen plur. Ungleich alle Lateinische Neutra der dritten Declination, welche das i im Plural behalten; Capital, das Regal, plur. die Regalien, Mineral, und die nur im Plural üblichen Naturalien, Personalien, Copialien u. s. f.

§. 162. 2. Im Genitive ein bloßes s, im Dative nichts, und im Plurali n haben:

1. Die beyden Wurzelwörter mit dem mildernden e, Auge und Ende, letzteres nur, wenn es das letzte an einem körperlichen Dinge bedeutet, zwey Enden Licht.

2. Folgende abgeleitete: der Bauer, Glitter, auch nach der 3ten, Gevatter, Hader, ein Lappen, Summber, besser nach der 3ten, Nachbar, Pantoffel, Stachel, Stiesel, besser nach der 3ten, Vetter.

3) Einige fremde Appellative. Sowohl a) solche, welche den Ton in der Biegung nicht verändern, Löcher, Muskel, Satyr. Als b) solche, wo der Ton auf die vorletzte Sylbe fortrückt, die alsdann im Plural ein
bei

Bekommen: der Professor, des Professors, die Professoren. So auch Autor, Pastor, Cantor, Rector, Inspector, Senior, Senator u. s. f. Wenn das *or* betont ist, so gehen sie nach der ersten, Castor.

4) Einige Volksnamen mit unbetonter Endsilbe: Baier, Barbar, ein Pferd aus der Barbarey, Bulggar, Kaffer, Neger, Pommer, Tártar.

§. 163. Irrig werden hierher gerechnet: Dotter, Schlüssel, Splitter, Ziegel, Junker, welche der dritten folgen, Keim, Sinn, Staar, ein Vogel, Mast, ein Mastbaum, Scorpion, Mond, (außer wenn es Monath bedeutet,) Schwan, Stern, Fasan, welche zur 1sten gehören; der Zins und der Trupp gehen nach der 1sten, die Zinse und die Truppe, daher der Plural, die Truppen, nach der 7ten.

Siebente Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin. en, n.
Genit.	Genit. en, n.
Dat.	Dat. en, n.
Accus.	Accus. en, n.

§. 164. Diese und die folgende enthalten lauter weibliche Wörter; beyde bleiben im Singular unverändert, und unterscheiden sich nur im Plural. Die Wörter dieser Declination bekommen im Plural *en* oder *n*, haben aber den Umlaut nie. Ehedem bekamen sie auch im Genitive und Dative des Singulars *en* oder *n*, welche Form sich noch in einigen Wörtern erhalten hat, der Schlangen den Kopf zertreten, unserer lieben Frauen, ihm zu Wehren, in der Mitten, der Sonnen Glanz, besser Schlange, Frau u. s. f., außer, wo das *n* den

Acs

Artikel vertreten muß, aus Gnaden, der Seelen, Seligkeit, der Gnadenlohn.

§. 165. Ein bloßes n bekommen, theils die sich auf ein e endigen, Ähre, Achse, Ameise, Küste, Gnade u. s. f., theils die abgeleiteten weiblichen Wörter auf el und er, Achsel, Fabel, Mandel, Alder, Kloster, Leber u. s. f. Die einheimischen und fremden Wörter auf ee und ie bekommen auch nur n, sprechen aber die Endung im Plural zweysylbig aus: die See, pl. die Seien; so auch Armee, Allee, Akademie, Harmonie u. s. f.

§. 166. Alle übrige bekommen en, folglich sowohl einfache, als zusammen gesetzte Wurzelwörter, welche sich auf einen Hauptlaut endigen: Absicht, Andacht, Arbeit, Art, Antwort, Bahn, Jagd, als auch alle abgeleitete weibliche auf arh, end, (Jugend, Gegend, Tugend,) ey, heit, inn, keit, schaft und ung, und einige auf sal, wie Drangsal, Trübsal.

§. 167. Zu den Abweichungen dieser Declination gehören: 1. Mutter und Tochter, welche das n nur im Dative des Plurals annehmen, dafür aber den Umlaut bekommen; 2. die Fasten, welches im Singular und Plural unverändert gebraucht wird, im Singular für die Faste; und 3. die Geschichte, plur. die Geschichte für das bessere Geschichtchen.

Achte Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin. e.
Genit.	Genit. e.
Dat.	Dat. en.
Accus.	Accus. e.

§. 168. Dieser folgen alle übrige weibliche, welche im Plural nur e bekommen, aber dafür den Umlaut

laut haben, wenn sie dessen fähig sind. Leinwand ist das einzige, welches ihn nicht bekommt. Die Wörter dieser Declination sind einfache und zusammen gesetzte Wurzelwörter: Armbrust, Bank, Braut, Brust, Frucht, Gans u. s. f. alte abgeleitete auf st, it und t: Kunst, in Ansehung, Einkünfte, Kunst, Brunnst, Angst, Nacht, Nacht u. s. f. und einige auf niß.



§. 169. Nicht alle Wörter sind in beyden Zahlen zugleich üblich, (S. vom Plural;) aber es giebt deren auch, welche nicht in allen Casibus gebraucht werden können, z. B. Fug, Schwang, Bewußt, Vorbewußt, Acht, Bedacht, Saus und Braus, Entgeld, Falsch, die Garre, der Betracht, Gerz, wenn es Wuth bedeutet u. s. f.

§. 170. Wenn Wörter substantive gebraucht werden, welche nicht eigentlich zu Substantiven geprägt sind, so werden sie unveränderlich gebraucht: das Allerley, das Mein und Dein, alle diese Ja und Nein, alle diese Nichts, Erklärung des Vater unser. So auch die Zusammensetzungen, deren letzte Hälfte eine Partikel ist: ein Gernegroß, Nimmersatt, der Rehrs aus. Ausgenommen sind: 1. die Adjectiva, welche als Substantiva gebraucht werden. 2. Die Infinitive. 3. Einige wenige Adverbia, wenn sie substantive stehen: das Eyweiß, Bleyweiß. Alle andere Adverbia bleiben unverändert, das Schwarz, das Rund der Erde, das Blau des Himmels.

§. 171. Manche Wörter gehen in verschiedenen Bedeutungen nach verschiedenen Declinationen, z. B. Wand, Bauer, Bett, Bogen, Laden, Macht, Stück u. s. f.

b. Der

b. Declination fremder allgemeiner Nahmen.

§. 172. Diejenigen Sprachen, aus welchen zu weilen Substantiva entlehnet werden müssen, haben entweder vollständige Declinationen, oder nicht. Jene sind die Lateinische und Griechische, diese alle übrige.

§. 173. Die Lateinischen und durch das Latein zu uns gekommenen Griechischen Wörter werden auf eine dreifache Art behandelt. 1. Man gebraucht den Nominativ jedes Numeri durch alle Casus ungeändert, und decliniret sie bloß durch den Deutschen Artikel, das Adverbium, des Adverbium, dem Adverbium, die Adverbia, der Adverbia; welche Form man Angelehrten zu Gute halten kann. 2. Man decliniret sie auf Lateinische Art: das Adverbium, des Adverbii, dem Adverbio, die Adverbia, der Adverbiorum u. s. f. Welches man jetzt nur noch im Nothfalle thut, wenn die folgende Art nicht Statt findet. Oder 3. man decliniret sie auf Deutsche Art.

§. 174. Soll letzteres geschehen, so müssen sie geschikt sein, Deutsche Declinations Zeichen anzunehmen, oder müssen dazu geschikt gemacht werden. Geschickt sind dazu einige, obgleich wenige, deren Endsyllaben Deutschen Endsyllaben ähnlich sind, und daher auf Deutsche Art decliniret werden können: Onyr, Jaspis, Ekloge, Ode, Character, Marmor, Archiater, Squester, Panther, und alle auf ein tonloses or. G. die 7te Declination.

§. 175. Muß aber das Wort erst zur Deutschen Declination geschikt gemacht werden, so geschieht solches auf eine vierfache Art.

1. Durch Ersetzung der fremden Ableitungssylbe durch eine Deutsche, das a und weibliche is durch das weibliche e, Matrone, Idee, Materie, These; ia
e

ehedem durch ey, jetzt durch ie, Abtey, Fantastie; us und is in Volks- und Sectennahmen durch er, Sadducäer, Arianer, Trinitarier, Arbenienser. Aber nicht icus durch iter, Historiker, Physiker, Mediker, welche das Ohr beleidigen.

2. Durch Wiederherstellung des alten Nominatives der Lateinischen Wörter auf o, io, as, tas, on, ens und ans, da man das n und t der Casuum obliquorum an den Nominativ hängen, Sermon, Proportion, Acti, on, Client, Repräsentant, Demant, Horizont, Majestät.

3. Durch Wegwerfung der Endsyllbe, doch nur wenn sie bloße Geschlechtsyllbe ist: Cur, Form, Filial, Capital, Cardinal, Scandal, Capellan, Castellan, Altar, Formular, Monarch, Februar, Antiquar, Artheist. Format, Decret, Fabrik, Candel, Diplom, Element, Planet, Duell, Doctrin, Aprill u. s. f. Was entwer der Ableitungssyllbe allein, oder Ableitungs- und Geschlechtsyllbe zugleich ist, darf nie weggeworfen werden; folglich nicht Verb, Adverb, Conclus, Nom, Dogm, Them, Gram, Territor, Alumn. Oft verbiethet der Wohlklang die Wegwerfung, wie bey allen in istinus, almus, itius, folglich nicht Catechiam, Noviz.

4. Durch Wegwerfung der Geschlechtsyllbe und Ersetzung der Ableitungssyllbe durch eine Deutsche zugleich, da drus, dra, drum, in der, trus, tra, trum in ter, bra, bris in ber, ulus, ula, ulum in el verwandelt werden können: December, Ceder, Cylinder, Katheder, Sabel, Artikel, Scepter, u. s. f.

§. 176. Was sich nicht auf eine oder die andere angezeigte Art behandeln läßt, muß auf Lateinische Art decliniret werden, doch verstatten viele, welche im Singular die Deutsche Declination nicht annehmen, selbst ge im Plural: Adverbien, Testimonien, Studien,
prä-

Präparatorien, Ephoren, Alumnus, Anonyme. Ihnen mit Veybehaltung der fremden Geschlechtesylben Deutsche Declination Laute anzuhängen, das Verbum, des Verbums, die Alumnusse, ist barbarisch, noch mehr im Plural, weil das s kein Hochdeutscher Biegungslaut ist.

§. 177. Wenn die aus dem Französischen entlehnten Substantive bereits die Deutsche Aussprache angenommen haben, so werden sie nach einer der Deutschen Declinationen gebeuget: Accord, Affront, Credit, Concert, Marsch, Porträt, Contingent, Parlament, Pedant, Actie, Blessur, Garnison. Ferner alle auf ein betontes l, er, it, or und out, wo die Deutsche Aussprache und Rechtschreibung die Verdoppelung des Consonanten erfordert: Cartell, Ceremoniell, Cadett, Cabinet, Billett, Schafott, Banquerout. Ingleichen alle Fäminina auf e, welche im Plural n bekommen, wenn sie gleich ihre eigenthümliche Aussprache behalten: Adresse, Bourteille, Chicane.

§. 178. In den übrigen Fällen, wenn sie ihre fremde Gestalt, so wohl der Aussprache als Schreibart nach behalten, bekommen die Masculina und Neutra im Genitive des Singulars allenfalls ein s; im Plural behalten sie ihr s, nur daß man es im Deutschen hören läßt: der Balcon, des Balcons, dem Balcon, die Balcons. So auch Canton, Chef, Corps, Marquis, Souverain, Compliment u. s. f.

§. 179. Dieß gilt auch von den Französischen Wörtern auf ier, oir, oir, und eur. Diejenigen, welche auf Deutsche Art ausgesprochen werden, gehen nach der 3ten Declination, nur daß sie im Dative des Plurales um des Wohllautes willen en bekommen: der Officier, des Officiers, die Officiere, den Officieren. So auch

Courier, Füselier, Fourrier, Grenadier. Wird aber die Endung Französisch ausgesprochen, Contrebandier, Thresorier, so bekommt nur der Genitiv ein s, und das stumme s des eigenthümlichen Plurales wird gehört: Ambassadeur, Acteur, Comtoir, Deserreur, Gouverneur, Ingenieur, Expéditeur, Tambour.

§. 180. Die aus andern Sprachen entlehnten Wörter werden auf Deutsche Art declinirt, wenn sie Deutschen Nominativen ähnlich sehen: Janitschar, Czar, Carawane. Wo nicht, so läßt man sie unverändert, und declinirt sie durch den Artikel, oder ein anderes Bestimmungswort: das Adagio, des Adagio, alle diese Adagio. Doch leiden manche wenigstens im Plural Deutsche Biegungssylben: der Bassa, die Bassen, c. Declination der eigenen Nahmen.

§. 181. Eigene Nahmen sind als solche keines Artikels fähig, wohl aber kann er zur Declination derselben gebraucht werden. Die Nahmen der Völker, Flüsse, Seen, Berge, Wälder und natürlichen Örter werden jederzeit als Appellativa behandelt, daher der Artikel hier nicht bloßes Zeichen der Declination ist. Die Nahmen der Länder und bewohnten Örter vertragen den Artikel nicht, wenn sie nicht einen Beysatz vor sich haben: das volkreiche Deutschland, die Stadt Berlin. Ausgenommen sind die Nahmen der Länder, welche Appellativa sind: die Mark, die Lausitz, die Schweiz. Desto häufiger lassen sich Personennahmen durch denselben decliniren.

§. 182. Dieß voraus gesetzt, können eigene Nahmen auf dreysache Art declinirt werden: 1. Vermittelt des Artikels, so daß der Nahme selbst unverändert bleibt. 2. Nach Lateinischen Declinationen; und 3. auf Deutsche Art, folglich mit Deutschen Biegungssylben.

§. 183.

§. 183. 1. Vermittelst des Artikels lassen sich alle Personen: Nahmen, einheimische so wohl als fremde decliniren, in welchem Falle sie aber selbst nicht decliniret werden dürfen: des Schwarz, dem Salomo, dem Curtius; auch die verkürzten fremden: die Oden des Horaz. Da der Deutsche Nominativ kein eigenes Kasus: Zeichen hat, so ist der Artikel, als Declinations: Zeichen, im Nominativ unnöthig: Saul sprach zu dem David, nicht der Saul. • Vey den eigenen Nahmen der Völker, Flüsse u. s. f. hingegen und der Personen, wenn sie appellative stehen, folglich auch im Plural, ist die eigene Declination nebst dem Artikel nöthwendig: die Größe des Rheines, die Regierung des vierzehnten Ludwigs.

§. 184. Da aber der Artikel vorden eigenen Nahmen der Personen sehr oft Vertraulichkeit oder Geringschätzung verräth, so enthält man sich dieser Declination, wenn man Personen mit Ehrfurcht und Achtung nennet.

§. 185. 2. Auf Lateinische Art lassen sich decliniren alle Lateinische und mit Lateinischen Endsyblen versehene Personen: Nahmen, wenn man sie nicht anders decliniren will oder kann. Den Fall der Ehrerbietung ausgenommen, wählet man jetzt lieber eine der andern Arten: die Geburt Mariä, für die niedrigeren Mariens Geburt, oder die Geburt der Maria.

§. 186. 3. Die Deutsche Declination verstaten: 1) alle Deutsche eigene Nahmen, wenn sie keine Lateinische Endsyblen angenommen haben. 2) Griechische und Lateinische Nahmen, unter gewissen Umständen. 3) Alle übrige fremde Nahmen, wenn sie sich auf kein ^o endigen: Daniel, Daniels, Danieln.

§. 187. Griechische und Lateinische Nahmen leiden die Deutsche Declination: 1) Wenn sie sich auf

kein s endigen: Ciceros, Solons. 2) Endigen sie sich auf ein s, so gehöret es entweder zur Wurzel, und alsdann nehmen sie Deutsche Declinationen oft an: Zevs, Zevsens, Zevsen; Ajax, Ajaxens, Ajaxen. Oder es gehöret zur Geschlechts- und Flexions- Sylbe, welche alsdann weggeworfen werden muß: Diogen, Ovid, Virgil, Horaz, Äsop, Catull. Nur hüthe man sich, Ableitungssylben oder andere wesentliche Theile des Wortes wegzwerfen: Euseb, Polyp, Archipel, Aristotel, sind wahre Verstümmelungen. Doch leiden einige, welche im Nominative unveränderlich sind, im Genitive und Dative die Deutsche Declination: Appius, Appians, Appien.

§. 188. Die Deutsche Declination eigener Nahmen ist vierfach.

Erste Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin. e.
Genit. s.	Genit. e.
Dat. en.	Dat. en.
Accus. en.	Accus. e.

§. 189. Nach dieser können alle, einheimische und fremde, männliche und weibliche Personen-Nahmen gebeuet werden, welche sich nicht auf o, s, sch und z noch auf die tonlosen Sylben, el, al, el, ar, or und ur endigen; obgleich viele davon lieber einer der folgenden Arten folgen: Jehova, Jehovas, Jehoven, besser nach der dritten; Abraham, Abrahams, Abrahamen. Auch die mit mann zusammen gesetzten, Zeusmann, Heumanns, Heumannen, Plur. die Heumansne, nicht Heumänner.

Zwey-

Zweite Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin.
Genit. s.	Genit.
Dat. n.	Dat. n.
Accus. n.	Accus.

§. 190. Nach dieser gehen alle eigene Personennahmen auf ein unbetontes al, el, il, ar, er und or, ohne Unterschied des Geschlechts oder der Nation: Hannibal, Michal, Daniel, Rahel, dahin auch Carl, für Carel, Abigail, Caspar, Luther, Maier, Jupis-ter, Esther, Melchior, Amor.

Dritte Declination.

Singular.	Plural.
	Masc. Fämln.
Nomin.	Nomin. e. en, n.
Genit. ens, ns.	Genit. e. en, n.
Dat. en, n.	Dat. en. en, n.
Accus. en, n.	Accus. e. en, n.

§. 191. Diese begreift alle eigene Nahmen, welche im Genitive um des Wohllautes willen nicht das s allein bekommen können.

I. Von männlichen Nahmen, Plural e.

1) Einheimische männliche Personen / Nahmen auf s, sch, st, r und z: Franz, Danz, Dusch, Stay, Voss. Die auf st können auch nach der ersten gehen, Ernst, Ernsts.

2) Viele einsylbige mit andern End-Consonanten, welche sonst auch nach der ersten gehen können: Pfaff, Barth.

3) Abgekürzte Griechische und Lateinische auf s, st und z, Ulyss, Horaz, Adrast.

§ 4

4) Ei:

4) Einige unverkürzte Lateinische und Griechische auf us und ins: Arvins, Tyäus, Achelous.

5) Alle einheimische Personen: Nahmen auf e, die daher dieses e nicht erst annehmen dürfen: George, Menke, Haffe. Dahin auch Jehova und Otto.

2) Weibliche, so wohl mit dem e in dem Biegungs- laute, als ohne dasselbe.

1) Mit dem e, Genit. ens, Plur. en. a) Alle weibliche Personen: Nahmen auf a mit betonter vorletzten Sylbe: Flora, Anna, Seléna, Eva. b) Städtes und Ländernahmen auf ia und viele auf a; Europa, Sparta, Achaja.

2) Ohne e, Genit. ns, Plural. n. a) Alle weibliche Personen: Nahmen auf ein unbetontes e: Chloe, Daphne, Louise. b) Griechische Länder, Städte und Ortsnahmen auf ein e: Adiabene, Conope.

Vierte Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin. zuweilen e.
Genit. s.	Genit. — — e.
Dat.	Dat. — — en.
Accus.	Accus. — — e.

§. 192. Dieser

1. Müffen folgen: 1) Alle Länder- und Städtesnahmen, die sich nicht auf s, sch, oder z endigen: Böhmen, Sachsen, Rußland, Babel, Leipzig. Die auf a, ia und e können auch nach der vorigen gehen. 2) Alle Personen Nahmen auf en: Camden, Karsten. Folglich auch die Verkleinerungen auf chen: Carlschen, Röschen.

2. Können folgen, alle Personen- Nahmen ohne Unterschied des Geschlechts, welche man nach keiner der voris

vorigen beugen will. Besonders gehören dahin die auf ein unbetontes *on*, *Anton*, *Solon*; alle auf einen Consonanten ausgehende Nahmen, welche den Ton auf der Antepenultima haben, *Merhusalem*, *Abraham*; alle männliche Nahmen auf *a*, *i*, *u*, *y*, und alle männliche und weibliche auf *o*, wo man sich um der Sicherheit des Tones willen im Genitive des Apostrophes bedienen kann: *Josua's*, *Beda's*, *Dido's*, *Cupido's*.



§. 193. Man merke noch; 1) Viele eigene Nahmen können nach mehr als Einer Declination gebeuget werden. 2. Wenn ein Casus keine Biegungssylbe annimmt, und derselbe doch bezeichnet werden muß, so muß solches, den Nominativ ausgenommen, durch den Artikel geschehen. Welches 3. auch geschehen muß, wenn der an dem Worte selbst gebogene Dativ oder Accusativ Veringschätzung verräth, *Joseph*, *Friedrich*, oder Dunkelheit verursacht, ich habe *Gottfried* den Schwarzen empfohlen. 4. Die sehr verkürzten eigenen Nahmen, *Franz*, *Max*, *May*, *Saus*, u. s. f. sind niedrig. 5. Eigene Nahmen, welche zugleich Appellativa sind, verlieren hier ihre appellative Declination, folglich auch den Umlaut: die *Beckmanne*, *Wolse*, *Vogte*, *Fuchse*.

§ 194. Wenn ein Gattungsnahme vor dem eigenen hergethet, und jener hat den Artikel, so wird er gebogen, der eigene aber nicht, des Königes *Friedrich*. Hat der Gattungsnahme den Artikel nicht, so bekommt der eigene die Biegung, *Kaiser Carls Schwert*, von *König Friedrich* befohlen. Nur Herr nimmt die Biegung gemeiniglich an, gib *Herrn Müller*. Stehet der Gattungsnahme hinter dem eigenen, so ist eine

Apposition da, daher beyde gebeugt werden müssen, die Verdienste Wolfs des Weltweisen. Von mehr eingenen Nahmen einer und eben derselben Person wird nur der letzte gebogen, Johann Christoph Gottscheds Sprachkunst. Nur bey adeligen Nahmen mit von wird der letzte Aufnahme gebogen, Carl Antons von Ubigan Schriften.

Drittes Kapitel.

V o n d e m A d v e r b i o.

1. Erklärung und Arten.

§. 195.

Das Substantivum ist der Name des selbständigen Dinges. Alles was von demselben gesagt werden kann, ist ursprünglich ein Adverbium, daher dasselbe hier als gehandelt werden muß, weil es der Grund aller übrigen Redetheile ist.

§. 196. Das Adverbium bezeichnet alles, was von einem Dinge gesagt werden kann, (folglich alles Unselbständige,) als unselbständig und als für sich allein betrachtet. Da es dem Substantive vornehmlich vermitfelt eines Verbi beygelegt werden muß, so wird es Adverbium genannt.

§. 197. Was sich von einem Dinge sagen läßt, ist entweder an dem Dinge selbst befindlich, d. i. eine Beschaffenheit, oder es ist außer demselben, d. i. ein Umstand. Die Adverbia theilen sich daher in Beschaffenheitswörter (Adverbia qualitatıs,) und Umstandswörter,) (Adverbia circumstantiae.)

§. 198. Die Umstandswörter bezeichnen alles, was außer dem Dinge befindlich ist, so fern es für sich allein betrachtet wird; den Umstand der Zeit, hence, gestern

gestern, früh, spät, nun, jetzt, schon; der Dauer, stets, noch, immer, seit, bis; des Ortes, hier, da, dort, weit, fern, weg, oben; des Umfangs, allein, eins, zwey u. s. f. viel, wenig; der Art, wie etwas von einem Dinge gesagt wird, als, eben, wie, desto; der zufälligen Gemüthsstellung des Redenden, der Versicherung, Verneinung, der Frage, des Zweifels, ja, nein, nicht, wo, wenn, warum, vielleicht; des Grades der Stärke, sehr, gar, fast, kaum, u. s. f.

§. 199. Die Beschaffenheitswörter bezeichnen dasjenige, was an dem Dinge befindlich ist, für sich allein betrachtet: groß, klein, schwarz, gut, böse u. s. f. Manche Umstandswörter sind zugleich Beschaffenheitswörter, selten, fern, künfrig, frühe, spät, andere sind beydes, aber in verschiedenen Bedeutungen, eben, weit, gleich.

2. Bildung der Adverbien.

§. 200. Die Adverbia sind entweder Wurzelwörter, oder abgeleitet, oder zusammen gesetzt. Durch die beyden letzten Mittel können auch andere Redetheile zu Adverbis gemacht werden. Zu den Wurzelwörtern gehören auch die, welche um der gelinden Aussprache des weichen Endlautes willen, das mildernde e bekommen, trübe, müde, behende, blöde, geschwinde, gelinde, lange, (von der Zeit,) bange, feige, schräge, leise, böse, lose, (schalkhaft,) weise, wohin auch die auf ein h, ehe, frühe, nahe, und von andern noch gerne (auch ohne e,) und heute gehören.

§. 201. Die Umstandswörter sind am häufigsten Wurzelwörter oder zusammen gesetzt; oft aber auch abgeleitet. Ihre Ableitungen sind:

en oder n, außen, innen, unten, oben, hinten, vornen, zuweilen, morgen, süden, westen, osten, norden,

norden, mitten, selten, gegen, gestern, fern, einzeln. Darinnen, hierinnen, worinnen für darin, hierin, worin, sind festerhaft.

er, heuer, ferner, immer, und in den Präpositiōnen hinter, über, unter, außer.

o, Umstandewörter aus Nennwörtern zu bilden, abends, anders, rechts, nächstens.

st, nur in einigen, einst, (nicht einsten oder einstens,) längst, mittelst, selbst, nächst, sonst.

§. 202. Die Beschaffenheitswörter sind gleichfalls entweder Wurzelwörter, lau, alt, arg, arm, blan, u. s. f. oder zusammen gesetzt oder abgeleitet. Die Ableitung geschieht durch die Vorsyllben be und ge, bestehende, bequem, gerecht, geringe, gewiß, gemein. Noch häufiger aber durch Nachsyllben. Die vornehmsten sind:

bar, Adverbia von Verbis zu bilden, eine Anwesenheit oder Möglichkeit, fruchtbar, tragbar, sichtbar; eine Verursachung, nutzbar, kostbar; eine Ähnlichkeit, ehrbar, sonderbar, wunderbar.

el, eine Anwesenheit, einen Besitz, dunkel, eitel, edel, ekel, übel.

en, n, eine Materie, wie ern, hären, leinen, Kupfern, messingen; eine Beschaffenheit, wie er, eben, eigen, trocken, offen; eine vollbrachte Wirkung, Participia Präteriti von irregulären Verbis zu bilden, gefunden, gebrochen, gegangen.

end, Participia Präsens zu bilden, liebend, suchend, gehend.

er, eine Beschaffenheit, bitter, finster, sauber, heiter.

ern, eine Materie, hölzern, eisern, bleiern; eine Beschaffenheit, nüchtern, albern, schüchtern, lüstern.

et,

et, t, eine vollbrachte Wirkung für die Participia Präteriti der regulären Verborum, geliebet, gelobt, gefruchtet.

haft, Beschaffenheitswörter aus Substantiven und Verbis zu bilden, die Anwesenheit des Wurzelbegriffes, mangelhaft, fehlerhaft, nachhaft; eine Ähnlichkeit, fieberhaft; mannhaft; eine Neigung, sündhaft, lasterhaft; eine Verursachung, schreckhaft, schmerzhaft. Ihnen noch ein ig anzuhängen, ist unnöthig.

icht, (niemals igt,) eine Ähnlichkeit, erdicht, bunzelicht, holzicht, grasicht, thöricht.

ig, einen Besitz, die Anwesenheit des Wurzelbegriffes, gürtig, muthig, bergig, buckelig, dornig, andächtig, müßig. Auch Adjectiva aus Umstandswörtern zu bilden, baldig, bisherig, hiesig, heutig, — mahlig, welche aber nicht als bloße Adverbia gebraucht werden können.

isch, einen Besitz, eine Ähnlichkeit, neidisch, argwöhnisch, mißtrauisch; von etwas herkommen; darin gegründet, stiftisch, gebirgische Leute, waisenhäusisch, besonders von fremden Wörtern, philosophisch, biblisch, und eigenen Dialecten, Französisch, Berlinisch, Lutherisch; eine Neigung, Fertigkeit, aufrührisch, zänkisch; eine Ähnlichkeit, heuchlerisch, englisch, slavisch, besonders im verächtlichen Verstande, weibisch, kindisch, thierisch, viehisch.

lich, eine Ähnlichkeit, fürstlich, männlich, kindlich; eine Art und Weise, bildlich, künstlich, eidlich; eine Möglichkeit, sterblich, dienlich; eine Anwesenheit, einen Besitz, tauglich, schmerzlich, schädlich, besonders von Verbis, erbaulich, üblich; ein Eigenthum; bischöflich, fürstlich, göttliche Eigenschaften.

licht,

licht, besser lichte, eine Ähnlichkeit, schwärzlicht, röthlicht, laulich.

sam, eine Neigung, Fertigkeit, arbeitsam, bedachtsam, genügsam; eine Anwesenheit mühsam, sorgsam.

§. 203. Man hütete sich, diese Ableitungswörter mit sich oder ähnlichen Theilen der Zusammensetzung zu verwechseln: thonicht heißt dem Thone ähnlich, thonig, Thon enthaltend, thönern, aus Thon bereitet, thonsartig, wie Thon geartet. So auch kupfericht, kupferig, kuppfern, kupferartig, erdicht, erdhast, erdartig, irden, irdisch; furchtbar, Furchterregend, fürchterlich, einen hohen Grad der Furcht verursachend, furchtsam, Furcht empfindend.

§. 204. Viele Beschaffenheitswörter sind zusammen gesetzt, baumstark, grundsalsch, freywillig, binsfällig, wohin auch die mit den Partikeln erz und un gehören. Oft werden Wörter erst durch die Zusammensetzung zu Adverbien; anstatt, allezeit, allemahl. Oft werden ganze Redensarten adverbisch gebraucht, zu Folge, zu Liebe.

3. Steigerung der Adverbien.

§. 205. Wenn der Begriff eines Adverbii ohne alle Vergleichung und Bestimmung des Grades an dem Worte selbst, von einem Dinge gelaget wird, so steht es im positiven Stande. Oft aber lassen sich mehrere Grade ausdrücken, und wenn dieses an dem Worte selbst geschieht, so wird es gesteigert.

§. 206. Durch die Steigerung kann der Beariff eines Adverbii auf gedoppelte Art erhöht werden: 1. so, daß man es mit andern vergleicht und ihm eine Beschaffenheit im höhern Grade beylegt, Gradus comparativus; und 2. so, daß man ein Ding in Ansehung eines

eines Prädicats über alle einer gewissen Art erhebt, Gradus superlativus.

§. 207. Gesteigert können werden alle Adverbia, deren Bedeutung es erlaubt. Folglich nicht, die meisten Umstandswörter, außer oft, nahe, frühe, spät, ehe, u. s. f. und einige unbestimmte Zahlwörter; ingleichen nicht, alle Beschaffenheitswörter, welche schon durch sich selbst so bestimmt sind, daß sie einen höhern Grad ausschließen, adelig, todt, ziemlich, schriftlich, steinhart. Andere leiden sie, haben sie aber nicht hergebracht, wie angst, bloß, gar, los, feind, gram, recht, theilhaft u. s. f.

§. 208. In der Steigerung wird dem Positivo im Comparative er und im Superlative st oder est angehängt. Die meisten Wurzelwörter, deren Vocal kein Doppellaut ist, bekommen dabey den Umlaut, arm, ärmer, ärmste. Von denen, welche ihn nicht bekommen, merke man besonders: blaß, bunt, fahl, falsch, froh, gemach, gerade, glatt, hohl, hold, fahl, farg, knapp, lahm, los, matt, morsch, nackt, platt, plump, roh, rund, sacht, sanft, satt, schlaff, schlant, starr, stolz, straff, stumm, stumpf, toll, voll, zahm. Wo ein Doppellaut ist, da fällt der Umlaut weg, also nicht ränher, ränhest. Die mit Nachsyblen abgeleiteten und die Participia bekommen den Umlaut gleichfalls nicht, lasterbaster, lasterbasteste.

§. 209. Der Comparativ bekommt er, wenn sich aber der Positiv schon auf e endigt, nur r, blöde, blöder. Die abgeleiteten auf er, noch mehr aber die auf el können ihr eigenes e verlieren, bitter, bitterer, eitel, eitler.

§. 210. Der Superlativ setzt st oder est an den Positiv, theuerst, oberst, nicht theuerst. Nur st bekommt

Kommen: 1. alle abgeleitete mit Nachsyllben, die auf haft und icht ausgenommen, dankbarst, verbundenst, väterlichst; 2. Wurzelwörter, welche sich auf b, ch und g, ingleichen auf ein einfaches f, l, m, n und r endigen, größt, derbst, ärgst. Welche sich im Positiv auf e endigen, behalten es nach dem d, h und s bey, müdest, frühest: andere werfen es weg, herbst, längst. Die übrigen bekommen est. Die abgeleiteten auf icht nehmen um des Wohllautes willen ein bloßes t an, büsbisch, bäuerisch, viehisch.

§. 211. Einige Adverbia weichen in der Comparation von der gewöhnlichen Form ab, hoch, höher, höchst; nahe, näher, nächst; bald, eher, ehest; gut, besser, best; viel, mehr, meist.

4. Concretion der Adverbien.

§. 212. Die Adverbia bezeichnen alles, was von einem Dinge gesagt werden kann, für sich allein betrachtet, und sind daher der fruchtbarste Redetheil, von welchem alle übrige abstammen, die Interjection allemahl, und das Substantiv sehr oft ausgenommen. Soll es so wie es da ist, von einem Dinge gesagt werden, so ist dazu ein Verbum nothwendig, der Vogel stieg schnell, die Frucht ist reif, die Uhr schlägt zwey.

§. 213. Aber es gibt ein Mittel, den Begriff des Adverbii unmittelbar von dem Substantive zu sagen, und den erstern dem letztern als schon einverleibt darzustellen. Dieses geschieht durch eine eigene Art der Vergleichung, welche die Concretion genannt wird, welche den für sich gedachten Begriff des Adverbii concrefciret, d. i. ihn dem selbständigen Dinge als einverleibt darstellt. Durch die Concretion entstehen alle Bestimmungsörter des Substantives.

§. 214.

§. 214. Die Concretion geschiehet allemahl durch den Hilfslaut *e*, welcher denn nach Befinden der Umstände noch die Geschlechts; und Declinations; Laute an sich nimmt. Von den Adverbien *ein*, *viel* und *gut* kommen die concreseirten Redetheile *der eine Mann*, *der viele Wein*, *das gute Kind*, und mit den Geschlechts; und Declinations; Lauten, *des einen Mannes*, *vieler Wein*, *die guten Kinder*.

§. 215. Da die Adverbia von gedoppelter Art sind, entweder Umstandswörter oder Beschaffenheitswörter, so sind es auch die concreseirten Redetheile. Wenn das Umstandswort concreseirt wird, so gibt es den Artikel, das Zahlwort, und das Pronomen, lanter concreseirte Umstände, welche zum Theil außer der Concretion nicht mehr üblich sind, zum Theil aber auch nur eine unvollkommene Concretion haben.

§. 216. Wenn die Beschaffenheit einem Dinge als einverleibt gedacht wird, so heißt sie eine Eigenschaft, und ihr Nahme ist das Adjectiv. Alle Adjectiva entstehen demnach durch die Concretion aus Beschaffenheitswörtern, (Adverbiis qualitatis,) und ohne diese ist im Deutschen kein Adjectiv möglich.

§. 217. Aus einem Umstandsworte kann nicht unmittelbar ein Adjectiv gemacht werden, sondern es muß erst zu einem Beschaffenheitsworte erhöht werden, ehe es zu einem Adjective concreseirt werden kann. Dieses geschiehet durch die Ableitungssylben *ig* und *er*. Aus den Umstandswörtern *hier*, *da*, *dort*, *bald*, *allein*, *gestern*, *mein*, *dein*, *sein* u. s. f. müssen erst die Beschaffenheitswörter *hiesig*, *dasig*, *dortig*, *baldig*, *alleinig*, *gestrig*, *meinig*, *deinig*, *seinig*, und aus *oben*, *unten*, *innen*, *außen*, *vorn*, *hinten*, die Beschaffenheitswörter *ober*, *unter*, *inner*, *außer*, *vorder*, *hinter*

ter gemacht werden, ehe sie zu den Adjectiven der hiesige, dasige, deinige, obere u. s. f. concrescirt werden können. Da diese Verwandlung in Adverbia bloß um der adjectivischen Concretion willen geschieht, so können diese Adverbia auch nicht für sich allein gebraucht werden, sondern sobald das Adjectiv wegfällt, tritt das Umstandswort wieder in seine Rechte ein.

§. 218. Die Concretion der Umstandswörter ist eingeschränkt und kann nicht nach Willkühr versucht werden. Besonders leiden diejenigen keine Concretion, welche durch die Ableitungslaute en, s und lich, (so fern es eine Art und Weise bedeutet,) auf eine unveränderliche Art zu Umstandswörtern gemacht worden, bisweilen, neben, uneins, abends, klärllich, höchlich, schwerlich. Desto unumschränkter leiden die Beschaffenheitswörter die Concretion; einige wenige ausgenommen, als: abwendig, angst, anheischig, ansichtig, aufrecht, ausfindig, eingedenk, feind, gram, leid, nütze, unpaß, wund u. s. f.

Viertes Kapitel.

Von den Bestimmungswörtern des Substantives überhaupt.

§. 219.

Aus diesen Adverbien entstehen vermittlest der Concretion die Bestimmungswörter des Substantives, welche demselben das Prädicat als bereits einverleibt darstellen. Dieses Prädicat ist entweder ein Umstand, oder eine Beschaffenheit; Umstände werden durch den Artikel, das Zahlwort und Pronomen bezeichnet, Beschaffenheiten aber durch das Adjectiv.

§. 220. Eigentlich sollten alle diese Bestimmungswörter die vollständige Concretion haben; allein die meisten
 sten

ken Zahlwörter, einige Pronomina und einige wenige Adjectiva haben sie nicht in allen Endungen; davon hernach.

§. 221. Da das Deutsche Substantiv das Geschlecht und die Casus nur sehr unvollkommen bezeichnet, so hat man diesen Mangel an dessen Bestimmungswörtern zu ersetzen gesucht, welche daher im Ganzen die vollständige Declination haben.

§. 222. Diese vollständige Declination, welche nicht allein die Casus, sondern auch das Geschlecht bestimmt bezeichnet, muß bey jedem Substantive wenigstens Ein Wahl und eigentlich auch nicht mehr als Ein Wahl ausgedrückt werden. Da nun oft mehrere Bestimmungswörter vor einem Substantive zu stehen kommen, so haben die Bestimmungswörter eine doppelte Declination, von welchen wir die eine die bestimmte und die andere die unbestimmte nennen wollen.

§. 223. Die bestimmte bezeichnet Geschlecht und Endung im Singular sehr genau; die unbestimmte bezeichnet kein Geschlecht und ist von der vierten Declination der Substantive entlehnet, nur mit der Ausnahme, daß der Accusativ im weiblichen und sächlichen Geschlechte des Singulars dem Nominative gleich lautet. Im Plural lauten in beyden alle Geschlechter gleich.

§. 224. Beyde sehen demnach mit dem Concretons-laute e so aus:

1. Bestimmte.

Singular.			Plural.
Mascul.	Fämin.	Neut.	
Nomin. er.	e.	es.	e.
Genit. es, n.	er.	es, n.	er,
Dat. em.	er.	em.	en.
Accus. en.	e.	es.	e.

§ 2

2. Un-

2. Unbestimmt.

Singular.			Plural.
Mascul.	Fämin.	Neut.	
Nomin. e.	e.	e.	en.
Genit. en.	en.	en.	en.
Dat. en.	en.	en.	en.
Accus. en.	e.	e.	en.

§. 225. In dem männlichen und sächlichen Genitive des Singulars der bestimmten Declination findet der Unterschied statt, daß der Artikel, das Zahlwort, und das Pronomen es, die Adjective aber am liebsten und häufigsten en bekommen.

§. 226. Diejenigen Bestimmungswörter, welche allen übrigen vortreten, wie der Artikel, und viele Pronomina haben daher nur die bestimmte Declination allein, diejenigen aber, welche andern nachstehen, aber doch oft allein vor dem Substantive stehen, wie viele Zahlwörter, einige Pronomina und alle Adjective können auf beyde Arten decliniret werden.

Fünftes Kapitel.

V o n d e m A r t i k e l.

§. 227.

Die allermeisten Substantive sind Appellative oder allgemeine Nahmen, welche sehr vielen Dingen ihrer Art zukommen können. Damit der Zuhörer nun wisse, welches oder ungefähr wie viel der Redende von der ganzen Gattung meint, so sind die Artikel da, wovon der eine überdieß auch noch die mangelhafte Declination der Substantive ersetzt.

§. 228. Wir haben im Deutschen zwey Artikel, den bestimmten, der, welcher von dem Pronomine, und

und den unbestimmten ein, welcher von dem Zahlworte entlehnet ist.

§. 229. Der bestimmte Artikel der hat ein geboppeltes Amt. 1. Er dienet zur Declination der eigenen Nahmen, und ist alsdann ein bloßes Casus: Zeichen, und 2. bestimmt er die Appellativa, indem er entweder ein Ding aus der ganzen Gattung, welches schon als bekannt voraus gesetzt werden kann, heraus hebt: gib mir das Buch, d. i. welches vor dir liegt, die Gäste sind nun da, d. i. welche wir erwarteten; oder auch die ganze Gattung bezeichnet, welches so wohl im Singular, als im Plural geschehen kann: der Mensch ist wie eine Blume, oder die Menschen sind wie Blumen, beydes so viel als alle Menschen. Ist eine schärfere Bestimmung nöthig, so werden Pronomina gebraucht.

§. 230. Der bestimmte Artikel hat, weil er Allen andern vorstehet, nur allein die bestimmte Declination. Er gehet folglich, mit einigen Abweichungen in dem Concretions: Laute so:

	Singular.			Plural.
	Masc.	Fämin.	Neut.	
Nomln.	Der.	Die.	Das.	Die.
Genit.	Des.	Der.	Des	Der, (nicht derer.)
Dat.	Dem.	Der.	Dem.	Den, (nicht denen.)
Accus.	Den.	Die.	Das.	Die.

§. 231. Der unbestimmte Artikel bezeichnet: 1. Ein unbestimmtes Ding aus der ganzen Gattung, es sey welches es wolle, gib mir ein Buch, es war ein Muhl ein Mann. 2. Die ganze Gattung durch Nennung eines unbestimmten Dinges aus derselben, ein Mensch ist wie eine Blume, d. i. ein jeder Mensch, oder alle Menschen. 3. Die Art oder Gattung, zu welcher

etwas gehöret, das ist ein schönes Haus, er hat einen bösen Vater.

§. 232. Da er von dem Zahlworte ein entlehnet ist, so leidet er keinen Plural, und hat auch im Singular nur eine unvollkommne Concretion, d. i. er bezeichnet im männlichen Nominative und im sächlichen Nominative und Accusative weder Geschlecht noch Casum: übrigens aber hat er nur allein die bestimmte Declination.

	Masc.	Fämin.	Neutr.
Nomin.	Ein.	Eine.	Ein.
Genit.	Eines.	Einer.	Eines.
Dat.	Einem.	Einer.	Einem.
Accus.	Einen.	Eine.	Ein.

§. 233. Der bestimmte Artikel kann nie ohne sein Substantivum stehen, wohl aber der unbestimmte, in welchem Falle er aber die im Nominative und Accusative fehlenden vollständigen Declinationszeichen annimmt: ich habe ein Haus gekauft; Fr. was für eines, d. i. was für ein Haus; ist kein Stock da? Antw. hier ist einer.

Sechstes Kapitel.

Von den Zahlwörtern.

§. 324.

Die Zahlwörter bezeichnen den Umfang eines Gattungswortes der Zahl nach, und folglich noch genauer als die Artikel. Es geschieht solches auf gedoppelte Art, entweder auf eine bestimmte, durch ausdrückliche Meldung der Zahl der Einheiten, durch die Haupt- oder Grundzahlen, oder ohne Bemerkung der Zahl durch allgemeine Zahlwörter.

§. 235. Die bestimmten Zahlwörter, oder die Grundzahlen, sind entweder Wurzelwörter, wie ein, zwey,

zwey, drey, vier, fünf, sechs, acht, neun, oder abgeleitet, wie sieben, zehn oder zehn, die Zahlwörter für die Zehner, zwanzig, dreyßig, vierzig, u. s. f. hundert und tausend; zusammen gesetzte, eils, zwölf, (für einlief, zweylf,) dreyzehn, vierzehn u. s. f.

§. 236. Mit diesen Zahlwörtern druckt man alle übrige Zahlen aus. 1. Von dreyzehn bis auf hundert wird die Zahl der Einheit der Zahl der Zehner vorgesetzt, so daß von dreyzehn bis neunzehn die Einheit mit dem Zehner zusammengezogen wird, funfzehn, sechzehn, siebzehn, (nicht fünfzehn, sechzehn, siebenzehn,) von zwanzig an aber der Einer mit dem Zehner durch und verbunden, beyde aber getheilt geschrieben werden, ein und zwanzig. 2. Über hundert wird die kleinere Zahl dahinter gesetzt, und durch und mit der größern verbunden, hundert und eins, tausend und zwey und zwanzig; die Zahl der hunderte und tausende aber wird voran gesetzt, zwey hundert, drey tausend, besser als zusammen gezogen zweyhundert u. s. f.

§. 237. Alle Grundzahlen haben unvollkommene Concretions- und Declinations- Zeichen und können daher Casum und Geschlecht nur in einigen Fällen bezeichnen. Wenn sie absolute und ohne Beziehung auf ein Substantiv zählen, so sind sie als wahre Adverbia unverändert. Haben sie ihr Substantiv nach sich, so wird nur ein regelmäßig declinirt, und zwar nach Befinden der Umstände nach der bestimmten Declination, wie der unbestimmte Artikel ein, oder nach der unbestimmten; ersteres wenn kein anderes Bestimmungswort mit der bestimmten Declination vorher geht, letzteres aber, wenn solches der Fall ist, ein Haus, eines Hauses Werth, mein eines Haus, aber das eine Haus, dieses

einen Hauses Werth, meines einen Hauses Werth. Beziehet es sich aber auf ein vorhergegangenes Substantiv, so stehet es nur allein in der bestimmten Declination, welche es wie der Artikel ein auch im Nominative und Accusative annimmt, es ist kein Mensch da, auch nicht einer.

§. 238. Wenn man ohne Substantiv, und ohne Beziehung auf eines zählt, und das Zahlwort ein kein anderes Zahlwort nach sich hat, so lautet es eins, zwey u. s. f. hundert und eins; folget ein anderes Zahlwort darauf, so heist es ein, ein und zwanzig, ein hundert. Der unbestimmte Artikel ein ist tonlos, aber das Zahlwort hat seinen völligen Ton: es war ein Mähl ein Mann; aber ich sahe ihn nur Ein Mähl, es ist nur Ein Mann da.

§. 239. Alle übrige bestimmte Zahlwörter, folglich auch zwey, sind in Ansehung des Geschlechts völlig unbiegsam: zwey Männer, zwey Frauen, drey Häuser, vier Kinder. Nur den Genitiv und Dativ müssen zwey und drey mit der bestimmten Declination, (folglich Genit. zweyer, dreyer, Dat. zweyen, dreyen,) bezeichnen. 1. Den Genitiv, wenn kein anderes Bestimmungswort vorher gehet, woran der Casus ersichtlich wäre: er war zweyer Diener Herr, aus dreyer Zeugen Mund; aber, er war der zwey Diener Herr, aus dieser drey Zeugen Mund. 2. Den Dativ, wenn weder ein anderes Bestimmungswort, noch eine Präposition vorher gehet, und der Casus auch an dem Substantive nicht kenntlich ist: er versprach es zweyen Frauen. Ist der Dativ schon an dem Substantive kenntlich, so bleibt das Zahlwort unverändert, wähle dir aus drey Dingen eines. Wenn beyde Zahlwörter ohne Substantiv stehen; sich aber auf eines beziehen, so

so ist die Bezeichnung des Genitives und Dativs in allen Fällen nothwendig: wähle dir aus dreyen, aus den dreyen, aus diesen dreyen eines; es gehöret zweyen. Der Genitiv wird um der Härte willen gern vermieden, du dreyer treueste, die eine Mutter brachte, Flemm.

§. 240. Die übrigen Grundzahlen können nur als ein den Dativ bezeichnen, welches aber nur alsdann geschieht, wenn sie ohne Substantiv stehen, sich aber auf eines beziehen: mit sechsen fahren, auf allen vierten kriechen. In zusammen gesetzten Zahlen bekommt nur die letzte das Biegungszeichen: einer von den ein und zwanzigen. Sieben und zehen bleiben unverändert, aber nicht zehn, sag es allen zehnen. Die Zahrszahl bekommt den Biegungslaut nie.

§. 241. Die Grundzahlen können als Substantiva gebraucht werden: 1. im weiblichen Geschlechte, pl. en, eine Zahlfigur und ein Kartenblatt mit einer gewissen Anzahl Augen zu bezeichnen, eine Eins, zwey Einsen. Sieben und Zehen bleiben im Plural wieder unverändert. 2. Im sächlichen Geschlechte, ein Ganzes von so viel Einheiten zu bezeichnen, nur von einzigen, das Zehend für Zehen, (welches mit der Zehente nicht zu verwechseln,) das Hundert, das Tausend.

§. 242. Noch häufiger lassen sich Substantiva von den Grundzahlen ableiten: 1. auf er, in vier verschiedenen Bedeutungen, 1) ein Zweyer, Dreyer, Sechser; 2) ein Achter, Zehner, ein Mitglied eines Collegii von so viel Personen; 3) Zeitzahlen, ein Fünfziger, eine Dreißigerinn, 4) Zahlen nach der Stelle worin sie stehen, ein Einer, Zehner, Hundertter, Tausender. 2. Auf ling, nur einige wenige, Zwilling, Drilling, Dreyling, Vierling.

§. 243. Zu den Grundzahlen gehören auch die halbhundert Zahlen, welche mit der Ordnungszahl und dem Worte halb zusammen gesetzt werden, in allen Fällen unveränderlich sind, und ein Substantiv im Plural nach sich erfordern, anderthalb für zweythalb, dritthalb, vierthalb u. s. f. Vor anderthalb Jahren.

§. 244. Beyde, welches für alle zwey gebraucht wird, steht 1. distributive, da es nur im Plural gebraucht wird, und wie ein Adjectiv, so wohl die bestimmte als unbestimmte Declination leidet, jene, wenn alle oder gar kein anderes Bestimmungswort vorher gehet, diese, wenn ein anderes vorher gehet, alle nur ausgenommen. 2. Collective, doch nur im sächlichen Singular, ohne Substantiv und allein von Sachen, beydes, alles beydes.

§. 245. Die allgemeinen Zahlwörter zählen die Einheiten nicht ausdrücklich. Sie heißen, aller, jeder, jeglicher, keiner, viel, mancher, wenig, einiger, (das Zahlwort, nicht das Adjectiv, wie in der einige Gott,) etlicher.

§. 246. Diejenigen von ihnen, welche nicht leicht ein anderes Bestimmungswort vor sich leiden, sondern allen andern vortreten, wie aller, kein, mancher, einiger und etlicher haben nur allein die bestimmte Declination: aller Wein, alles Fleisches, jedes Haus, keines Menschen Freund. Kein hat sie nicht vollständig, weil ihm die Biegungszeichen im männlichen Nominative, und im sächlichen Nominative und Accusative fehlen, die es aber annimmt, wenn es ohne Hauptwort steht, kein Mensch, kein Haus; aber da ist keiner, ich sahe keines. Aller leidet zwar ein Pronomen vor sich, behält aber doch seine bestimmte Declination, nur daß

daß es im Dative alsdann nicht allem, sondern allen hat, dieses alles, bey dem allen.

§. 247. Diejenigen, welche nur den unbestimmten Artikel ein vor sich leiden, wie jeder und die nicht so edeln jeglicher und jedweder, nehmen, wenn er vor ihnen stehet, die Biegungszeichen der bestimmten Declination in denjenigen Casibus an, wo sie dem Artikel fehlen, ein jeder Mensch, ein jedes Kind; in den übrigen Endungen haben sie die unbestimmte, eines jeden, einem jeden. Ist der Artikel nicht da, so haben sie ohnehin die bestimmte.

§. 248. Viel und wenig stehen eben so oft allein, als nach andern Bestimmungswörtern, daher sie auf beyde Art declinirt werden können. Wenn sie die bestimmte Declination haben sollen, so wird wenigstens viel am richtigsten mit den vollständigen Biegungszeichen gebraucht: viele Kinder haben, vieles Geld ausgeben, vielen Fleiß aufwenden, ist besser als viel Kinder, viel Geld, viel Fleiß. Wenig wird außer dem Genitive noch sehr häufig indeclinabel gebraucht, wenn kein anderes concretes Bestimmungswort vorher gehet, vor wenig Tagen. Ein wenig bleibt völlig unbiegbar, mit ein wenig Wein. Wenn sie als Adverbia stehen, bleiben sie ohnehin unverändert, das ist viel, es hat mir wenig geholfen. Wenn sie die bestimmte Declination haben, so bekommen sie wie die Adjective im männlichen und sächlichen Genitive des Singulars en und nicht es, wenigen Weines wegen, vielen Fleißes halber.

§. 249. Viel und wenig leiden auch die Steigerung, nur daß viel im Comparativo mehr und im Superlativo meist hat, wenig aber beyde Gradus aus sich selbst macht, weniger, wenigste. Mehr und weniger
wenn

werden, wenn kein anderes Bestimmungswort vorher gehet, im Nominative und Accusative sowohl des Singulars als Plurals, nie concreſcirt, mehr Menschen, ich brauche mehr Geld. Wohl aber in den übrigen Endungen, nur daß sie im männlichen und sächlichen Genitive des Singulars gleichfalls en haben, um mehrern, wenigern Gewinns willen. Die Superlative von beyden gleichen in ihrem Gebrauch den Adjectiven.

Siebentes Kapitel.

V o n d e m P r o n o m i n e.

§. 250.

Die Pronomina bestimmen den zufälligen Umstand der Person und des Ortes in dem Augenblicke der Rede. Sie sind sechsfach: 1. *Personalia*, persönliche, das Verhältniß der Person und weiter nichts zu bezeichnen; 2. *Possessiva*, zueignende, den Umstand des Besizes nach dem Verhältnisse der Person auszudrücken; 3. *Demonstrativa*, anzeigende, das Verhältniß des Ortes in Ansehung des Sprechenden zu bestimmen; 4. *Determinativa*, und 5. *Relativa*, beziehende, den Ort in der Rede zu bezeichnen, und 6. *Interrogativa*, fragende, den Gegenstand einer Frage zu begleiten.

§. 251. In einer andern Betrachtung sind die Pronomina entweder *Substantiva*, welche für sich allein stehen können, und Nahmen der Dinge in Ansehung ihres persönlichen Verhältnisses sind; oder *Adjectiva*, welche ein Substantiv erfordern. Diese sind wieder *conjunctiva*, wenn sie ihr Substantiva bey sich haben, oder *absoluta*, wenn sie ohne dasselbe stehen. Da die Pronomina am häufigsten allen übrigen Bestimmungswörtern vertreten, so haben auch die meisten von ihnen die bestimmte Declination allein; einige wenige leiden

beyde,

beyde, und einige verstatten nur allein die unbestimmte Declination.

§. 252. I. Die persönlichen Pronomina bestimmen das Verhältniß nach den drey Personen, sowohl einfach als mehrfach. Sie sind Substantiva, und leiden daher ein anderes Substantiv in der Apposition neben sich, du, König in Israel. Sie bestimmen die Person entweder genau, wie ich, du, er, sie, es, oder nicht so genau, wie jemand, niemand, man und es.

§. 253. Die Pronomina der ersten und zweyten Person werden von allen drey Geschlechtern gebraucht; die dritte aber ist im Singular nach den drey Geschlechtern verschieden. Im Plural lauten wieder alle Geschlechter gleich. Sie haben nur allein die bestimmte Declination, welche doch in einigen Casibus mangelhaft ist, indem ich, mich, du, dich, uns, euch und er keine Biegungszeichen haben. Sie werden folglich so declinirt.

Erste Person.

Zweyte Person.

Singular.

Nomin.	Ich.	Du.
Genit.	Meiner, (mein.)	Deiner, (dein.)
Dat.	Mir.	Dir.
Accus.	Mich.	Dich.

Plural.

Nomin.	Wir.	Ihr.
Genit.	Unser.	Euer.
Dat.	Uns.	Euch.
Accus.	Uns.	Euch.

Dritte Person.

Singular.

Männl.	Weibl.	Sächl.
Nomin. Er.	Sie.	Es.
		Genit.

Genit. Seiner, (sein.)	Ihrer, (ihr)	Seiner, (sein.)
Dat. Ihm.	Ihr.	Ihm.
Accus. Ihm.	Sie.	Es.

Plural.

Nomin. Sie.
Genit. Ihrer.
Dat. Ihnen.
Accus. Sie.

§. 254. Die unconcreſcirten Genitive *mein, dein, sein, ihr*, kommen nur noch bey den Dichtern vor. Die Genitive *unser* und *euer* müſſen nicht mit den poſſeſſiven Genitiven *unſrer* und *eurer* verwechſelt werden. Es kann bey keinem Subſtantive, auch nicht in Appoſitione ſtehen, muß ſich aber auf eines beziehen, ſo wie es ſich auch auf einen andern Redetheil und ganzen Satz beziehen kann. In der vertraulichen Sprechart läßt es ſich mit allen vorhergehenden Wörtern zuſammen ziehen, wo der Wohlſlaut es verſtattet, *er nahm's, hab ich's?*

§. 255. Zu den perſönlichen gehöret auch das *Reciprocum*, welches ein Prädicat auf das Subject zurück führt, aber nur im Dative und Accuſative der dritten Perſon von den vorigen unterſchieden iſt, da es in allen Zahlen und Geſchlechtern ſich lautet: *ich freue mich, du lobeſt dich, ich nehm es mir, wir ärgerten uns, aber, er, ſie nimmt es ſich, ſie freueten ſich.*

§. 256. Die dritte Perſon unbeſtimmt zu bezeichnen, dienen jemand und niemand, eine oder keine Perſon ohne Unterſchied des Geſchlechtes, und man, ohne Unterſchied ſo wohl des Geſchlechtes als der Zahl anzudeuten. Am unbeſtimmteſten iſt es, welches unentſchieden läßt, ob das Subject eine Perſon oder Sache iſt. Jemand und niemand bekommen im Genitive ein *s*,
im

im Dative aber en; doch werden sie auch oft umgebeugt gebraucht. Man und es werden nur im Nominative gebraucht. Einer für man ist Niederdeutsch.

§. 257. II. Die Possessiva bezeichnen den Umstand des Besizes nach den drey Personen, und sind entwed der Concreta, mein, dein, sein, ihr, unser und euer; oder Abstracta, der, die, das meinige, deinige u. s. f.

§. 258. Die erste und zweyte Person der concreten Possessiven bezeichnen nur das Geschlecht ihres Substantives, nicht aber der Person. In der dritten Person aber bezeichnet sein das männliche und sächliche, ihr aber das weibliche Geschlecht des Subjectes, zugleich mit Bezeichnung des Geschlechtes ihres Substantives.

§. 259. Die Possessiva werden nur allein nach der bestimmten Declination gebeuget, welche aber bey ihnen eben so mangelhaft ist, als bey dem Artikel ein. Sie behalten diese bestimmte Declination auch, wenn gleich ein anderes Pronomen vorher gehet, dieses meines Vaters.

§. 260. Absolut und ohne Substantiv werden die Possessiva gebraucht: 1. als Adverbia, die Erbschaft ist nun mein, behaltet was euer ist. 2. Als Pronomina, in Beziehung auf ein Substantiv, da sie denn die vollständigen Biegungslaute auch in den fehlenden Casibus annehmen müssen, das ist nicht dein Buch, sondern meines, nicht dein Freund, sondern meiner.

§. 261. Die abstracten Possessiva werden von den concreten abgeleitet, leiden kein Substantiv neben sich, weil sie gewisser Maßen selbst Substantiva sind, daher man sie auch mit großen Buchstaben schreiben kann, ich habe das Meinige gethan, die Seinigen. Weil sie allemahl den bestimmten Artikel vor sich haben, so leiden sie nur die unbestimmte Declination der Bestimmungen

mungswörter. Die verkürzte Form, das Meine, Deine u. s. f. kommt nur bey den Dichtern vor.

§. 262. III. Die Demonstrativa bezeichnen das Verhältniß des Ortes in Ansehung des Sprechenden, und sind dieser, diese, dieses, jener, jene, jenes, und das verkürzte der, die, das. Sie leiden nur allein die bestimmte Declination, doch lautet das weibliche jene, wenn es mit dieser oder der vor einem Substantive zusammen kommt, nicht jener sondern jenen, man trägt sich mit dieser und jenen Nachricht, mit der und jenen Sache.

§. 263. Der, die, das wird in der vertraulichen Sprechart häufig für dieser, diese, dieses gebraucht, und stehet so wohl conjunctive, mit seinem Substantive, als absolute, ohne dasselbe. Conjunctive gehet es völlig wie der Artikel, folglich im Genitive und Dative des Plurals der und den, nicht derer und denen. Absolut wird es folgender Gestalt declinirt.

Singular.			Plural.
Masc.	Fämin.	Neut.	
N. Der.	Die.	Das.	Die.
G. Dessen, (dess)	Deren, (der.)	Dessen, (dess.)	Derer, (der.)
D. Dem.	Der.	Dem.	Denen, (den.)
A. Den.	Die.	Das.	Die.

Wessen ist das Haus? Antw. dessen da, dess da, derer da, der da. Die verkürzten Formen sind in der vertraulichen Sprechart am gangbarsten.

§. 264. IV. Die determinativen Pronomina kündigen das Subject in dem einen Satz an, auf welchen ein anderer Satz durch das Relativum zurück geführt werden soll. Sie sind, derjenige, der, derselbe, wer, was, welcher, selbiger und solcher. Sie haben allemahl,

mahl eine Relativum, wo nicht ausdrücklich doch ver-
steht nach sich.

§. 265. In derjenige und derselbe hat der die be-
stimmte Declination des Artikels, (folglich im Plural
derjenigen, denjenigen,) der letzte Theil aber die un-
bestimmte Declination, desjenigen, demselben. Der
gehört wie das vorige Demonstrativum; wer, welcher,
selbiger und solcher haben gleichfalls die bestimmte Des-
clination, nur selbiger leidet, wenn ein und kein vor-
her gehen, oder die vorstehende Präposition das Ge-
schlechtszeichen annimmt, auch die unbestimmte, zur
selbigen Zeit.

§. 266. Derjenige kündigt das Subject am vollstän-
digsten an, der kürzer; derselbe hat den Nebenbegriff
der Identität, und nimmt gern das eben vor sich; nicht
so vollständig bestimmt die Identität selbiger; solcher
hat den Nebenbegriff der Vergleichung; wer und was
werden nur im Singular, ersteres von Personen ohne
Unterschied des Geschlechtes, letzteres nur von Sachen
und auch hier nur im Nominative und Accusative ge-
braucht. Der nehmliche für eben derselbe, ist niedrig.

§. 267. Auf derjenige, der, derselbe, selbiger,
und solcher folgt welcher, in der vertraulichen Sprache
auch wohl der; auf wer und welcher folgt allemahl
der, und auf was, das: ich verzeihe es denjenigen,
welche Schuld daran sind; er ist der Mann, welchen
ich meine; es ist eben derselbe Mann, welchen ich mei-
ne; selbiger Mann, welchen ich meine, kam zu mir;
gib es solchen Personen, welche es verdienen: wer
mich lieber, den liebe ich wieder; welchen ich küssen
werde, der ist es.

§. 268. V. Die Relativa führen einen Satz auf
das Subject des vorigen Satzes zurück, und heißen

S

wels

welcher, der, wer, was und so. Es können folglich einige Pronomina so wohl determinativ als relativ gebraucht werden, nachdem sie stehen.

§. 269. Welcher ist das vollständigste Relativum, welches der feyerlichen Rede am angemessensten ist, der das kürzere für die vertrauliche Rede. Das letztere wird wie das Demonstrativum decliniret, nur daß es im Genitiv des Plurals nicht derer, sondern deren lautet. Für den Genitiv von welcher in beyden Zahlen gebraucht man lieber die Genitive von der, der Freund, dessen du erwähntest, für welches. Wer und was werden wie im vorigen gebraucht, wenn es glückt, der hat es, das was du mir sagtest.

§. 270. So bleibt in allen Zahlen und Geschlechtern unverändert, kann aber nur den Nominativ und Accusativ vertreten. Man gebraucht es nur im Falle der Noth zur Abwechslung, wenn mehrere auf einander folgende Relativa Einer Art einen Mißklang machen würden. Wenn sich ein Relativum auf den Nominativ und Accusativ eines Ortes beziehen sollte, so wird dafür wo gesetzt: das ist der Ort, wo ich zu bleiben wünsche.

§. 271. VI. Die Interrogativa sind von den vorigen entlehnet, und heißen wer, welcher und was. Wer fragt unbestimmt nach Personen ohne Unterschied des Geschlechts und der Zahl; welcher, bestimmter mit Bezeichnung beydes; was fragt unbestimmt nach Sachen, deren Zahl und Geschlecht unbekannt ist. Doch kann es mit für und ein auch bestimmt nach der Beschaffenheit eines Dinges fragen, was ist das für ein Mensch.

Aechtes Kapitel.

V o n d e m A d j e c t i v e .

§. 272.

Die vorigen Bestimmungswörter des Substantives stellen einen Umstand als demselben einverleibt dar; das Adjectiv drückt eine Beschaffenheit dem Dinge beygelegt aus. Eine beygelegte Beschaffenheit heißt eine Eigenschaft, daher kann man die Adjective auch Eigenschaftswörter nennen.

§. 273. Jedes Adjectiv entsteht aus einem Beschaffenheitsworte oder Adverbis Qualitatis, und zwar vermittelt der Concretions Sylbe e, welche in allen Zahlen und Geschlechtern unveränderlich bleibt, wohl aber die Casus- und Geschlechtszeichen an sich nimmt. Aus den Adverbis gut, grün, hell werden die Adjective, der gute Mann, dem grünen Walde, ein gutes Kind, helle Lichter. Adverbia, welche sich schon auf ein e endigen, blöde, müde, böse, dürfen das Concretions e nicht erst annehmen. S. die Adverbia.

§. 274. Da die Adjectiva bald allein vor den Substantiven, bald aber auch nach andern Bestimmungswörtern stehen, so sind sie auch insgesamt der gedoppelten Declination der Bestimmungswörter fähig; der bestimmten, wenn entweder gar kein anderes Bestimmungswort vorher gehet, oder dasselbe doch die bestimmte Declination nicht hat, und der unbestimmten, wenn das Gegentheil Statt findet.

§. 275. Die bestimmte Declination der Adjective unterscheidet sich von den vorigen Bestimmungswörtern nur im männlichen und sächlichen Genitive des Singulars, welcher im Hochdeutschen, einige wenige Fälle ausgenommen, lieber en als es lautet: guten Theils,

seligen Andenkens, andern Theiles, eine Art groben wollenen Zeuges. Diejenigen Adjective, welche sich schon auf ein m endigen, wie arm, angenehm, bequem, nehmen im männlichen und sächlichen Dative des Singulares in der bestimmten Declination um des Wohlllautes willen nur en für em an, von vornehmen Stande, mit lahmen Füße, von angenehmen Geschmacke.

§. 276. In der unbestimmten Declination gehet das Adjectiv ohne Unterschied des Geschlechtes nach der vierten Declination der Substantive, nur mit dem Unterschiede, daß der Accusativ des Feminini und Neutrus im Singular hier dem Nominative gleich lautet, folglich nicht en, sondern e hat.

§. 277. Diejenigen Adjective, welche sich auf ein tonloses el und er endigen, können in der Declination das zur Biegung gehörige e wegwerfen, dem eiteln, des sauern, für eiteln und saueren, aber nicht eiteln, sauren. Wachsen sie aber auf e und er, so können so wohl sie, als die sich auf ein tonloses en endigen, ihr eigenes, nicht aber das zur Flexion gehörige e wegwerfen, eitel, eitler, eigne, begangne. Nur nicht, wenn die Härte zu groß wird; wie in erschienenne, gewonnne, genomme.

§. 278. Einige wenige zusammen gesetzte Adjectiva werden im Deutschen nie declinirt, wie allerhand und die mit ley zusammen gesetzten, allerley, mancherley, vielerley u. s. f., weil ihre letzten Hälften eigentlich Substantiva sind. Ganz, halb, voll, genug, lauter, übrig u. s. f. sind, wenn einige derselben unbiegsam gebraucht werden, ganz Deutschland, in halb Frankreich, er ist voll List, genug Wein u. s. f. keine Adjectiva, sondern Umstandswörter. So bald sie als Adjectiva stehen sollen, müssen sie auch concreseirt werden, das ganze Deutschland, ein volles Glas.

§. 279.

§. 279. Jedes gesteigerte Adverbium kann auf die gewöhnliche Art, d. i. durch die Concretion, auch als ein Adjectiv gebraucht werden. S. die Lehre von dem Adverbio. Die gesteigerten Adjective können eben so wie die ungesteigerten nach beyden Declinationen des Bestimmungswörter gebeugt werden; indessen wird der Comparativ häufiger mit dem unbestimmten, der Superlativ aber häufiger mit dem bestimmten Artikel gebraucht. Adjective, welche sich im Positivo auf el, en und er endigen; können im Comparative ihr e vor der Endung des Comparatives austossen, der edlere, ein sichrerer, vollkommnere.

§. 280. Die Adjectiva lassen sich in allen drey Geschlechtern als Substantiva gebrauchen; im männlichen und weiblichen, Personen zu bezeichnen, welche die genannte Eigenschaft an sich haben, der Weise, der Gelehrte, der Oberste, (nicht Obriste,) die Schöne, die Gelehrte, Verwandte, Bekannte, Weltweise u. s. f. Im Neutro, die an einem Dinge befindliche Eigenschaft als etwas Selbständiges vorzustellen, das Große, Edle, Erhabene, Vergängliche. Die Neutra leiden keinen Plural, wohl aber die Masculina und Feminina.

§. 281. Dergleichen Substantiva werden wie andere Adjectiva declinirt, folglich nach der unbestimmten Declination, wenn ein anderes Bestimmungswort in der bestimmten Declination vorher gehet, der Weise, die Gelehrten, dieser Oberste, nach der bestimmten, wenn solches nicht ist, ein Gelehrter, mein Oberster, Weiser! Oberster! Nur das Femininum hat im Nominative des Plurals der bestimmten Declination zuweisen en statt e, um ihn von dem Singular zu unterscheiden, Schönen! drey Schönen, zwey Liebsten.

§. 282. Unter den Adjectiven gibt es verschiedene,
 3 welche

welche außer der Eigenschaft auch noch eine Nebenbedeutung bezeichnen. Dergleichen sind z. B. die concretescirtten Participia, (davon im folgenden,) und die von den Grundzahlen abgeleiteten oder damit zusammen gesetzten Zahlwörter, so fern sie als Adjectiva gebraucht werden. Dahin gehören:

§. 283. 1. Die zahlordnenden Adjectiva oder Ordnungszahlen, welche vermittlest des Lautes *te*, und von zwanzig an vermittlest der Sylbe *ste*, von den Grundzahlen abgeleitet werden: der erste, (für einte,) zweyte, dritte, (für dreyte,) achte, (für achtte,) zehnte, zwanzigste, dreyßigste, hundertste, tausendste. In verbundenen Zahlen bekommt nur die letzte das Ordnungszeichen, der ein und zwanzigste. Für zweyte ist in vielen Fällen auch andere üblich. Dahin gehören auch die nur im gemeinen Leben üblichen Formen selbst, selb dritte, selb vierte u. s. f. Von den Ordnungszahlen stammen her: 1. Adverbia auf *ens*, erstens, zweytens, drittens u. s. f. 2. Substantiva auf *el*, ein Zweytel, Drittel, Viertel u. s. f.

§. 284. 2. Stattende Zahlwörter oder Sattungszahlen, welche mit dem Genitive der Grundzahlen und dem alten Substantivo *ley* zusammen gesetzt werden, und daher völlig unabänderlich gebraucht werden müssen: einerley, zweyerley, beyderley, dreyerley, allersley, mancherley, ein und zwanzigerley. Dahin auch allerband.

§. 285. 3. Wiederholungszahlen, mit *mahl*, von ein Mahl, zwey Mahl u. s. f. doch nur so fern sie vermittlest der Sylbe *ig* und der Concretion als Adjective gebraucht werden können, ein zweymahliger, fünfmahliger Beisch.

§. 286. 4. Verdoppelungszahlen, mit *sach*, einsach,

fach, zweyfach, noch häufiger zwiefach oder doppelt, zehnfach, hundertfach. 5. Verhältnißzahlen, ein arithmetrisches Verhältniß zu bezeichnen, mit fältig, zwiefältig, (für zweyfältig,) dreyfältig, zehnfältig, hundertfältig.

Neuntes Kapitel.

Declination der Bestimmungswörter des Substantives.

§. 287.

Da die Deutschen Substantiva die Casus nur selten, das Geschlecht aber am seltensten bezeichnen: so haben die Deutschen diesen Mangel an den Bestimmungswörtern desselben ersetzt. Diese werden daher auf eine gedoppelte Art decliniret, auf die bestimmte Art, welche Casus und Geschlecht genau bezeichnet, und auf die unbestimmte, welche die Biegung nur überhaupt andeutet. Die bestimmte hat im männlichen und sächlichen Genitive des Singulares bey den Adjectiven en und nur selten es, bey den übrigen aber allemahl es.

§. 288. Bey jedem Substantive muß, wenn es Bestimmungswörter vor sich hat, der Casus und das Geschlecht wenigstens Ein Mal durch die bestimmte Declination bezeichnet werden. Da dieses gemeinlich an dem ersten geschieht, so haben diejenigen Bestimmungswörter, welche allen andern vortreten, wie die Artikel, die bestimmten und unbestimmten Zahlwörter (jeder und jeglicher ausgenommen) alle Pronomina, (ausgenommen die abstracten Possessiva,) nur allein die bestimmte Declination, alle übrigen aber, besonders die Adjectiva, können, nachdem sie stehen, sowohl bestimmt als unbestimmt decliniret werden. In derselbe

und derjenige gehet der allemahl bestimmt, selbe und jenige aber unbestimmt.

§. 289. Hat daher ein Substantiv nur Ein Bestimmungswort vor sich, so muß dieses die bestimmten Declinations-Laute an sich nehmen, guter Wein, guten Weines, gutem Weine, Plur. gute Weine, guten Weine, guten Weinen. Höret man oft, lieben Freunde, theuersten Kinder, für liebe, theuerste, so ist meine ausgelassen. Sind deren mehrere, so hat eigentlich nur das erste die bestimmte und alle folgende die unbestimmte Declination: der gute Wein, des guten Weines, dem guten Weine, Plur. die guten Weine, der guten Weine, den guten Weinen.

§. 290. Unter den Bestimmungswörtern sind einige, welche mangelhafte Concretionen haben, und daher die bestimmte Declination nicht in allen Casibus ausdrücken können. Diese sind die persönlichen Pronomina ich, du, er, der Nomin. Plur. sie, wenn es aus Höflichkeit von einer einzelnen Person gebraucht wird, ferner alle Possessiva, der Artikel und das Zahlwort ein, kein, viel mehr und wenig, so fern man die drey letzten noch unconcretisirt gebraucht, welche insgesammt den männlichen Nominativ, und den sächlichen Nominativ und Accusativ im Singular nicht bezeichnen können.

§. 291. Stehen diese allein vor einem Substantivo, so können sie in den mangelhaften Casibus freylich nichts bezeichnen, kein Mensch, ein Haus, viel Wein, wenig Holz. Haben sie aber noch ein Bestimmungswort nach sich, so nimmt dieses, doch nur in den mangelhaften Casibus, die bestimmte Declination an: ich armer Mann, du frommes Kind, mein guter Vater, ein guter Mann, ein frommes Kind, viel
guter

guter Wein; aber einem guten Manne, keinem frommen Kinde, vieler gute Wein.

§. 292. Die bestimmten Zahlwörter von zwey an sind noch mangelhafter, indem nur zwey und drey vor den Substantiven den Genitiv und Dativ bezeichnen können: um zweyer guten Männer willen. Stehen sie unbiegsam, so bekommt, wie nach allen übrigen Zahlwörtern, das folgende Adjectiv die bestimmte Declination, um zwey guter Männer willen, vier schöne Häuser.

§. 293. Wenn ein Substantiv mehrere Bestimmungswörter vor sich hat, so bekommt nur Eines, gemeinlich das erste, die bestimmte Declination, alle übrigen gehen nach der unbestimmten: mancher fluge Mann, jenes schöne Haus, um manches guten Vorsages willen, jene schönen rothen Blumen, um welches alten reinen Weines willen. Ausgenommen sind:

1. Diejenigen Bestimmungswörter, welche nur als kein die bestimmte Declination leiden, dieses alles, um dieses deines Vaters willen.

2. Die allgemeinen Zahlwörter und einige Pronomina, nach welchen das Adjectiv im Nominative und Accusative des Plurales nicht en, sondern e hat. So hat es nach einige und etliche allemahl, nach viele, mehrere, wenige und alle gemeinlich, und nach manche, solche, welche, selbige, oft nur e: einige Griechische Schriftsteller, alle übrige Gäste, viele neue Thaler, mehrere schöne Blumen.

3. Wenn ein Adjectiv im Nominative, so wohl des Singularis als des Plurales, die bestimmte Declination bekommt, so bekommen auch alle folgende dieselbe: dein guter alter ehrlicher Vater, ein einziges liebes Kind, vier arme verlassene Kinder, etwas Großes, Vortreffliches und Schönes. Dieses geschieht auch

nach jeder und jeglicher, ein jedes gutes altes Haus.
So auch im Vocative, du guter alter ehrlicher Mann.

4. Wenn ein Genitiv vorher gehet, so lauten der weibliche Genitiv und Dativ in der bestimmten Declination sehr oft nur en für er: mit deines Vaters gültigen Erlaubniß, Alcests weisen Ermahnungen eingedenk, übersetzt von J. M. Kiegler, gebohrnen Romanus, zu dero fernern Guld, mit dero gültigen Erlaubniß.

§. 294. So auch in zusammen gesetzten Fällen.

I. Wenn zwey Bestimmungsörter vor dem Adjective hergehen, so behalten jene ihre eigenthümliche bestimmte Declination, dieses aber bekommt die unbestimmte: die zwey schönen Blumen, um vieler solcher neuen Wörter willen.

§. 295. 2. Stehet ein Bestimmungswort zwischen zwey Adjectiven, so nimmt das erste im Nominative die bestimmte Declination gleichfalls an, beilagter dieser unumschränkte Herr, besagte diese unumschränkten Herren. Ist das Bestimmungswort mangelhaft, so bekommt sie auch das folgende: beilagter mein unumschränkter Herr, gedachtes unter altes Haus.

§. 296. 3. Folgen zwey oder mehr Adjective auf einander, und sie haben ein Bestimmungswort vor sich, so gelten die vorigen Regeln, zwey neuer schönen guten Häuser, weil zwey mangelhaft ist; aber zweyer neuen schönen guten Häuser. Nur im Nominative folgen alle Adjective der bestimmten Declination, wenn Eines sie hat, zwey neue schöne gute Häuser, ein guter alter ehrlicher Mann. Gehet kein anderes Bestimmungswort vorher, so bekommt in den Casibus obliquis nur das erste die bestimmte Declination, gutem weisen Hafer, reifer süßen Frucht. Nur in den Casibus außer bekommen selbige oft alle, Übersetzungen alter

Gries

Griechischer Schriftsteller, voll aufrichtiger, uneigennütziger Menschenliebe. Welches im Nominative, folglich auch im Vocative allemahl geschieht, feines gegläubtes Gold, guter alter reiner Wein, schöne große Häuser.

§. 297. Nimmt eine Präposition die Casus und Geschlechtszeichen an, so bekommt das folgende Bestimmungswort die unbestimmte Declination, auch wenn es selbiger eigentlich nicht fähig wäre: zur selbigen Zeit, zur desto größern Aufmunterung, zum guten Anfange.

Zehntes Kapitel.

Von dem Verbo.

I. Dessen Bildung.

§. 298.

Ein Verbum ist ein Niedertheil, vermittelt dessen einem Dinae ein Prädicat in einem und eben demselben Worte beygeleget wird: die Sonne scheint, Cajus sitzt.

§. 299. Soll ein Wort zu einem Verbo werden, so geschieht es allemahl durch gewisse Biegungssylben, welche dem Worte angehänget werden, ich liebe: wir liebten, lieben. Die Wörter, welche auf solche Art zu Verbis werden können, sind entweder Wurzelwörter oder abgeleitete, und so vielfach sind auch die Verba.

§. 300. Unter den abgeleiteten Verbis verdienen besonders die, welche von andern Verbis abgeleitet sind, erwogen zu werden. Diese Ableitung geschieht entweder durch Veränderung eines oder des andern Wurzel: lautes, wie in fallen und fällen, stießen und stoßen, liegen und legen, beißen und beizgen, hängen und hängen, brechen und brocken u. s. f. oder durch Vor- und Nachsylben.

§. 301. Die Vorsylben, vermittelt deren Verba abgeleitet werden, sind be, ge, ent und in manchen Fällen

Fällen emp, er, ver und zer: begleiten, bestügeln, gebrauchen, entfallen, entschlafen, entstehen, empfehlen, empfangen, errichten, erfüllen, erreichen, vergießen, verlängern, zerbrechen.

§. 302. Die Nachsyblen bestehen vornehmlich in solchen, wodurch die Grundbedeutung des Verbi nur in einem Nebenumstande anders b. stimmt wird, *Intensiva*, *Iterativa* oder *Frequentativa*, *Diminutiva*, *Sacitiva*, *Desiderativa*, und *Imitativa* zu bilden. Diese sind:

1. Für die *Intensiva*, chen, den, sen, fen, igen, men und nen, schen, sen, ten, zen: hochen von hören, ärnten (häufiger ernten,) von dem alten arnen, hüpfen von heben, funken, ängstigen, bekräftigen, dehnen, malmen, feilschen, forschen, schlucksen, schlachten, flüchten, schluchzen.

2. Für die *Iterativa* oder *Frequentativa*, eln, ern, ren, seln, sen, zeln, zen: streicheln, flattern, fahren, blindsein, glucksen, blinzeln, seufzen.

3. Für die *Diminutiva*, eln: kränkeln, lächeln, spötteln, rändeln.

4. Für die *Sacitiva*, ern: einschläfern, räuchern, folgern, steigern.

5. Für die *Desiderativa*, gleichfalls ern: schläfern, hungern, wovon doch die meisten niedrig sind, wie effern, lüstern.

6. Für die *Imitativa*, eln, ern: ältern, ältsch riechen und schmecken, kügeln, wügeln, kalbern, kindern.

§. 303. Dahin gehöret auch die ausländische Endung iren, fremden Zeitwörtern für das gemeine Leben ein Deutsches Ansehen zu geben, stundiren, formiren. Welche denn auch wohl Deutschen Wörtern angehänget wird, halbiren, stolziren, schattiren.

2. Arten der Verborum.

§. 304. Die Verba sind verschieden: 1. in Ansehung des Prädicates, welches sie in sich schließen, oder ihrer Bedeutung nach. 2. In Ansehung des Subjectes, welchem sie etwas beylegen. 3. In Ansehung des Gebrauches; und 4. in Ansehung der Conjugation.

§. 305. In Ansehung des Prädicates, welches das Verbum in sich schließt, legt es dem Dinge entweder etwas bey, welches an demselben allein gedacht werden kann, glühen, glänzen, blühen; oder etwas das außer demselben vorgehet, schlagen, beißen, hausen. Im erstern Falle heißt es ein Intransitivum oder Neutrum, im letztern aber ein Transitivum, welches denn zwey selbständige Dinge erfordert, wovon das eine thätig, das andere aber leidend gedacht wird.

§. 306. In Ansehung des Subjectes findet wieder ein gedoppelter Fall Statt. 1. Es kann das thätige oder leidende Ding zum Subjecte gemacht werden, im erstern Falle heißt das Verbum Activum, im letztern aber Passivum, oder es kann ein Ding thätig und leidend zugleich seyn, Verbum Reciprocum. 2. Das Subject kann entweder nach den Personen bestimmt seyn, oder es wird nur ganz unbestimmt ausgedruckt; im erstern Falle heißt es ein persönliches, im letztern ein unpersönliches Verbum.

§. 307. In Ansehung des Gebrauches ist ein Verbum entweder in allen den Verhältnissen üblich, in welche das Prädicat gegen das Subject in einer Sprache gesetzt werden kann, und dann heißt es ein vollzähliges Verbum; oder nicht, daher das mangelhafte Verbum oder Defectivum.

§. 308. In Ansehung der Conjugation, oder der Art, wie die Verhältnisse an dem Wurzelworte des Ver-

hi ausgedruckt werden, sind die Verba entweder regulär oder regelmäßige, wenn solches ohne Änderung des Wurzelwortes auf eine gleichförmige Art geschieht, oder irreguläre, abweichende, wenn solches nicht geschieht.

3. Von der Conjugation überhaupt.

§. 309. Das Verbum ist der künstlichste Redetheil, indem man Mittel gefunden, sehr vielfache Verhältnisse an demselben zu bezeichnen. Die vornehmsten sind: 1. Die Form, ob das Prädicat an dem Subjecte allein gedacht werden kann, oder ob es noch einen Geg. stand außer demselben erfordert, folglich ob es Intransitivum oder Transitivum ist. 2. Das Genus, ob das Subject thätig oder leidend vorgestellt wird. 3. Die Art, wie das Prädicat von dem Subjecte gesagt wird, Modus: a) die bestimmte Art, Indicativus, b) die ungewisse Art, Coniunctivus, c) die befehlende Art, Imperativus, d) ohne alle Bestimmung der Person, Infinitivus, e) als eine Beschaffenheit, Participium. 4. Die Zeit, in welcher das Prädicat dem Subjecte zukommt, Tempus, deren eigentlich drey sind, die gegenwärtige, Präsens die vergangene, Präteritum, und die künftige, Futurum. 5. Die Person des Subjectes, und ihre Zahl, Persona und Numerus, welche so wohl hinten am Verbo durch eigene Laute, als auch vorn durch die Pronomina bezeichnet werden.

§. 310. Alle diese Verhältnisse an einem Verbo auf die gehörige Art bezeichnen, heißt dasselbe conjugiren, und die Art, wie solches an einer beträchtlichen Anzahl von Verbis auf eine übereinstimmige Art geschieht, eine Conjugation. Diese ist im Deutschen gedoppelt, die reguläre, welche dem ungeänderten Wurzelworte im Imperfecto und im Participio Präteriti

riß ein et oder t anhänget, und die irreguläre, welche davon abweicht.

§. 311. Die Deutsche Conjugation ist an sich sehr einfach. Sie bezeichnet nur Eine Form, indem die Transitiva und Intransitiva in der Form nicht verschieden sind, nur Ein Genus, das Activum, fünf Modos, in einigen Modis zwey Zeiten, die gegenwärtige und eine Art der vergangenen, in jeder Zeit zwey Zahlen, und in jeder Zahl drey Personen. Die übrigen Verhältnisse muß der Deutsche umschreiben. Die Zeitwörter, deren er sich dazu bedienet, und welche Hülfswörter genannt werden, sind haben, seyn und werden.

§. 312. Mit Hilfe dieser Wörter können wir nicht allein die fehlenden Zeiten im Activo nachahmen, sondern auch ein Passivum bilden. Wir bezeichnen folglich im Activo der regulären Conjugation:

I. Im Indicative und Conjunctive.

1. Die gegenwärtige Zeit, oder das Präsens, durch die ungeänderte Wurzel, welcher die Personen: Laute, im Singular e, est, et, und im Plural en, et, en angehänget werden; mit dem Unterschiede, daß der Conjunctiv keine Zusammensetzung leidet, und in der einfachen Pers. nur e hat.

2. Die vergangene Zeit, das Präteritum, nach zwey Stufen.

a. Ohne Beziehung auf eine andere Handlung, das Perfectum, welches mit dem Participio der vergangenen Zeit und dem Präsenti des Hülfswortes haben oder seyn gebildet wird; so daß das Transitivum jederzeit haben, einige Intransitiva aber haben, und andere seyn erfordern.

b. In Beziehung auf eine andere Handlung. I.
Wenn die eine Handlung noch nicht völlig vorüber ist,
wenn

wenn die andere anfängt, das Imperfectum, durch Einschlebung des Lautes *et* oder *t* zwischen der Wurzel und den obigen Personen, Endungen. 2. Wenn die eine Handlung völlig vorüber ist, wenn sich die andere anfängt, das Plusquamperfectum, mit dem obigen Participio und dem Imperfect des Hülfswortes haben oder seyn.

3. Die zukünftige Zeit, oder das Futurum, mit dem Infinitive und dem Präsenti des Hülfswortes werden.

II. Im Imperative, welcher keine Zeiten hat, und nur die zweyte und dritte Person, sowohl der Einheit als Mehrheit ausdrückt, und der oft die bloße Wurzel selbst ist, oft aber noch ein *e* annimmt.

III. Im Infinitive, welcher der Wurzel ein *en*, wenn sie sich aber auf *el* und *er* endigt, ein *n* anhängt, und eigentlich den Begriff des Verbi ohne Person und Zeit ausdrückt, loben; aber durch Umschreibung auch die vergangene, gelobet haben, gegangen seyn, und künftige bilden kann, loben werden.

IV. Im Participio, welches den Begriff des Verbi als ein Adverbium doch mit dem Nebenbegriffe der Zeit darstellt, aber nur zwey Zeiten bezeichnen kann, 1. die gegenwärtige, welche dem Infinitive ein *d* anhängt; liebend, und 2. die vergangene, welche der Wurzel in den regulären ein *et* oder *t*, in den irregulären aber gemeinlich *en* anhängt, in beyden Fällen aber vorn das Augmentum *ge* bekommt: welches *ge* doch die Verba auf *iren* nicht annehmen.

§. 313. Das Passivum wird ganz mit dem Participio der vergangenen Zeit des Activi und dem Hülfsworden gebildet. Es hat keinen Imperativ und auch kein Participium; dafür hat aber das Participium des Präteriti activi eine so wohl thätige als leidende

Ver

Bedeutung, nachdem das Hülfswort ist, ich habe geliebt, und ich werde geliebt.

4. Von den Hülfswörtern.

§. 314. Diejenigen Verba, welche die mangelhafte Deutsche Conjugation in Vergleichung mit der vollständigen Lateinischen ergänzen helfen, werden Hülfswörter genannt. Es sind ihrer nur drey, haben, seyn und werden. Sie sind alle drey Intransitiva und werden irregulär conjugirt.

§. 315. Haben hilft die mangelhaften Zeiten des Activi und vieler Intransitiven bilden, und macht seine eigenen mangelhaften Zeiten theils mit sich selbst, theils mit werden. Es gehet so.

I. Indicativus.

2. Conjunctivus.

Präsens.

Singul.

Ich habe.

Du hast.

Er, sie, es hat.

Plur.

Wir haben.

Ihr habet, habt.

Sie haben.

Singul.

Ich habe.

Du habest.

Er — habe.

Plur.

Wir haben.

Ihr habet.

Sie haben.

Imperfectum.

Singul.

Ich hatte.

Du hattest.

Er hatte.

Plur.

Wir hatten.

Ihr hattet.

Sie hatten.

Singul.

Ich hätte.

Du hättest.

Er hätte.

Plur.

Wir hätten.

Ihr hättet.

Sie hätten.

§

Peri

Perfectum.

Singular.

Ich habe gehabt u. s. f.
wie das Präs. Ind.

Singular.

Ich habe gehabt u. s. f.
wie das Präs. Coniunct.

Plusquamperfectum.

Ich hätte gehabt u. s. f.
wie das Imperf. Ind.

Ich hätte gehabt u. s. f.
wie das Imperf. Coniunct.

Futurum.

Ich werde haben u. s. f.
wie das Präs. Ind. von
werden.

Ich werde haben u. s. f.
wie das Präs. Conj. von
werden.

3. Imperativus.

Singular. Habe.

Habe er, sie.

Plur. Habet.

Haben sie.

4. Infinitivus.

Präs. Haben.

Prät. Gehabt haben.

Fut. Haben werden.

5. Participium.

Präs. (Habend.)

Präter. Gehabt.

§. 316. Seyn hilft die mangelhaften Zeiten vieler Intransitiven bilden, bildet seine fehlenden Zeiten theils mit sich selbst, theils mit werden, und gehet so.

1. Indicativus.

2. Coniunctivus.

Präsens.

Singular.

Ich bin.

Du bist.

Er — ist.

Plur.

Wir sind.

Ihr seyd.

Sie sind.

Singular.

Ich sey.

Du seyest, seyst.

Er — sey.

Plur.

Wir seyen, seyn.

Ihr seyed.

Sie seyen, seyn.

Im

Imperfectum.

Singul.	Singul.
Ich war.	Ich wäre.
Du warest, warst.	Du wärest, wärst.
Er — war.	Er — wäre.
Plur.	Plur.
Wir waren.	Wir wären.
Ihr wäret.	Ihr wäret.
Sie waren.	Sie wären.

Perfectum.

Ich bin gewesen, u. s. f. Ich sey gewesen, u. s. f.

Plusquamperfectum.

Ich war gewesen, u. s. f. Ich wäre gewesen, u. s. f.

Futurum.

Ich werde seyn, u. s. f. Ich werde seyn, u. s. f.
wie das Präs. Ind. von wie das Präs. Ind. von
werden. werden.

3. Imperativus.

Sing. Sey.
Sey er oder sie.
Plur. Seyd.
Seyn sie.

4. Infinitivus.

Präs. Seyn.
Prät. Gewesen seyn.
Fut. Seyn werden.

5. Participium.

Präs. (Seyend, Wesend,) beyde veraltet.

Prät. Gewesen.

§. 317. Werden hilft die Passiva bilden, und ersetzt seine fehlenden Zeiten mit seyn, und sich selbst.

1. Indicativus.

2. Conjunctivus.

Präsens.

Singul.	Singul.
Ich werde.	Ich werde.
Du wirst.	Du werdest.
Er wird.	Er — werde.
	Plur.

116 1. Th. 2. Absch. Redetheile.

Plur.	Plur.
Wir werden.	Wir werden.
Ihr werdet.	Ihr werdet.
Sie werden.	Sie werden.

Imperfectum.

Singul.	Singul.
Ich ward oder wurde.	Ich würde.
Du wurdest.	Du würdest.
Er ward oder wurde.	Er würde.
Plur.	Plur.
Wir wurden.	Wir würden.
Ihr würdet.	Ihr würdet.
Sie wurden.	Sie würden.

Perfectum.

Ich bin geworden, oder worden, u. s. f.	Ich sey geworden, oder worden, u. s. f.
--	--

Plusquamperfectum.

Ich war geworden, oder worden, u. s. f.	Ich wäre geworden, oder worden, u. s. f.
--	---

Futurum.

Ich werde werden, u. s. f.	Ich werde werden, u. s. f.
----------------------------	----------------------------

3. Imperativus.

Sing. Werde.
Werde er, sie.
Plur. Werdet.
Werden sie.

4. Infinitivus.

Präs. Werden.
Prät. Geworden, oder worden seyn.
Fut. Werden werden.]

5. Participium.

Präs. Werdend.

Prät. Geworden oder worden.

S. 318. Das Participium Präteriti lautet alle
mahl geworden, wenn werden für sich allein stehet,
aber

aber worden, wenn es ein Hülfswort ist: er ist König geworden, ich bin krank geworden; aber er ist geliebet worden.

5. Von der regulären Conjugation.

§. 319. Diese, welche die meisten Verba unter sich begreift, läßt den Wurzellaut ungeändert und bildet alle einfache Zeiten mit den oben schon angezeigten Biegungssylben. Der Imperativ bekommt im Singulär um des Wohlklanges willen ein e.

I. Das Activum.

1. Indicativus.

2. Coniunctivus.

Präsens.

Singul.	Singul.
Ich lobe.	Ich lobe.
Du lobest, lobst.	Du lobest.
Er lobet, lobt.	Er lobe.
Plur.	Plur.
Wir loben.	Wir loben.
Ihr lobet, lobt.	Ihr lobet.
Sie loben.	Sie loben.

Imperfectum.

Singul.	Singul.
Ich lobte.	Ich lobete.
Du lobtest.	Du lobetest.
Er lobte.	Er lobete.
Plur.	Plur.
Wir lobten.	Wir lobeten.
Ihr lobtet.	Ihr lobetet.
Sie lobten.	Sie lobeten.

Perfectum.

Ich habe gelobt, u. s. f. Ich habe gelobt, u. s. f.

§ 3

Plus;

Plusquamperfectum.

Ich hatte gelobt, u. s. f. Ich hätte gelobt, u. s. f.
Futurum.

Ich werde loben, u. s. f. Ich werde loben, u. s. f.

3. Imperativus.

4. Infinitivus.

Sing. Lobe.

Präs. Loben.

Lobe er, sie.

Prät. Gelobt haben.

Plur. Lobet.

Fut. Loben werden.

Loben sie.

5. Participium.

Präs. Lobend.

Prät. Gelobet, gelobt.

II. Das Passivum.

1. Indicativus.

2. Conjunctivus.

Präsens.

Ich werde gelobet,
gelobt.

Ich werde gelobet,
gelobt.

Imperfectum.

Ich ward gelobet.

Ich würde gelobet.

Perfectum.

Ich bin gelobet wor-
den.

Ich sey gelobet wor-
den.

Plusquamperfectum.

Ich war gelobet wor-
den.

Ich wäre gelobet wor-
den.

Futurum.

Ich werde gelobet
werden.

Ich werde gelobet
werden.

3. Infinitivus.

Präs. Gelobet werden.

Prät. Gelobet worden seyn.

Futur. Werden gelobet werden.

§. 320. Wo das e in den Endsylben weggeworfen werden kann, muß der Wohl laut entscheiden. Im Coniunctiv wird um der Deutlichkeit willen die Zusammensetzung gern vermieden. Die Verba auf eln und ern werfen lieber das letzte e weg, als das erste, wenn ein Hauptlaut auf jenes folgt, ich sammele, du sammelst, er sammelt, nicht sammlest, sammlet.

6. Irreguläre Conjugation.

§. 321. Irreguläre oder abweichende Verba sind diejenigen, welche entweder das Wurzelwort in den vornehmsten Theilen der Conjugation ändern, oder auch in den Biegungssylben von der vorigen Art abweichen.

§. 322. Folgende werden im Hochdeutschen nie anders als regulär gebeuet: bekleiden, falten, fragen, (nicht frägst, frägt, frug,) fürchten, gleisen, gleisen, greinen, hinken, jagen, (nicht jägst, jägt, jug,) klagen, kreischen, läuten, schaben, schenken, scheuen, seihen, spalten, speisen, stecken, umringen, weben, winken, wünschen, zünden.

Lieber regulär als irregulär werden gebeuet: belien, braten, backen, wägen, erwägen, dingen, glimmen, klimmen, kreisen, schneyen, verhehlen.

§. 323. Von manchen gehet nur noch das Participium Präteriti irregulär: verhehlen, verhohlen; schroten, geschroten; mahlen, molere, gemahlen; salzen, gesalzen; schmalzen, geschmalzen; verwirren, verworren; falten, gefalten; spalten, gespalten; rächen, gerochen.

§. 324. Manche sind in Einer Bedeutung regulär, in einer andern aber irregulär. Daher gehören besonders die irregulären Intransitiva, erschrecken, löschen, erlöschen, verderben, schmelzen, u. s. f., deren gleich lautende Transitiva regulär gehen. Bewegen und pflügen sind gleichfalls nur in Einer Bedeutung abweichend.

§. 325. Der Imperativ ist gemeinlich die Wurzel des Infinitives, nur daß er zur Vermeidung der Einsylbigkeit gern ein e annimmt. Wenn er von der Wurzel des Infinitives abweicht, so leidet er dieses e nur selten, essen, iß, messen, miß; aber sehen, sieh und siehe.

§. 326. Die irregulären Verba theilen sich in zwey Ordnungen. Die erste hat im Imperfect und Participio den gewöhnlichen Wiegungslaut t, ändert aber gemeinlich etwas an der Wurzel. Die zweyte macht die erste und dritte einfache Person des Imperfectes im Indicative ohne Wiegungslaut durch bloße Änderung der Wurzel und hat im Participio en.

I. Erste Ordnung, im Imperfect t, im Participio t. Die nicht angezeigten Modi und Tempora gehen regulär. Brennen; gebrannt; brannte, Conj. brennere. Bringen; gebracht; brachte, Conj. brächte.

Däuchten; gedäucht; mich däuchte, dich däuchte, ihn däuchte, Conj. auch so; Imperat. car.

Denken; gedacht; dachte, Conj. dächte.

Dürfen; gedurft; durste, Conj. dürste; Präs. ich darf, du darfst, er darf, wir dürfen u. s. f. Conj. dürfte; Imperat. car.

Gönnen; gegonnt; gönnte, (auch reg.) Conj. gönnete.

haben; gehabt; hatte. S. oben §. 303.

Kennen; gekannt; kannte, Conj. kennete.

Können; gekonnt; konnte, Conj. könnte; Präs. ich kann, du kannst, er kann, wir können u. s. f. Conj. könne; Imperat. car.

Mögen; gemocht; mochte; Conj. möchte; Präs. ich mag, du magst, er mag; Conj. möge; Imperat. car.

Müssen;

Müssen; gemußt; mußte, Conj. müßte; Präs. ich muß, du mußt, er muß, wir müssen u. s. f. Conj. müße; Imperat. car.

Nennen; genannt; nannte, Conj. nennete.

Rennen; gerannt; rannte, Conj. rennete.

Senden; gesandt; sandte, Conj. sendete. Auch schon häufig regulär.

Sollen; gesollt; sollte, Conj. sollte; Präs. ich soll, du sollst, (nicht sollt,) er soll; Conj. solle; Imperat. car.

Wenden; gewandt; wandte, Conj. wendete. Auch häufig regulär.

Wissen; gewußt; wußte, Conj. wüßte; Präs. ich weiß, du weißt, er weiß, wir wissen, Conj. wisse.

Wollen; gewollt; wollte, Conj. eben so; Präs. ich will, du willst, er will, wir wollen, u. s. f. Conj. wolle; Imperat. car.

II. Zweyte Ordnung, welche die erste und dritte einfache Person des Imperfectes im Indicativ ohne Biegungssylbe durch bloße Veränderung des Wurzelwortes selbst macht, dagegen die übrigen Personen, so wie der Coniunctiv die gewöhnlichen Biegungssylben annehmen. Das Participium Präteriti endigt sich auf en. Die erste einfache Person des Präsens wird aus der Wurzel des Infinitives regulär gebildet; die zweyte und dritte weichen oft ab. Der Plural aber gehet regulär. In Betrachtung des Vocales, welcher in den Haupttheilen der Coniugation herrscht, theilen sie sich wieder in drey Classen, und jede Classe in drey Arten. Die nicht bemerkten Modi und Zeiten gehen regulär. Die mit ** bezeichneten werden im Hochdeutschen am liebsten, und die mit * schon häufig regulär gebeuet.

I. Erste Classe, der Infinitiv und das Particplum gleich lautend.

a. Erste Art, *Paradies*, im Infinitiv und Participio, in den meisten ein *a*, im Imperfect ein *ie*, einige wenige *i*. Die zweyte und dritte einfache Person des Präsens hat im Indicativ gemeinlich den Umlaut, *Blasen*; geblasen; *blies*; *bläsest*, *bläset*.

**Braten*; gebraten; *briet*, *brätest*, *brät*. Auch wohl regulär, nur im Particip gebraten.

Fallen; gefallen; *fiel*; *fällst*, *fällt*.

Sangen; gefangen; *sing*; *sängst*, *sängt*.

Halten; gehalten; *hielt*; *hältst*, *hält*.

Hangen; gehangen; *hing*; *hängst*, *hängt*.

Sauen; gehauen; *hieb*; *hauest*, *hauet*.

Lassen; gelassen; *ließ*; *lässest*, *läßt*. *Veranlassen* gehet regulär.

Laufen; gelaufen; *lief*; *läufst*, *läuft*.

Rathen; gerathen; *rieth*; *räthest*, *räth*.

Schlafen; geschlafen; *schief*; *schläfst*, *schläft*.

Salzen, *salzen*, *schmalzen*, *spalten*, *haben* nur das Participium auf *en*, gehen aber übrigen regulär.

b. Zweyte Art, *Saramund*. Der Infinitiv und das Participium haben *a*, das Imperfect ein gedehntes *u*, der Coniunctiv des Imperfectes bekommt den Umlaut.

**Backen*; gebacken; *buck*, lieber regulär *backte*; *bäckst*, *bäckt*.

Fahren; gefahren; *fuhr*, *führe*; *fährst*, *fährt*.

Graben; gegraben; *grub*, *grübe*; *gräbst*, *gräbt*.

Laden; geladen; *lud*, *lüde*; *ladest*, *ladet*.

Schaffen, *creare*; geschaffen; *schuf*, *schüfe*; *schaffst*, *schaffe*.

Schlagen; geschlagen; *schlug*, *schlüge*, *schlägst*, *schlägt*.

Tragen; getragen; *trug*, *trüge*; *trägst*, *trägt*.

Wach:

Wachsen; gewachsen; wuchs, wüchse; wächsest, wachset.

Waschen; gewaschen; wusch, wüsch; wäschest, wäscht.

Mahlen, molere, Partic. gemahlen; alles übrige gehet regulär.

c. Dritte Art, Engelhard. Der Infinitiv und das Participium haben e, das Imperfect a, dessen Coniunctiv hat den Umlaut. Der einsylbige Imperativ ist hier nicht die Wurzel des Infinitives, sondern der dritten Person des Präsens.

Essen; gegessen; aß, äße; issest, ißt, iß.

Fressen; gefressen; fraß, fräße; frissest, frist; friß.

Geben; gegeben; gab, gäbe; gibst, gib; gib.

*Genesen; genesen; genas, genäse; das übrige regulär.

Geschehen; geschehen; geschah, geschähe; geschiehest, geschieht; Imper. car.

Lesen; gelesen; las, läse; liesest, liest; lies.

Messen; gemessen; maß, mäße; missest, mißt; miß.

Sehen; gesehen; sah, sähe; siehest, sieh; sieh oder siehe.

Treten; getreten; trat, träte; trittst, tritt; tritt.

Vergessen; vergessen; vergaß, vergäße; vergissest, vergift; vergiß.

2. Zweyte Classe, das Participium und das Imperfectum gleichlautend.

a. Erste Art, Heinrich. Der Infinitiv ei, das Participium und Imperfect i (geschärft,) oder ie (ge-dehnt,) alles übrige gehet regulär.

Befleissen; beflissen; befliß. Befleißigen gehet regulär.

Beissen; gebissen; biß.

Bleiben; geblieben; blieb.

Erbleichen; erblichen; erblich. Bleichen, das Activum gehet regulär.

*Ges

*Gedeihen; gediehen; gedieh.

*Gleichen; geglichen; glich. Abgleichen gehet regulär.

*Gleiten; geglitten; glitt.

*Greifen; gegriffen; griff.

**Reifen; gekiffen; kiff.

*Kneifen; gekniffen; kniff.

**Kneipen; geknippen; knipp.

Leiden; gelitten; litt. Verleiden gehet regulär.

Leiden; geliehen; lieb.

Meiden; gemieden; mied.

Pfeifen; gepfiffen; pfiß.

Preisen; gepriesen; pries. Lobpressen gehet regulär.

Reiben; gerieben; rieb.

Reißen; gerissen; riß.

Reiten; geritten; ritt. Bereiten ist regulär.

Scheiden; geschieden; schied. Verabscheiden gehet regulär.

Scheinen; geschienen; schien.

Sch — — wie reißen.

Schleichen; geschlichen; schlich.

Schleifen; geschliffen; schliff. Schleifen auf der Schleife ziehen, schleppen, eine Stadt schleifen, gehet regulär.

Schmeißen; geschmissen; schmiß.

Schneiden; geschnitten; schnitt.

**Schneyen; geschnien; schnie; besser regulär.

Schreiben; geschrieben; schrieb.

Schreiten; geschritten; schritt.

Schreyen; geschrien; schrie.

Schweigen; geschwiegen; schwieg.

Speyen; gespion; spie. Verspeyen ist regulär.

Streigen; gestiegen; stieg.

Streichen; gestrichen; strich.

Streid

Streiten; gestritten; stritt.

Treiben; getrieben; trieb.

Verbleichen; verblichen; verblich.

Vergleichen; verglichen; verglich.

Weichen *cedere*, gewichen; wich. Weichen, weich
machen und werden, gehet regulär.

Weisen; gewiesen; wies.

Zeihen; gezogen; zieh.

b. Zweyte Art, Diodor. Im Infinitive *i* oder *ie*,
zuweilen *ü*, im Participio und Imperfecto *o*, der Con-
junctiv bekommt den Umlaut. Viele von ihnen entleh-
nen in der zweyten und dritten einfachen Person des
Präsens Indicativi in der höhern Schreibart aus der
alten Oberdeutschen Mundart für *ie* das *eu*, ich fliese,
du fleustest, er fließt, fließ, ich fliehe, du fluchst,
flucht, fluch. Die es im Präsenti annehmen, thun
es auch im Imperativ, leiden alsdann aber selten eine.
Betriegen; betrogen; betrog, betröge.

Biegen; gebogen; bog, böge, Poet. bengst, benge;
benge.

Biethen; gebothen; both, böthe; Poet. beuthst,
beuth; beuth.

Erkühren; erkohren; erkohr, erköhre.

Fliegen; geflogen; flog, flöge.

Fliehen; geflohen; floh, flöhe; Poet. flenchst, flench;
flench.

Fließen; geflossen; floss, flöße; Poet. flenkest, flenst;
fließ.

Frieren; gefroren; fror, fröre.

Gebierhen; geborhen; geboth, gebörhe; Poet. ges
beuthst, gebeuth; gebeuth.

Genießen; genossen; genoss, genöffe; Poet. Geneus
fest, geneust; geneuß.

Gie.

Gießen; gegossen; goß, gösse; Poet. geußest, geußt; geuß.

**Glimmen; geglommen; glomm, glömm.

Klieben; gekloben; klob, klöbe.

**Klimmen; geklommen; klomm, klömm.

Kriechen; gekrochen; kroch, kröche; Poet. krenchst, krencht, krench.

Lügen; gelogen; log, löge; Poet. leugst, leugt; leng.

Riechen; gerochen; roch, röche; Poet. reuchst, reucht, reuch.

Schieben; geschoben; schob, schöbe.

Schließen; geschossen; schoß, schösse.

Schliesen; geschlossen; schloß, schlösse.

Schliesen; geschlossen; schloß, schlösse; Poet. schlenst, schlenst; schlenst.

Schnieben; geschnoben; schnob, schnöbe.

Sieden; gesotten; sott, sötten.

Sprießen; gesprossen; sproß, sprösse; Poet., spreust, spreust; spreust.

Stieben; gestoben; stob, stöbe.

Triesen; getrossen; troß, trösse; Poet. treunst, treunst; treunst.

Triegen; getrogen; trog, tröge.

Verdriesen; verdrossen; verdroß, verdrösse. Poet. verdreunst. Imperat. car.

Verlieren; verloren; verlor, verlöre.

*Verwirren; verworren; verworr, verwörre.

Wiegen; gewogen, wog, wöge, Wiegen von Wiesge gehet regulär.

Ziehen; gezogen; zog, zöge; Poet. zenchst, zenchst; zench.

c. Dritte Art, Theopomp. Der Infinitiv e, zuweisen ã und ö, das Participium und Imperfect. o. Der Conjunctiv hat den Umlaut; die zweyte und dritte eins

einfache Person des Präsens Indicativi hat gemeinlich ein geschärftes i; alsdann bekommt es auch der Imperativ, der dann gleichfalls kein e leidet, schwill, drisch, sicht.

*Beklemmen; bekloffen; bekloffen, bekloffen.

**Bellen; gebollen; boll, bölle; billst, billt; bill.

Bewegen, nur in einer Bedeutung; bewogen; bewog, bewöge.

*Dreschen; gedroschen; drosch, drösche; drischest, drischt; drisch.

Erwägen; erwogen; erwog; erwöge.

Sechten; gesochten; socht, söchte; sichtetst, er sicht; sicht.

Glechten; gestochten; flocht, flöchte; flichst, flicht; flicht.

*Gären, gegoren; gor, göre.

Heben; gehoben; hob, höbe.

Erlöschen; erloschen; erlosch, erlösche; erlischest, erlischt; erlich. Löschen das Activum und auslösch, Act. und Neut. gehen regulär.

**Melken; gemolken; molk, mölke.

Pflegen, nur in einer Bedeutung; gepflogen; pflog, pfloge.

Quellen; gequollen; quoll, quölle; quillst, quillt; quill.

*Rächen; gerochen. Alles übrige regulär.

Scheren; geschoren; schor, schöre; schierst, schiert; schier, auch scher. Bescheren gehet regulär.

Schmelzen, das Neutrum, geschmolzen; schmolz, schmölze; schmilzest, schmilzt; schmilz. Das Activum gehet regulär.

Schwellen; geschwollen, schwoll, schwölle; schwillst, schwillt; schwill.

Schwären; geschworen; schwor, schwöre.

Schwären; geschworen; schwor, schwöre.

*Vers

*Verhehlen; verhohlen, das übrige regulär.

Verlöschen; verloschen; verlosch, verlösche; verlischt, verlischt; verlischt.

*Wägen; gewogen, wog, wöge.

3. Dritte Classe, der Infinitiv, das Participium und Imperfectum haben verschiedene Hülfslaute.

a. Erste Art, Theona. Der Infinitiv e, zuweilen ä, das Participium o, das Imperfect a; der Coniunctiv bekommt den Umlaut, hat aber zuweilen statt ä, ein ö oder ü. Die zweyte und dritte einfache Person des Präsens Indicativi bekommt i oder ie, und dann nimmt auch der einsylbige Imperativ dasselbe an. Befehlen; befohlen; befahl, beföhle; befielst, befielt; befiehl.

Bergen; geborgen; barg, bärge; birgst, birgt; birg oder birge.

Bersten; geborsten; barst, (borst,) böreste. Das übrige am besten regulär.

Brechen; gebrochen; brach, bräche; brichst, brich; brich. Nadebrechen gehet regulär.

Empfehlen; empfahlen; empfahl, empföhle; empfiehlt, empfiehlt; empfiehlt.

Erschrecken, das Nentrum; erschrocken, erschrak, (gebeht,) erschraße; erschrickst, erschrickt; erschrick. Das Activum gehet regulär.

Gebären; geboren; gebar, geböre; Präf. und Imperat. am liebsten regulär.

Gelten; gegolten; galt, gölte; gilst, gilt; gilt.

Helfen; geholfen; half, hülfe; hilfst, hilfe; hilf.

Nehmen; genommen; nahm, nähme; nimmst, nimmt; nimm.

Schelten; gescholten; schalt, schölte; schiltst, schilt; schilt.

Spres

Sprechen; gesprochen; sprach, spräche; sprichst, spricht; sprich.

Stechen; gestochen; stach, stäche; stichst, sticht; stich.

Stehlen; gestohlen; stahl, stöble; stiehst, stiehl; stiehl.

Sterben; gestorben; starb, stürbe; stirbst, stirbt; stirb.

Treffen; getroffen; traf, träfe; triffst, trifft; triff.

Verbergen; verborgen; verbarg, verbürge; verbirgst, verbirgt; verbirg oder verbirge.

Verderben, das Neutrum; verdorben; verdarb, verdürbe; verdirbst, verdirbt; verdarb. Das Activum gehet regulär.

Werben; geworben; warb, würde; wirbst, wirbt; wirb.

Werden; geworden; ward, würde; wirst, wird; werde. S. die Hilfsörter.

Werfen; geworfen; warf, würfe; wirfst, wirfst; wirf.

b. Zweyte Art, Sirona; der Infinitiv i, das Participium o, das Imperfectum Indicativi a, im Coniunctiv ö; Präsens und Imperativ gehen regulär.

Beginnen; begonnen; begann, begönne.

Besinnen; besonnen; besann, besönne.

Gewinnen; gewonnen; gewann, gewönne.

Rinnen; geronnen; rann, rönne.

Schwimmen; geschwommen; schwamm, schwömmen.

Sinnen; besonnen; sann, sönnne.

Spinnen; gesponnen; spann, spönnne.

c. Dritte Art, Virgulta, ehemals Virgultus; der Infinitiv i, das Participium u, das Imperfect a, (ehemals u,) im Coniunctiv den Umlaut.

Binden; gebunden; band, bände.

*Dingen; gedungen; übrigens regulär; auch gedinget.

*Dringen; gedrungen; drang, dränge.

Empfinden; empfunden; empfand, empfände.

3

sind

Finden; gefunden; fand, fände.

Gelingen; gelungen; gelang, gelänge.

Klingen; geklungen; klang, klänge.

Kingen; gerungen; rang, ränge.

Schinden; geschunden; schund, schünde; das einige,
welches im Imperfectum noch das n hat.

Schlingen, geschlungen; schlang, schlänge.

Schwinden, geschwunden; schwand, schwände.

Schwingen; geschwungen; schwang, schwänge.

Singen; gesungen; sang, sänge.

Sinken; gesunken; sank, sänke.

Springen; gesprungen; sprang, spränge.

Stinken; gestunken; stank, stänke.

Trinken; getrunken; trank, tränke.

Veruschwinden; verschwunden; verschwand, vers-
schwände.

Winden; gewunden; wand, wände.

Zwingen; gezwungen; zwang, zwänge.



Nach keinem der vorigen Muster gehen.

Bitten; geberhen; bath, bärthe.

Erschallen; erschollen; erscholl, erschölle. Schallen
gehet regulär.

Gehen; gegangen; ging.

Zeissen; gezeissen; hieß.

Kommen; gekommen; kam, käme; kommst, kommt;
vulg. kömmt, kömmt. Imperat. komm. Des
willkommen gehet regulär.

Liegen; gelegen; lag, läge.

Rufen; gerufen; rief; auch schon rufte.

Saufen; gesoffen; soff, söffe; säufst, säuft; sauf.

Seyn; gewesen; war, wäre; bin u. s. f. Siehe die
Hilfswörter.

Si

Sitzen; gefessen; saß, säße.

Stehen; gestanden; stand, stünde, (Stände.)

Stoßen; gestoßen; stieß; Präs. stößest, stößt; Imp.
stoß.

Saugen; gesogen; sog, söge; saugst, saugt; sauge.

Saugen das Activum gehet regulär.

*Schrauben; geschroben; schrob, schröbe.

Thun, gethan; that, thäte.

7. Von den Intransitivis oder Neutris.

§. 327. Das Intransitivum drückt etwas aus, was an dem Subjecte allein gedacht werden kann, und wozu kein leidender Gegenstand erfordert wird, setzen, liegen, gehen, stehen, reisen.

§. 328. Viele Verba können so wohl intransitive als transitive gebraucht werden, schlagen, säen, schreiben, lesen u. s. f. Zuweilen gehet das Intransitivum irregulär, das Transitivum aber regulär, erschrecken, verderben, schmelzen. Oft unterscheiden sich beyde durch eine Änderung in dem Wurzellaute, schwanken, und schwänken, schwimmen und schwemmen, saugen und säugen.

§. 329. Die Intransitiva unterscheiden sich in der Conjugation von den Activis bloß darin, daß nicht alle das Hülfswort haben bekommen, sondern viele seyn annehmen.

§. 330. Haben bekommen alle Intransitiva, wos bey das Subject mehr thätig als leidend gedacht wird; folglich alle eigentliche Activa, wenn sie transitive stehen, die Uhr hat geschlagen, der Gärtner hat gesät; alle Intransitiva, welche die Hervorbringung eines Lautes (ausgen. erschallen) und die Vollendung einer Handlung bezeichnen, der Wind hat geblasen, der Baum hat ausgeblühet; die, welche zwar ein Participium

Präsens aber nicht Präteriti leiden, wie altern, blitzen, dampfen, dursten; die, welche eine Veränderung des Ortes bezeichnen, und also seyn erfordern, wenn sie ohne alle Beziehung des Ortes gebraucht werden, wir haben den ganzen Tag gesprungen, geritten, gereiset; alle, welche unpersönlich und reciproce gebraucht werden, es hat gefroren, es hat mir geahndet, ich habe mich müde gegangen.

§. 331. Seyn nehmen zu sich alle, wobey das Subject mehr leidend als thätig gedacht wird; folglich alle, welche ein Gerathen in einen Zustand bezeichnen, ausarten, erlassen, begegnen, genesen; welche eine Veränderung des Ortes bezeichnen, so oft derselbe ausdrücklich gemeldet oder doch darunter verstanden wird, dringen, fahren, fallen, fliegen, reisen; die, welche ein Participium Präteriti leiden, und in der Bedeutung, in welcher sie es leiden; ausarten, ankommen, einschlagen.

§. 332. Indessen bekommen doch viele, welche einen Zustand bedeuten, im Hochdeutschen das haben. Die vornehmsten sind: alten, ältern, beben, blühen, dampfen, darben, dauern, dusten, dürfen und bedürfen, fehlen, gleichen, glänzen, glühen, gränzen, grünen, haben, hangen, harren, heißen, leben, können, kränkeln, lassen, leben, leiden, mögen, rauchen, müssen, nugen, ruben, schimmern, schlafen, schläfern, schlummern, schwachen, schmecken, schmutzen, schwanken, schweben, schweigen, sieden, sollen, taugen, träumen, wachen. Besonders aber liegen, sitzen und stehen. Oft bekommt ein Intransitivum sowohl haben, als seyn, nachdem die Bedeutung mehr thätig oder mehr leidend ist.

8. Von

§. 332. Von den zusammen gesetzten Verbis.

§. 333. Die zusammen gesetzten Verba sind entweder ächte Zusammensetzungen, wenn sie in allen Fällen zusammengesetzt bleiben, oder unächte, wenn ihre Theile getrennt werden. Partikeln, welche ächte Zusammensetzungen machen, heißen untrennbare, die andern aber trennbare.

§. 334. 1. In den ächten Zusammensetzungen hat entweder das Verbum oder der erste Theil den Hauptton. Hat ihn das Verbum, so bekommt das Participium Präteriti die Vorsylbe ge nie, widerstehen, widerstanden, zu widerstehen.

§. 335. Den Ton werfen auf das Verbum, 1. die Vorsylbe be, ent oder emp, er, ge, ver und zer; auch wenn noch eine Partikel darauf folgt, welche alsdann den Ton auf sich ziehet, beunruhigen, verursachen. 2. Die mit hinter, voll und wider, contra, zusammen gesetzten. Wenn voll außer der Zusammensetzung vor einem Verbo stehet, so hat es den Ton wie ein anderes Adverbium, völl gießen, völl machen; aber vollbringen, vollenden, vollstrecken. 3. Die beyden seltenern lobpreisen und lobsingen. Alle diese leiden im Participio Präteriti die Vorsylbe ge nie.

§. 336. In den übrigen ächten Zusammensetzungen ruhet der Ton auf der ersten Hälfte des Wortes und alsdann tritt diese Vorsylbe vor die ganze Zusammensetzung: antworten, geantwortet. So auch froblocken, frühstückten, bandhaben, liebäugeln, lieblosen, muthmaßen, rathschlagen, rechtfertigen, urtheilen, walfahren, weißagen. Dank sagen und Haus halten sind nicht zusammen gesetzt.

§. 337. Die Verba mit miß sind gedoppelt. 1. In den meisten ruhet der Ton auf der Partikel. Sind sie

ke Activa, so nehmen sie die Vorsylbe ge, und das zu im Infinitive vor sich: mißbilligen, gemißbilliger, zu mißbilligen. Sind sie Neutra, so treten beyde in die Mitte; mißbiethen, mißgebothen, mißzubietben. Daher hat mißhandeln im Neutro, ich habe mißgehandelt, und im Activo man hat ihn gemißhandelt. 2. Einige werfen den Ton auf das Verbum, und diese bekommen die Vorsylbe ge nie: mißfallen, mißlingen, mißrathen das Neutrum, mißrathen das Activum.

§. 338. 2. Unächte Zusammensetzungen werden mit trennbaren Partikeln gemacht, welche in manchen Fällen wieder von dem Verbo getrennet und hinter das selbe gesetzt werden. Sie ziehen wie ein anderes Adverbium den Hauptton auf sich, sind auch in der Stellung von von demselben nicht unterschieden, nur daß sie da, wo sie vor dem Verbo zu stehen kommen, mit demselben als Ein Wort geschrieben werden, da denn die Vorsylbe ge und die Partikel zu zwischen ihnen und dem Verbo in die Mitte kommen: abgehen, daß ich abgehe, abgegangen, abzugehen, aber ich gehe ab. Die Partikeln dieser Art sind: ab, an, auf, aus, bey, dar, durch, ein, fort, her, hin, los, mit, nach, nieder, ob, vor, weg, wieder rursus, und zu; wovon die meisten zwar auch Präpositionen sind, hier aber nur als Adverbia gelten können.

§. 339. Ächte und unächte Zusammensetzungen zugleich sind diejenigen, welche mit den vier Partikeln durch, über, um und unter gemacht werden, welche in einem und eben demselben Worte so wohl trennbar, als untrennbar sind. Sind sie trennbar, so ziehen sie den Hauptton auf sich, und gleichen in allen Stücken den vorigen; sind sie untrennbar, so hat das Verbum den Ton, und das Augmentum ge fällt weg: durchbre-

chen

chen, ich breche hier durch, durchgebrochen, brich durch: aber durchbrechen, ich durchbreche, durchbrochen, durchbrich. So auch überfahren und überfahren, übergehen und übergehen, umgehen und umgehen, unterhalten und unterhalten.

9. Von den Verbis reciprocis.

§. 340. Ein Verbum reciprocum ist, welches das Substantiv zugleich zu dem leidenden Gegenstande oder dem Gegenstande des Nutzens und Schadens macht. Das Subject wird alsdann zwey Mahl genannt, Ein Mahl als das Subject, und das andere Mahl als der gedachte Gegenstand. Das letzte geschieht durch die Pronomina reciproca.

§. 341. Die Reciproca haben keine eigene Form, sondern sind in Ansehung derselben wahre Activa, daher sie auch in allen Fällen haben bekommen, wenn gleich das Neutrum als ein absolutum seyn erfordert, ich habe mich müde geritten. Der Bedeutung nach sind sie Intransitiva, daher sie auch kein Passivum leiden.

§. 342. Die meisten Verba lassen sich reciproce gebrauchen; im engsten Verstande nennet man nur die Reciproca, welche nie absolut gebraucht werden können: sich abmüßigen, sich anmaßen, sich anschicken, sich aufschwingen, sich balgen, sich begeben, sich freuen, sich grämen u. s. f.

§. 343. In der Conjugation haben sie nichts besonders, weil das Pronomen reciprocum allemahl da stehet, wo ein jedes anderes Pronomen im Accusativo oder Dativo stehen würde: ich kränke mich, daß sie sich kränkten, wir haben uns gekränkt.

§. 244. Die meisten Reciproca nehmen das Pronomen im Accusativo zu sich, sich äußern, bestimmen,

men u. s. f. Nicht so viele im Dative, ich bilde mir ein, getraue mir, maße mir an.

10. Von dem Verbo impersonali.

§. 345. Wenn das Subject eines Verbi so unbestimmt ausgedrückt wird, daß auch unentschieden bleibt, ob es eine Person oder Sache ist, so heißt es ein unpersönliches Verbum. Man drückt es durch die dritte einfache Person aller Zeiten mit dem unbestimmten Pronomine es aus, es donnert, es regnere, es hat geschneyet. Das mit man ausgedruckte Subject kann also kein Impersonale machen.

§. 346. Das Impersonale hängt bloß von der Art ab, wie man das Subject ausdrückt, daher sehr viele Activa und Neutra unpersönlich gebraucht werden können. Im engern Verstande heißen nur die unpersönlich, welche von keinem bestimmten Subjecte üblich sind, es thauet, es reiset, es frieret, es hagelt; besonders wenn sie zugleich reciproc sind, es schwindelt mir, es schläfert mich, wo das es auch wegfallen kann, mich schläfert, mich hungert. Diese haben weder ein Passivum, noch den Imperativ, selten ein Participium; wohl aber kann des Passivum anderer Verborum unpersönlich gebraucht werden, es wird gesagt, geschossen; da denn auch wohl Intransitiva ein Passivum bekommen können, es wird gegangen, geritten, gereiset.

Elftes Kapitel.

Von dem Participio.

§. 347.

Das Deutsche Participium ist ein von dem Verbo abgeleitetes Adverbium, welches den Begriff des Verbi ohne

Ohne alle andere Nebenbegriffe außer der Zeit, als eine Beschaffenheit darstellt.

§. 348. Es gibt im Deutschen nur zwey Participia, eines der gegenwärtigen und eines der vergangen-
nen Zeit. Genes wird aus dem Infinitive mit anges-
hängtem d, dieses gemeiniglich aus dem Imperfecte ge-
bildet, und zwar bey den regulären und der ersten Class-
se der irregulären Verborum mit Wegwerfung der Vier-
gungssylben der Personen und Vorsehung der Sylbe ge,
ich liebte, geliebt; bey den irregulären der zweyten
Classe aber durch Vorsehung des ge und Anhängung der
Sylbe en an die gebogene Wurzel, gegossen, gestossen.

§. 349. Als Adverbia können die Participia, wenn
die Bedeutung es gestattet, auch gesteigert, und so
wohl gesteigert, als ungesteigert, zu Adjectiven concre-
ciert werden: reizend, reizender, reizendst, ein rei-
zendes Gesicht, eine reizendere Gestalt, das reizends-
te Vergnügen. Da sie denn nach Befinden der Um-
stände entweder die bestimmte oder unbestimmte Declis-
nation der Bestimmungswörter bekommen, und auch
als Substantiva gebraucht werden können, ein Sterz-
bender, ein Gelehrter, eine Geliebte.

§. 350. Das Participium Præsentis hat allemahl
eine thätige aber nie eine leidende Bedeutung; man sagt
daher unrichtig, es ist mir wissend, ein stillendes Kind,
Kraft meines tragenden Amtes, das Wasser nahm se-
hend zu, alle besorgende Gefahr, ein durchscheinendes
Glas, die reitende Post, die fahrende Gabe. Daher
leiden die Neutra, welche seyn bekommen, das Partis-
cipium zwar als Adverbium, aber nicht allemahl als
Adjectivum, besonders, wenn es eine thätige Bedeu-
tung bekommen würde. Die Participia von Recipro-
cis beleidigen den Wohlklang als Adjectiva, aber nicht

als Adverbia, die sich meldenden Gläubiger. Wo Bedeutung und Sprachgebrauch es verstaten, da läßt sich das Participium Präsens auch steigern, nur läßt sich der Comparativ seltener, der Superlativ aber häufiger concreseiren.

§. 351. Das Participium Präteriti ist von allen Verbis üblich, und hat eine mittlere Bedeutung, indem es so wohl leidend als thätig gebraucht wird, nach dem das Hülfswort ist, welches es vor sich hat: ich habe gelobt, werde gelobt, bin gelobt worden.

§. 352. Wenn es aber zu einem Adjective concreseirt wird, so kann es nie anders als leidend oder doch neutral gebraucht werden. Es thätig zu gebrauchen, der seinen Vater betrübte Sohn, die sich gemeldeten Gläubiger, oder gar, die sich gemeldet habenden Gläubiger, ist wider die Natur der Sprache.

§. 353. Daher läßt sich auch dieses Participium von den Impersonalibus, Reciprocis und denjenigen Neutris, welche haben bekommen, nicht als ein Adjectivum gebrauchen, weil die Bedeutung hier allemahl thätig ist. Fehlerhaft sind, das gehabte Vergnügen, das gewollte Geld, die gesollte Pflicht. Die Neutra mit seyn leiden ein solches concreseirtes Participium, ob es gleich nicht von allen üblich ist.

§. 354. Der concreseirte Comparativ ist von diesen Participiis gemeinlich zu hart, z. B. ein verhaßter, berühmter, verachteter Mensch; nicht aber der Superlativ, die gegründetste Hoffnung, der verächtteste Wurm.

Zwölftes Kapitel.

Von den Präpositionen.

S. 355.

Präpositiones sind Umstandswörter, welche das Verhältniß zwischen zwey Dingen, worein sie durch das Prädicat gesetzt werden, bezeichnen, er kommt von Wien, ich thue es aus Liebe. Sie ersetzen das, was durch die Casus nicht ausgedrückt werden kann. Sie heißen nur alsdann Präpositiones, wenn sie das gedachte Verhältniß bezeichnen, außer dem sind sie Umstandswörter oder Adverbia, die Predigt ist aus; folglich auch, wenn sie mit Verbis und andern Wörtern zusammen gesetzt sind.

S. 356. Sie sind entweder Wurzelwörter, wie ab, an, in; oder abgeleitet, zwischen, gegen, außer, unter, nächst, nebst; oder zusammen gesetzt, außerhalb, innerhalb, anstatt; oder von andern Redetheilen entlehnet, laut, kraft, besage, während.

S. 357. Da die Verhältnisse der Dinge durch die Casus bezeichnet werden, so werden auch die Präpositionen allemahl mit gewissen Casibus verbunden. Einige erfordern den Genitiv, andere den Dativ, noch andere so wohl den Genitiv als Dativ, wieder andere den Accusativ, und andere endlich so wohl den Dativ als den Accusativ.

S. 358. 1. Den Genitiv allein erfordern, anstatt oder statt, halb oder halben, und die damit zusammen gesetzten, außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb; ferner kraft, laut, mittelst, besser vermitteltst, ungeachtet, (nicht ohnerachtet,) unweit, vermöge, während, wegen. Anstatt wird oft wieder getrennt, an des Fürsten statt, besser Statt. Halben und wegen werden im gemeinen Leben gern mit den Possessiven

festiven zusammen gezogen, da denn noch ein *t* eingeschaltet wird, meinerhalben, deinerwegen. Ungeachtet steht am liebsten hinter seinem Nennworte. Dem ungeachtet für dessen ist eben so fehlerhaft, als unweit und wegen mit dem Dative zu verbinden. Während der Zeit für während der Zeit ist gleichfalls ein Fehler.

§. 359. 2. Den Dativ allein erfordern, aus, außer, bey, entgegen, mit, nach, nächst, nebst, sammt, seit, von, zu und zuwider.

Daphnis an die Quelle.

Nach dir schmacht ich, zu dir eil ich, du geliebte
Quelle du!

Aus dir schöpf ich, bey dir ruh ich, seh dem Spiel
der Wellen zu.

Mit dir scherz ich, von dir lern ich heiter durch das
Leben wallen.

Angelacht von Frühlingsblumen, und begrüßt von
Nachtigallen.

K a m l e r.

Fehlerhaft sind: außer Acht lassen, für aus der; mit sammt, für mit allein; von, wenn es ohne Noth statt des Genitives gebraucht wird, den Schein von der Tugend haben, für den Schein der Tugend. Wenn außer einen Accusativ zu haben scheint, ich sahe niemand außer dich, so rühret derselbe von dem Verbo her, da denn außer das bloße Umstandswort ist. Zuwider und entgegen stehen allemahl hinter ihrem Nennworte.

§. 360. 3. Mit dem Accusative allein werden verbunden, durch, für, gegen, (gen,) ohne, das nur noch poetische sonder, um und wider.

Pf.

Philemon an den Phylarist.

Durch dich ist die Welt mir schön, ohne dich würd ich
sie hassen,

Für dich leb ich ganz allein, um dich will ich gern
erblassen.

Gegen dich soll kein Verläunder ungestraft sich je
vergehn.

Wider dich kein Feind sich waffen; ich will dir zur
Seite stehn.

Ramler.

§. 361. Für, welches mit vor nicht zu verwechselt
sein ist, und nie den Dativ haben kann, bedeutet: 1.
anstatt eines andern Dinges so wohl der Art nach, für
jemanden predigen, ein für allemahl; als dem Preise
nach, für Geld schreiben, kaufen; als dem Gegenstand
nach, der Dank für meine Mühe; als der Beschaffenheit
nach, Schmeicheley für Wahrheit halten; als
endlich auch mit was, was für ein Mensch. 2. Den
Gegenstand einer Wirkung, aus Liebe für dich, das
behalte ich für mich, für etwas sorgen, Arzeney für
das Fieber, für die lange Weile. 3. Eine nähere Be-
stimmung, er für seine Person, für jetzt, für heute.
4. Eine Ordnung, für das erste, Mann für Mann.
In Zusammensetzungen kommt für nur selten, vor aber,
selbst in den vorigen Bedeutungen, am häufigsten vor.

§. 362. Gegen kann, ausgenommen gegen über,
nie den Dativ regieren. Das veraltete gen wird nur
noch vor Himmel gebraucht, gen Himmel. Für Zwei-
fels ohne ist ohne Zweifel besser. Wider, die Präposi-
tion, wird ohne e, das Umstandswort, rursus, aber
mit einem e geschrieben.

§. 363. 4. Sowohl den Genitiv als Dativ er-
fordern: zu Folge, oder als Ein Wort zufolge, erstern,
wenn

wenn es vor, und letztern, wenn es hinter seinem Nenns worte stehet, zu Folge deines Befehls, oder deinem Befehle zu Folge; und längs, (nicht längst,) in die Länge an etwas hin, welches mit beyden Casibus verbunden wird.

§. 364. 5. So wohl den Dativ als Accusativ, aber in verschiedenen Bedeutungen bekommen, an, auf, hinten, in, neben, über, unter, vor und zwischen. Sie regieren den Dativ, so wohl wenn sie den Ort der Ruhe, als auch den Ort, auf welchem eine Wirkung vorgehet, bezeichnen, oder wenn ich kann fragen wo? und den Accusativ, wenn sie das Ziel der Wirkung andeuten, oder wenn ich kann fragen wohin? Auf der Gasse herum gehen, aber auf die Gasse gehen; hinter dem Vorhange stehen, sich hinter den Vorhang stellen; zwischen den beyden Häusern liegen, etwas zwischen die beyden Häuser werfen. Eben so in den figürlichen Bedeutungen: an einer Sache arbeiten, arm an Freuden, auf sein Geld stolz seyn, ein Schmaus auf zehn Personen u. s. f. Unter wird nur noch in unterdessen, (besser indessen,) und unter Weges, (besser auf dem Wege,) mit dem Genitive verbunden.

§. 365. Vor bedeutet, 1. mit dem Dative, ein eher seyn, als ein anderes Ding, so wohl der Zeit nach, vor einigen Jahren, als dem Orte nach, vor einem stehen, vor dem Thore spaziren gehen; eine Gegenwart, vor meinen Augen, ein Bestreben, die Gegenwart zu meiden, vor einem fliehen, Schutz vor der Kälte; eine Empfindung, welche dieses Bestreben veranlasset, sich vor einem fürchten; eine wirkende Ursache, vor großem Hunger sterben; einen Vorzug, Gnade vor Recht ergehen lassen. 2. Mit dem Accusative, eine

eine Richtung nach dem vordern Theile eines Dinges zu, vor den Spiegel treten, vor Gericht fordern.

§. 366. Die Präpositionen können auch mit andern Umstandswörtern verbunden werden, von oben, seit gestern, auf heut; und selbst als bloße Umstandswörter stehen, Berg auf, Himmel an, den Berg hinunter. Einige nehmen auch die bestimmten Casus, Zeichen des Datives und Accusatives an, da denn das concrete Bestimmungswort, wenn eines folgt, in der unbestimmten Declination stehet: im Hause seyn, am offenen Fenster sitzen, zum Priester weihen, zur großen Hochzeit gehen. Welches vor den Superlativen und einigen Substantiven so gar nothwendig ist, am besten, am Ende, im Anfange. Im Accusative gehet es nur mit dem s des sächlichen Geschlechtes an, aufs Eis gehen, ins Feuer werfen, wo zugleich der Begriff des bestimmten Artikels mit eintritt.

§. 367. Noch fruchtbarer ist die Zusammenziehung der Präpositionen mit Pronominibus und Umstandswörtern, neue demonstrative und relative Umstandswörter zu bilden, da denn für der, dieser und derselbe, da, und wenn sich die Präposition mit einem Vocale anfängt, dar, für welcher und was aber wo, und vor einem Vocale vorgesetzt werden: daran, darauf, daraus, darein, darin, darnach, (für das ungewöhnliche danach,) dagegen, damit, davon u. s. f., woran, worauf, woraus, warum, (für worum,) wodurch, wofür, wogegen, u. s. f. So auch mit her, hier und hin, wo aber der End-Consonant beständig bleibt: herauf, hierin, hinaus, hernach, hinweg, herzu, hierdurch.

Drey

Dreizehntes Kapitel.

Von den Conjunctionen.

§. 368.

Die Conjunctionen sind Umstandswörter, welche das Verhältniß sowohl zwischen den Gliedern eines Satzes, als zwischen ganzen Sätzen ausdrücken. Sie sind entweder Wurzelwörter, oder, doch seltener, abgeleitet, oder auch zusammengesetzt.

§. 369. Sie sind so vielfach, als das Verhältniß ist, welches sie bezeichnen; die meisten bezeichnen mehr als Ein Verhältniß. Die vornehmsten sind:

1. Copulativä, ein gleiches Verhältniß auszudrücken; und; auch; so wohl — als auch; nicht allein, nicht nur, — sondern auch; nicht weniger; wie auch; wie — so; theils, — theils.

2. Continuativä, eine Fortsetzung: erstlich, erstens, zum ersten, zweytens, zum zweyten u. s. f. ferner, ingleichen, überdieß, übrigens, endlich, letzters, zuletzt, schließlich.

3. Circumscriptiva, einen Satz zum Prädicat des andern zu machen, daß.

4. Conditionales: wenn oder wo — so; wosern; wenn anders; wo nicht; sonst; falls, im Falle.

5. Disjunctivä wenn mögliche Bedingungen einander ausschließen: entweder — oder.

6. Adversativä, unter mehrern Möglichkeiten eine der andern entgegen zu setzen: sondern, aber, allein, doch, jedoch, dennoch, hingegen, vielmehr.

7. Concessivä, die scheinbare Aufhebung zweyer Sätze zu verneinen: obgleich, ob schon, wenn gleich, zwar, wohl, ungeachtet, wiewohl,

§. 370

13. Kap. Von den Interjectionen. 145

8. Causales, das Verhältniß der Ursache gegen die Wirkung: denn, weil, dieweil, weil, da — so, dars um, daher, mithin, folglich, nun, demnach, also, so, daß, ausdaß, damit, daß nicht, damit nicht, um.

9. Explanativä, eine Erläuterung, als, nehmlich, wie denn, zumahl da.

10. Comparativä, wie, gleichwie — so, als, gleich als.

11. Proportionales, wenn zwey Sätze in gleichem Verhältnisse steigen und fallen: je — je; je — desto.

12. Consecutivä, eine Zeitfolge; indem, während daß, indem daß, ehe, ehe noch, als, nachdem, kaum so bald als, seir.

13. Illativä, eine Folge aus dem vorigen; daher, weswegen, demnach, deshalb, folglich.

14. Exceptivä, eine Ausnahme: außer, außer daß, sonst.

15. Restrictivä, eine Einschränkung: als.

16. Exclusivä, eine Ausschließung: weder — noch.

Vierzehntes Kapitel.

Von den Interjectionen.

§. 370.

Die Interjectionen oder Empfindungswörter drucken die Empfindung als bloße Empfindung aus.

§. 371. Die Empfindungen sind entweder innere oder äußere; so auch ihre Ausdrücke. Jene bezeichnen die innere Empfindung als bloße Empfindung; z. B. die Freude, ach! ha! sa! Verwunderung, o! ach! Klage und Schmerz, ach! ah! oh! weh! Ekel und Abscheu; psui! einen Zuruf, he! holla! einen Aufschluß, ha ha!

R

§. 372.

§. 372. Die Ausdrücke der äußern Empfindung bezeichnen einen von außen empfundenen Laut durch die Nachahmung: platz! husch! knacks, da brach es! Sie sind in den gemeinen Sprecharten häufiger als in der anständigen, welche sich lieber nach klaren Vorstellungen, als nach dunkeln Empfindungen ausdrückt.

Dritter Abschnitt.

Von dem Syntaxe.

§. 373.

Der Syntax lehret einzelne, d. i. sowohl einfache als zusammen gesetzte Wörter, zu einer zusammen hangenden Rede zu verbinden. Er handelt daher in drey Kapiteln, 1. von der Verbindung einzelner Wörter mit einander; 2. von der Folge der Wörter; und, 3. von der Verbindung mehrerer Wörter zu einem Satze.

Erstes Kapitel.

Von der Verbindung einzelner Wörter mit einander.

§. 374.

Die Redetheile bezeichnen verschiedene Arten von Vorstellungen, und es ist nicht gleichgültig, was für welche, und wie sie mit einander verbunden werden. Einige sind zu Bezeichnung vielfacher Verhältnisse mit Biegungs sylben versehen, und müssen daher nach dem Verhältnisse gebeuget werden, in welches sie durch das andere Wort gesetzt werden. Alsdann wird jenes von diesem regieret.

I. Bestimmung des Substantives durch den Artikel.

§. 375. Der bestimmte Artikel ist eigentlich un-
der

der Appellativen willen da; die eigenen Nahmen bedürfen ihn daher gewöhnlich nicht. Ausgenommen sind: 1. die Nahmen der Völker, Berge, Wälder, Meere und Flüsse. 2. Personen: Nahmen, wenn sie appellative stehen, und 3. wenn man sie mit Geringschätzung nennet. 4. Wenn eigene Nahmen durch den Artikel decliniret werden müssen. S. bey der Declination.

§. 376. Zu den eigenen Nahmen gehören auch die Nahmen der Weltgegenden, und der Nahme Gott, wenn er das einzige höchste Wesen bezeichnet. Stehet er appellative, der Gott der Liebe, so erfordert er den Artikel, aber eben nicht nothwendig im Dative Gotte.

§. 377. Bey Appellativen bezeichnet der Artikel der: 1. die ganze Gattung, als ein für sich bestehendes Ding, der Mensch ist sterblich. 2. Ein schon bekanntes Ding aus der ganzen Gattung, der Fremde ist wieder da.

§. 378. Er ist daher unnöthig und oft fehlerhaft, 1. wenn das Substantiv schon genauer bestimmt ist, als durch den Artikel geschehen kann; folglich gemeinlich, wenn es Zahlwörter, und allemahl, wenn es Pronomina vor sich hat, wenn es im Vocative steht, wo doch die aus Zahlwörtern bestehenden Beysätze ausgenommen sind, o Ludwig der sechzehnte! wenn es eine Apposition bey sich hat, Friedrich König in Preussen, ausgenommen, wenn sie eine Erklärung ist, Friedrich der Weise, und nach einem Genitive, des Mittelids Stimme. 2. Vor den Titeln allgemein bekannter Personen, in der vertraulichen Sprechart, Kaiser Carl, Doctor Luther. 3. In manchen Aufschriften und Büchern, Deutschen Sprachlehre, Wörterbuch, Vorrede, Ende. 4. Wenn mehrere Substantive auf einander

andere folgen, in der affectvollen Rede, Gut, Ehre, Leben, alles ist verloren.

§. 379. Wenn die Gattung, Art und Materie überhaupt angedeutet werden soll, so findet er gleichfalls nicht Statt: nennest du das Glück! auf Raub ausgehen, habe Geduld, Bentre machen. Wohin auch viele sprichwörtliche Ausdrücke gehören, Noth bricht Eisen, Alter hilft für Thorheit nicht.

§. 380. Ihn außer den obigen Fällen bey eigentlichen Gattungswörtern wegzulassen ist ein Fehler, Fuß hat Haupt hinweg getragen, Logau; Wahrheit heiliger Schrift, für die Wahrheit der heiligen Schrift.

§. 381. Der unbestimmte Artikel bezeichnet 1. ein unbestimmtes Ding aus der ganzen Gattung, da saß ein Vogel. 2. Dieses unbestimmte Ding als den Representanten der ganzen Gattung, ein Mensch ist ein schwaches Geschöpf. 3. Die Gattung, welch ein Mensch! es ist ein Fremder. So auch vor eigenen Nahmen, wenn sie appellative stehen, ein Plato unserer Zeit. Eine mehrfache, aber unbestimmte Anzahl von Individuis eines Gattungswortes wird ohne allen Artikel ausgedruckt, ich sehe Menschen.

§. 382. Fehlerhaft ist der unbestimmte Artikel: 1. vor eigenen Nahmen, wenn sie nicht appellative stehen, so spricht ein heiliger Paulus. 2. Statt des bestimmten, eine weise Obrigkeit, ein hochweiser Rath, für die, der. 3. Vor den Zahlwörtern, eine acht Tage. 4. Vor den Nentris vieler Adjective, wo er nicht hergebracht ist, ein Vieles, ein Großes.

§. 383. Beyde Artikel werden ihren Substantiven vorgesetzt, und folgen denselben in allen Endungen, Zahlen und Geschlechtern, der unbestimmte, so weit er kann. S. denselben. Nur er allein kann ohne Substant

stantiv, doch in Beziehung auf eines stehen, in welchem Falle er die vollständigen Biegungssylben annimmt, was für seiner, hier ist eines.

2. Verbindung des Substantives mit andern Substantiven.

§. 384. Zwey oder mehrere Substantiva neben einander stehen entweder in gleichem oder in ungleichem Verhältnisse. Im erstern Falle sind sie 1. entweder Rahmen mehrerer neben einander aufgezählter Dinge, in welchem Falle sie vermittelt einer Conjunction gesetzt oder ausgeschlossen werden, Ruhm und Unsterblichkeit erwarten dich, so wohl Ruhm als Unsterblichkeit, weder Ruhm noch Unsterblichkeit. 2. Oder es sind mehrere Rahmen eines und eben desselben Dinges, d. i. sie stehen in Apposition, sage den Prinzen deinen Brüdern. 3. Oder das hintere ist eine Erklärung des vordern, der Schlaf, der Müden Freund; oder es ist 4. eine Einschränkung des vordern, wie durch Christum, als den Sohn Gottes, alles erschaffen ist. In allen diesen Fällen werden sie in einerley Casu, im dritten aber nicht nothwendig in einerley Zahl, obgleich gern in einerley Geschlecht, gesetzt; deine Thorheiten, die Quelle deines Unglückes; das Urtheil der Vernunft, der stets bestochenen Rathgeberinn.

§. 385. Stehen sie in einem ungleichen Verhältnisse, so finden so viele Fälle Statt, als es Arten des Verhältnisses gibt. Die meisten werden durch Präpositionen ausgedrückt; viele besonders durch die Präposition von; andere durch den Genitiv, und noch andere durch das Substantiv ohne alle Biegung. Wir bleiben hier nur bey den drey letztern Arten stehen.

§. 386. Die Verhältnisse, welche auf eine dieser drey Arten oder auf mehrere zugleich ausgedruckt werden, sind:

1. Das Verhältniß der wirkenden Ursache. 1) Eigentlich mit dem Genitive, ein Befehl des Königes. 2) Mit von, wenn der Genitiv Mißdeutung verurrsachen und den bloßen Besitz bezeichnen könnte, ein Gedicht von Gellert.

2. Des Besitzes, der Herrschaft. 1) Eigentlich mit dem Genitive, das Haus meines Nachbarn. 2) Mit von vor den eigenen Namen der Länder, Bezirke, Güter und Örter, der König von Pohlen, der Bischof von Bamberg. Außer dem ist von fehlerhaft, 3. V. das Haus von meinem Nachbar.

3. Des Daseyns in Ansehung der Zeit und des Ortes, durch den Genitiv, besonders in der edlern Schreibart, ein Lehrer dieser Schule, die Einwohner der Stadt. Sonst auch mit den Präpositionen in, an u. s. f.

4. Des Dinges, an welchem sich ein anderes befindet, mit dem Genitive, die Reize des Frühlings, den Schein der Tugend haben. Aber nicht mit von, den Schein von der Tugend haben.

5. Des Ganzen, woraus etwas bestehet. 1. Mit dem Genitive, ein Theil der Soldaten. 2) Ist mit von, ein Theil von den Soldaten, besonders wenn der bestimmte Artikel nicht stehen kann, und der Genitiv sonst nicht kenntlich ist, eine Reihe von Kirschbäumen. 3) Durch das ungebogene Substantiv ohne alle Bestimmung, ein Theil Soldaten, eine Reihe Kirschbäume, ein Gericht Fische. 4) Ist der Theil, wovon das Ganze angegeben wird, noch an demselben befindlich, so stehet es am schicklichsten im Genitive, außer dem gebraucht man von, der Finger des heiligen Burghard,

hard, und der Finger von dem heiligen Burchard, als Reliquie, die Wolle des Schafes und die Wolle von dem Schafe; welches von auch stehet, wenn der Genitiv sonst nicht kenntlich gemacht werden kann, die Theile von Afrika, von Amerika, aber die Theile Asiens.

6. Der Materie, mit von, ein Ring von Gold, ein Kranz von Blumen.

7. Der Herkunft, mit von, von hohem Adel, von gutem Geschlechte. Zuweilen auch mit dem Genitive, ein Deutscher seiner Geburt.

8. Des Dinges, wodurch das vordere Substantiv näher bestimmt wird, ein Muster der Mäßigkeit, ein Vetter des Ministers, die Furcht des Todes. Wenn der Genitiv zweydeutig oder schwankend ist, so wählet man lieber eine Präposition, die Furcht vor dem Tode, die Liebe gegen Gott. Von ist hier gemeiniglich fehlerhaft, ein Freund von unserm Hause, ein Beweis von meiner Treue.

9. Der bestimmten Größe, des Maßes, Gewichtes, Werthes oder Alters, mit von, eine Sache von großer Wichtigkeit, eine Reise von zehen Meilen, ein Stein von vier Pfund.

§. 387. Wenn sich der Genitiv nicht kenntlich machen läßt, und auch der bestimmte Artikel nicht stehen kann, so muß derselbe durch von bezeichnet werden, Ströme von Begeisterung, ein weites Feld von Gegenständen; aber Ströme sanfter Begeisterung. Macht von Mißdeutung, so muß man der Rede eine andere Wendung geben. Für, die Bezeichnung mancherley Verhältnisse oder von mancherley Verhältnissen, setze man vielfacher Verhältnisse.

§. 388. Der Genitiv tritt, besonders in der edlern Schreibart, gern voran, des Lebens Freude. Nur

muß kein Bestimmungswort vorher gehen, welches sich auf das folgende Substantiv beziehet. Fehlerhaft ist daher, dieser des Todes Gedanke, nach reifer der Sache Ueberlegung.

3. Gebrauch der Zahlwörter.

§. 389. Alle concreſcirte Bestimmungswörter des Substantives stehen, wenn sie dasselbe bey sich haben, mit demselben in einerley Geschlecht, Casu und Numero. Beziehen sie sich aber nur auf eines, so hängen sie in Ansehung des Casus von dem Verbo ab, mit welchem sie verbunden werden.

§. 390. Nach den bestimmten und unbestimmten Zahlwörtern, (ausgenommen all) und nach den Ordnungszahlen, wird das Substantiv, wenn es die Classe oder Gattung bezeichnet, und die Präpositionen von, aus oder unter bekommen sollte, in der edlern Schreibart gern in den Genitiv gesetzt, vier der hiesigen Einwohner, jeder meiner Gedanken, keiner der unsrigen, viele deiner Freunde, der erste meiner Brüder. Die persönlichen Pronomina stehen alsdann voran, es waren unser sechs. Aber nicht das Substantiv, der trauzigen Jahre zehen.

§. 391. All leidet keinen bestimmten Artikel vor sich, und tritt, wenn das Substantiv ihn hat, in der dichterischen Schreibart oft hinter dasselbe, die Thränen alle, alle die Thränen.

§. 392. Die Jahrzahlen und Stunden des Tages werden anstatt der Ordnungszahl mit der Grundzahl verbunden, und nehmen im letzten Falle das Wort Uhr im Singular nach sich, im Jahr ein tausend sieben hundert, es ist drey Uhr, für an der Uhr, es ist ein Uhr, nicht eins oder eine.

4. Ges

4. Gebrauch der Pronominum.

a. Der Persönlichen.

§. 393. Die persönlichen Pronomina können auch ihr Hauptwort so wohl in Appositione, als zur Erklärung bey sich haben, ich der Herr, du Thor, ich armer Mann, mir verlassenen (nicht verlassenen) Kinde. Sie folgen, so wie die possessiven, oft dem natürlichen Geschlecht der Personen, das arme Mädchen, trockne ihr ihre Thränen ab.

§. 394. Ein jedes Ding, welches nicht als die erste und zweyte Person angekündigt ist, wird allemahl für die dritte gehalten, daher dieser dem Substantive oder Verbo nicht erst beygefüget werden darf, der balsamische Schlaf fliehet die Wenden; außer wenn es um eines besondern Nachdruckes willen geschiehet, der balsamische Schlaf, er fliehet die Wenden.

§. 395. Mit den bestimmten und einigen allgemeinen Zahlwörtern werden die persönlichen Pronomina gern im Genitive verbunden, da sie denn allemahl voran stehen, unser zehen, ihrer vier, unser sind viel. Unser einer ist vertraulich, unser keiner, unser mancher aber ungewöhnlich.

§. 396. Das Reciprocum sich stehet allemahl, wenn das Subject der dritten Person und der Casus des Verbi eine und eben dieselbe Person sind, er bildet sich ein, nicht ihm. Sind beyde verschieden, so stehet das persönliche, er bildete es ihm ein; welches auch stehet, wenn beyde nur der Construction nach verschieden sind, er nahm sich nichts, sondern bath, daß man es ihm geben möchte.

§. 397. Wenn das Reciprocum der Accusativ des Plurals ist, und das Prädicat von allen überhaupt gesagt wird, so kann dafür auch einander stehen, sie lies

ben sich oder einander. Aber sie schämen sich, nur als
lein, weil das Prädicat auf jedes Individuum besons-
ders zurück kehren muß.

§. 398. Oft erfordert die Deutlichkeit statt eines
persönlichen Pronominis der dritten Person ein Deter-
minativum oder Demonstrativum: nun weiß ich, war-
um sie sie so sehr lieben, deutlicher und wohlklingender,
sie selbige.

b. Der Possessiven.

§. 399. Mehrere mit und verbundene Substantis-
va eines Geschlechts, allenfalls auch, wenn sie männli-
chen und sächlichen Geschlechts sind, können mit Einem
Possessivo zufrieden seyn, mein Haus und Hof. In
andern Fällen muß dasselbe wiederholt werden, euer
Leben und eure Ehre.

§. 400. Da der Genitiv des Substantives schon
den Besitz andeutet, so ist ein Possessivum nach demsel-
ben fehlerhaft, nicht unsers Vaters seine Freude, son-
dern unsers Vaters Freude; auch wenn es sich auf ein
vorher gegangenes Substantiv beziehen soll, dieß Haus
ist größer als Caji seines, besser als Caji Haus. Eben
so fehlerhaft ist, als das des Cajus, weil das hier der
Artikel ist, welcher nie absolute stehen kann. Die Kür-
ze rechtfertigt keinen Sprachfehler.

§. 401. Wenn mehrere Substantive in einem Sat-
ze vorkommen, so bekommt zwar das Subject allemahl
das Possessivum der dritten Person, ein anderes Sub-
stantivum aber, wenn eine Verwechselung desselben mit
dem Subjecte zu besorgen ist, erhält den Genitiv des
Determinativi dessen oder deren: wer Gott liebt, hält
dessen Geborhe; weil seine auf das Subject wer gezo-
gen werden könnte; Titius meldet seinem Freunde, er
habe seinen Garten, und er habe dessen Garten ver-
kauft,

kaufst, bezeichnen verschiedene Gärten. Lebloſe Dinge, beſonders Neutra bekommen auch außer dieſem Falle oft lieber deſſen und deſſelben als ſein: das iſt ein ſchönes Haus, wer iſt deſſen Beſitzer, oder der Beſitzer deſſelben?

§. 402. Vor den abſtracten Titelwörtern Majestät, Excellenz u. ſ. ſ. ſtehet Euer oder Ew. in unmittelbaren Anreden, in der dritten Perſon aber von männlichen Seine oder Se., von weiblichen Ihre, und von mehrern Perſonen im Plural Ihre.

c. Der Demonstrativen.

§. 403. Dieſer, der und jener können durch einen kurzen Satz von ihrem Subſtantive getrennt werden, dieſe einer andern Belohnung würdige Tugend; nur durch keinen Genitiv des Subſtantives, dieſe der Sachen Beſchaffenheit.

§. 404. Die Neutra von dieſer und der ſtehen oft absolute für alle Geſchlechter und Zahlen, alles das, oder dieſes ſind Thorheiten.

d. Der Determinativen.

§. 405. Derjenige ſtehet allemahl im Vorderſatze und hat ein Relativum nach ſich; derſelbe kann auch im Nachſatze ſtehen, und ſich auf ein Subſtantivum beziehen. Der wird auf beyderley Art gebraucht, nur daß, wenn es absolut ſtehet, der weibliche Genitiv des Singulars deren oder der nicht gebraucht werden kann; nicht, ſie iſt die Tochter der oder deren, welche wir ſahen, ſondern der Frau.

§. 406. Selbiger kann nur im Nachſatze in Beziehung auf ein vorher gegangenes Subſtantivum gebraucht werden, zur ſelbigen Zeit. Derſelbe und ſelbiger können und müſſen oft für die perſönlichen Pronomina der
drit

dritten Person, der aber für die Possessiva der dritten Person gebraucht werden.

§. 407. Solch stehet sowohl im Vordersatze, da es als nach sich hat, als im Nachsatze mit Bezeichnung der Art und Weise: er ist kein solcher Mann als du glaubst, und er ist auch ein solcher. Der unbestimmte Artikel kann hinter demselben stehen, in welchem Falle es aber seine Biegungslaute verlieret, solch ein Mann. Für solch schönes Wetter sagt man besser solches schöne. Es ohne Bezeichnung der Art und Weise für selbiger oder gar für ein persönliches Pronomen zu setzen, ist ein Fehler, Cajus ist zwar angekommen, aber es will solcher weiter reisen.

c. Der Relativen.

§. 408. Wenn ein Relativum ein Prädicat auf zwey oder mehr Substantiva zurück führet, so stehet es allemahl im Plural: Weisheit und Tugend sind es, welche uns glücklich machen. Führet es das Prädicat auf einen ganzen Satz zurück, so stehet es im Nentro, welches zu erweisen war.

§. 409. Welcher ist in der feyerlichen, der in der vertraulichen Rede am üblichsten; nur statt des Genitivs in beyden Zahlen von welcher wird der vollständige Genitiv von der gebraucht, der Vorzug, dessen er so würdig ist. Wenn ein persönliches Pronomen zurück gerufen werden soll, so wird lieber der als welcher gebraucht; ihr, die ihr im Überflusse lebt.

§. 410. Man hüte sich, durch die gleichlautenden Nominative und Accusative von welcher und der Zweydeutigkeiten zu verursachen, die Truppen, welche die Feinde verfolgten, die Fremde, die oder welche die Nachbarinn sahe; wo ungewiß bleibt ob welche und
die

die der Nominativ oder Accusativ seyn sollen. Das Passivum hebt alle Zweydeutigkeit.

§. 411. Als ist vor den Relativen in den meisten Fällen unnöthig: die vier ersten Gedichte, als welche zuerst heraus kamen. Wenn sich der auf den Nominativ von wer beziehet, so kann es auch verschwiegen werden: wer reich werden will, fällt in Versuchung. Aber nicht in andern Casibus, wen ich liebe, den liebe ich; auch nicht wenn der mehr demonstrativ ist: wer da will selig werden, der u. s. f.

f. Der fragenden.

§. 412. Der Casus der Antwort richtet sich nach dem Casus der Frage: wem gehöret das Haus? — Mir oder unserm Freunde. Nur wenn mit seyn und dem Dative und Genitive gefragt wird, kann das Adverbium eines Possessivi stehen: wem oder wessen ist die Uhr? — Sie ist mein.

5. Verbindung des Adjectives mit dem Substantive.

§. 413. Das Adjectivum und concreetirte Particium bezeichnen eine Eigenschaft, stehen allemahl vor dem Substantive und mit demselben in gleichem Geschlechte, Casu und Zahl. Nur wenn sie eigenen Namen beygefüget werden, stehen sie nebst den Zahlwörtern hinter denselben, Carl der zwölfte, Ludwig der geliebte, Salomo der weise. Da sie hier Substantiva vorstellen, so können sie auch mit großen Buchstaben geschrieben werden. Die höhere Schreibart setzt sie auch, aber als Adjective, voran, der zwölfte Carl.

§. 414. Statt des Adjectives das Adverbium zu gebrauchen und dasselbe hinten zu setzen, ist veraltet: mein Vater seliger, besser mein seliger Vater. Doch sagt man noch, Vater unser, vier Mark Lübisch, Dänisch.

nisch, drey Fuß Rheinländisch. Wohl aber kann es sich concrescirt auf ein vorher gegangenes Substantivum beziehen: allerley Personen, vornehme und geringe.

§. 415. Zwey verschiedene Dinge lassen sich im Singular nicht füglich durch Ein Adjectiv bestimmen: der tugendhafte Bürger und Bauer. Wohl aber im Plural, tugendhafte Bürger und Bauern.

§. 416. Vor zusammen gesetzten Substantiven kann es sich nur auf das hintere oder Grundwort beziehen; daher es fehlerhaft ist, wenn es sich auf das vordere beziehen soll, ein chirurgischer Instrumentmacher, der tolle Zundsbiß, ein wollener Zeugweber, ein Französischer Zeitungsleser, ein seidener Strumpf; Fabricant sind daher verwerflich.

§. 417. Wenn ein Substantiv durch ein Appellativum erklärt wird, so folgt das dem erstern nachgesetzte Adjectiv dem Geschlecht des letztern: der Mensch, das edelste unter allen Geschöpfen. Nur nach Personen; Nahmen stehet es am liebsten in dem Geschlechte der Person, Kavaillac, der verworfenste aller Ungeheuer. Sagt man aber Kavaillac, das verworfenste Ungeheuer, so bestimmt es das letzte unmittelbar.

§. 418. Vor mehreren vor einem Substantive befindlichen Adjectiven werden die zwey letzten mit und verbunden, welches aber der Affect auch auslassen kann. Nur wenn das Substantiv verschiedene Arten oder Verhältnisse bedeutet, so ist die Verbindung nothwendig: die irdische und himmlische Glückseligkeit, die obere und untere Seite.

§. 419. Wenn Participia und Adverbia einen Casum erfordern, so behalten sie ihn nach der Concretion bey; dein des Lebens müder Geist. Kommt noch ein oder das andere Wort dazu, so wird der Ausdruck außer

ßer der höhern Schreibart oft zu hart, ein zwey Ellen langes Schwert. Den Genitiv des folgenden Substantives dem Adjective vorzusetzen, ist unverzeihlich, mit der des jugendlichen Alters brausenden Sige.

§. 420. Das Adjectiv wird durch ein Adverbium bestimmt, eine sanft rauschende Quelle, ist etwas anders, als eine sanfter rauschende Quelle. Auch die Umstandswörter ganz, halb, genug, allein, voll, lauter, eitel u. s. f. wenn sie ohne Concretion vor oder nach einem Substantive stehen, müssen nicht für Adjectiva gehalten werden: er ist ganz Zufriedenheit, ein Glas voll Wein, lauter Thorheit.

6. Gebrauch des Verbi.

a. Von den Personen.

§. 421. Die erste und zweyte Person des Verbi können das Pronomen nicht entbehren. Armer Sperrling, hast gemacht, daß mir die Augen roth geweint habe, ist wider die Natur der Deutschen Sprache. In der dritten Person aber bleibt das Pronomen weg, so bald das Subject durch ein Substantiv genannt ist, der Wind brauset.

§. 422. Es ist eine modische Höflichkeit, in Briefen an Höhere das Pronomen der ersten Person, wenn es hinter dem Verbo stehen sollte, zu verschweigen: Wenn aber zwey oder mehr Verba in einem und eben demselben Satze zu einer Person gehören, so darf das Pronomen nur Ein Mal stehen: weil du nichts thust, und beständig müßig gehst, so kannst du nichts vor dir bringen; wo der Nachsatz es doch erfordert.

§. 423. Das unbestimmte es kann bey unpersönlichen Reciprociis wegbleiben, mich frieret, davor grauet ihm, für es frieret mich, es grauet ihm davor.

§. 424.

§. 424. Der Imperativ der zweyten Person kann das Pronomen entbehren; außer um des Nachdruckes willen, wenn mehr Personen zu unterscheiden sind, wenn er nicht will, so nimm du es.

b. Von den Zahlen.

§. 425. Nur die modische Höflichkeit redet gleiche oder höhere Personen im Plural an, werther Freund, besuchen sie uns: spricht von Höhern wohl auch im Plural, der Herr Graf haben befohlen. Außer dem erfordert ein Substantiv der einfachen Zahl allemahl ein Verbum in eben derselben Zahl.

§. 426. Wenn sich ein Verbum auf zwey oder mehr Subjecte der dritten Person beziehet, so stehet es im Plural. Dahin gehöret auch, wenn ein Substantiv im Singular mehrere Arten und Verhältnisse bezeichnet, die wahre und die falsche Selbstliebe kommen darin überein. Die Rechenkunst gebraucht oft den Singular statt des Plurals, eins und zwey ist drey, drey Mahl drey ist neun. Für, das muß er und sein Bruder wissen, wenn wirst du und Cajus kommen, sagt man richtiger, das müssen sie, er und sein Bruder wissen, wenn wirst du mit dem Cajus, oder wenn werdet ihr, du und Cajus, kommen.

§. 427. Sind die Subjecte verschiedene Personen, so ziehet man die erste der zweyten und die zweyte der dritten vor: du und ich wissen das nicht, du und er werdet das nicht erfahren. Doch ist eine Umschreibung immer besser, als eine solche Art des Ausdrucks.

c. Von den Zeiten.

§. 428. Das Präsens stehet oft anstatt des Präteriti, ihr höret es ja, daß ich mich nicht zwingen lasse; ingleichen anstatt des Futuri, wenn du wieder zurück

rieth kommt, ich bin bald wieder hier; ingleichen das Futurum Statt des Präsens, ich hoffe er wird schon da seyn.

§. 429. In lebhaften Erzählungen pflegt man, doch nur in der vertraulichen und dichterischen Schreibart, gern das Präsens anstatt des Imperfecti zu gebrauchen:

Bedenk es nur einmahl, ich schenk ihm jüngst
ein Band,

Und knüpf es ihm dazu noch selber um die
Sand, u. s. f.

§. 430. Die edlere und höhere Schreibart ziehen das kürzere Imperfect gern dem Perfecte und Plusquamperfecte vor: fühle die große Wahrheit, welche die Macht des Irrehumes zerriß, für das Perfect; vielleicht ach! raubte man mir mit Gewalt sie nie, für das Plusquamperfect.

d. Von den Modis.

§. 431. Die Modi bezeichnen die Art, wie das Prädicat von dem Subjecte gesagt wird. Wird es als wahr und gewiß von demselben behauptet, so stehet der Indicativ, im Gegentheil der Coniunctiv.

§. 432. Dieser wird daher nach allen Verbis und Partikeln gesetzt, welche einen noch ungewissen und zweifelhaften Erfolg bedeuten. Dergleichen Partikeln sind, daß, damit, wenn, als wenn, ob u. s. f., doch nur in den Fällen eines ungewissen Erfolges: wenn er kommen sollte; ich melde es dir, damit du dich dars nach zu richten wissest. Von Verbis gehören dahin, die, welche ein Bitten, Rathen, Ermahnen, Wünschen, Scheinen, Befehlen, Wollen, Bedingen u. s. f. bedeuten, weil der Erfolg immer noch zweifelhaft ist.

§. 433. Dahin gehöret auch der Fall, wenn man den Inhalt seiner oder eines andern Rede anführet,

sofern man die Wahrheit dabey gleichfalls unentschieden läßt, man mag nun die Rede mit daß oder ohne dasselbe auführen: ich bewies ihm, daß er verbunden sey, zu gehorchen.

§. 434. Es kann daher oft gleichgültig seyn, wie das Prädicat von dem Subjecte gesagt wird: sollte man es ihm wohl ansehen, daß er so zornig seyn könnte, oder kann?

§. 435. Fehlerhaft hingegen ist der Coniunctiv: 1. Wenn das Prädicat mit Gewißheit gesagt wird, besonders nach dem Verbo wissen: ich dünkte, er müßte wissen, was ein Glück wäre, besser ist; ich weiß nicht, was die Ursache sey, besser ist; wenn sie wüßte, daß wir von ihr sprächen, besser sprechen. Doch fordert wissen eben nicht allemahl den Indicativ, ich wünschte es, daß er kommen würde. 2. Wenn man um mehrerer Coniunctive willen auch den Satz, auf welchen sich die Ungewißheit nicht erstrecken kann, in den Coniunctiv setzt: er versicherte mich, daß er mehr Bücher gelesen habe, als Stunden im Jahre wären, besser sind.

§. 436. Das Imperfect des Coniunctives bezeichnet nichts Vergangenes, sondern etwas Ungewisses, es sey gegenwärtig oder zukünftig, daher es oft für das Präsens des Coniunctives steht: ich bath, daß er kommen möchte; er behauptete, er wäre es nicht, für sey.

§. 437. Das Perfectum dieses Modi bezeichnet eine geschene Sache als ungewiß, man sagt, daß er sich nicht Zeit genommen habe. Das Plusquamperfectum deutet an, daß etwas geschehen wäre, wenn eine andere mögliche Bedingung wäre erfüllt worden: wir hätten unsere Absicht erreicht, wenn ihr nur gewollt hätten.

§. 438. Der Imperativ wird nicht allein zum Befehlen

fehlen und Verbiethen, sondern auch zur Aufmunterung, zur Ermahnung, zur Anrede und zum Bitten gebraucht. Ist auch einen möglichen Fall verkürzt auszudrücken sey ohne Freund, wie viel verliert dein Leben.

e. Von den Hülfswörtern.

§. 439. Die Hülfswörter sind in den umschriebenen Zeiten das eigentliche Verbum, welches Person, Art, Zeit und Zahl ausdrückt, dagegen das Participium oder Infinitiv sie nur näher bestimmen; sie sollten daher nie weggelassen werden, und die Fälle, wo die Zusammenkunft mehrerer Hülfswörter Mißklang und Dehnung verursachen, lassen sich mit ein wenig Geschicklichkeit leicht vermeiden.

§. 440. Doch kann die höhere Schreibart haben und seyn, wenn sie hinten stehen sollten, und die Deutlichkeit nicht zu sehr leidet, verschweigen: doch was geschehn, ersetzt jetzt keine Reue wieder; der noch den Schimpf empfand, daß Schottland ihn bestritten. Das Hülfswort werden aber läßt sich nie verschweigen.

§. 441. Wenn mehr mit einander verbundene Verba Einer Zeit, Person und Rection einerley Hülfswort haben sollten, so bekommt nur das letzte dasselbe: Dinge, welche ich weder gesehen, noch gelesen, noch gehört habe.

§. 442. Fehlerhafte Arten des Gebrauches der Hülfswörter sind: ich habe es ihm gesagt gehabt, für, ich hatte es ihm gesagt; ich hätte es ihm geben würden, für, ich würde es ihm gegeben haben; ich habe zu vernehmen gehabt, für, ich habe vernommen.

6. Verbindung eines Verbi mit dem andern.

§. 443. Nach dem Verbo Kommen wird die Art und Weise der Bewegung an statt des Participii Präsens,

sentis, mit dem Partic. Präteriti ausgedruckt: er kommt gegangen, geritten, gefahren, gelaufen, u. s. f.

§. 444. Mit dem bloßen Infinitiv werden verbunden, diejenigen Verba, welche bloß einen allgemeinen Nebenumstand jeder Handlung bezeichnen. Diese sind: dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen, werden, wollen, heißen für befehlen, helfen, lehren und lernen, ingleichen hören, sehen, und in einigen Fällen auch fühlen: er hieß mich ruhig seyn, schon höre ich ihn kommen; ich fühlte mein Herz sich bewegen.

§. 445. Alle diese Verba stehen in den zusammen gesetzten Zeiten anstatt des Participii Präteriti gleichfalls in dem Infinitiv: wer hat dich kommen heißen? er hätte nicht darauf rechnen dürfen, ich habe ihm arbeiten helfen, ich habe mir sagen lassen, wir haben ihn reden hören, du hättest doch schreiben können. Lehren und lernen werden in der edlern Schreibart gern in das Participium gesetzt: alles hat mich sein Herz kennen gelehret, bey wem haben sie tanzen gelernt?

§. 446. Man vermeide die Zweydeutigkeit bey denjenigen von diesen Verbis, welche Activa sind, und daher ihren Accusativ bey sich haben: laß ihn rufen, laß ihn tragen, der König hieß ihn binden, ich sahe ihn schlagen, können active und passive verstanden werden.

§. 447. Den bloßen Infinitiv erfordern noch, obgleich nur in einigen Fällen:

Bleiben, mit den Infinitiven hangen, Fleben, Enien, leben, liegen, sitzen, stecken, stehen.

Sindem, nur mit einigen, die Art und Weise zu bezeichnen, ich fand ihn schlafen, ich fand es auf dem Tische liegen.

Fahren, nur mit spazieren.

Gehen,

Gehen, mit betteln, schlafen, spazieren, walfahren.

Haben, nur in einigen Fällen, er hat gut machen, Geld auf Zinsen stehen haben.

Legen, mit schlafen, sich schlafen legen.

Machen, mit lachen, weinen, oft auch mit gehen und laufen.

Nennen, das nenne ich schlafen, gehen, trinken, tanzen u. s. f.

Reiten, nur mit spazieren.

Thun, nur mit nichts als, er thut nichts als schlafen, spielen u. s. f.

Alle diese Verba folgen in den zusammen gesetzten Zeiten der gewöhnlichen Form, nicht aber der vorigen, ich habe ihn schlafen gefunden.

§. 448. Der Infinitiv mit zu steht nach sehr vielen Verbis, so wohl einen Gegenstand der Handlung zu bezeichnen, es fängt an zu regnen, ich befehle dir zu kommen, er bestrebt sich reich zu werden, ermahne ihn zu folgen, er pflegt zu spielen; als auch eine Absicht, ich kam nur her mit ihnen zu sprechen, zu deren stärkern Bezeichnung noch um dazu kommt, wir leben nicht um zu essen. Wenn die Absicht die Rede anfängt, ist dieses um nothwendig, um diese Stärke zu zeigen, muß unsre Gedult geübt seyn. Aber in der Bedeutung des Gegenstandes noch um hinzu zu setzen, ist fehlerhaft, große Herzen sind bestimmt, um hier zu leiden.

§. 449. Unrichtig wird der Infinitiv mit zu gebraucht: 1. Wenn der Infinitiv das Subject ist, be-
rühmt werden ist keine Kunst. 2. Nach den vorigen Verbis, welche einen bloßen Infinitiv erfordern, jemand lachen machen, er thut nichts als spielen; nicht zu. 3. Nach manchen Adverbiis und Participiis: man

hätte sie kürzer zu seyn gewünscht, für, man hätte sie kürzer gewünscht, er glaubte es entschieden zu seyn, wo, wie in vielen ähnlichen Fällen, daß stehen muß.

7. Verbindung des Verbi mit dem Substantive.

a. Mit dem Nominative.

§. 450. Wir reden hier nur von denjenigen Fällen, wo das Substantiv die Verhältnisse, worein es durch das Verbum gesetzt wird, durch seine Casus allein, und ohne Präposition ausdrückt.

§. 451. Der Nominativ ist der Casus des Subiectes; bey Intransitivis und Activis des wirkenden, und bey Passivis des leidenden. Ist die zweyte Person das Subject, so heißt er der Vocativ, der aber im Deutschen von dem vorigen nie unterschieden ist, außer daß er keines bestimmten Artikels bedarf.

§. 452. Wenn das Verbum ein Passivum ist, so kann der leidende Gegenstand als das Subject nur alsdann im Nominative stehen, wenn das Activum den Accusativ erfordert. Regiert es den Dativ, so muß das Passivum diesen Casum auch bekommen. Man sagt daher irrig, ich werde berichtet, er ist übel begegnet worden, ich bin versichert worden, wir sind gehorfen worden, weil im Activo kein Accusativ stehen kann; sondern mir ist berichtet, übel begegnet, versichert worden, wo das verschwiegene es die Stelle des Subjectes vertritt.

§. 453. Die Verba seyn, werden, bleiben, heißen, (das Neutrum,) und scheinen erfordern einen doppelten Nominativ, einen des Subjectes, und den andern des Prädicates: Salomo war ein König, du bleibst immer ein Kind, Alexander hieß der Große, er scheint ein ehrlicher Mann. So auch die Passiva von

von heißen, (für nennen) nennen, schelten, schimpfen und taufen, in der Taufe benennen.

b. Mit dem Genitive.

§. 454. Wenn noch der Genitiv mit einem Verbo verbunden wird, so bezeichnet er:

1. Die Zeit, auf die Frage wenn? am häufigsten nur mit den Substantiven Abend, Morgen, Mittag, Nacht, Tag, und den Nahmen der Wochentage. Ferner mit den Wiederholungszahlen Ein Mal, zwey Mal, drey Mal, u. s. f. und den vorigen Wörtern, ingleichen mit Jahr und Monat, des Tages, Jahres u. s. f. Ein Mal. Bey andern Substantiven stehet der Accusativ, die Woche zwey Mal.

2. Den Ort, nur noch in einigen Fällen, aller Orten, hiesigen Ortes.

3. Die Art und Weise, nur in einigen Fällen, einiger Maßen, ich meines Theils. Besonders mit dem Verbo seyn, Willens seyn, (nicht in Willens seyn, oder in Willens haben,) guten Muths seyn, er ist meiner Meinung.

4. Den Gegenstand der Sache. a) Bey den Verbis bedürfen, entübrigen, entbehren, erwähnen, gedenken, eines Sohnes genesen, ich geschweige, gewohnen, pflegen und schonen; wovon einige auch mit dem Accusative verbunden werden können. b) Nach vielen Verbis, wo außer dem Accusative des leidenden Gegenstandes auch noch der Gegenstand der Sache erwähnt werden muß: anklagen, eines bessern belehren, berauben, beschuldigen, entlassen, entledigen, entsetzen, gewähren, überführen, überheben, überzeugen, versichern, (bekommt es aber den Dativ der Person, so stehet die Sache im Accusative,) des Laus des verweisen, würdigen u. s. f. c) So auch nach

vielen Reciproci: sich einer Sache annehmen, annehmen, äußern, bedienen, begeben, befahren, besteuern, bemächtigen, bemeistern, bescheiden, enthalten, erbarmen, erinnern u. s. f.

c. Mit dem Dative.

§. 455. Mit dem Dative wird bezeichnet:

1. Das Ganze, an welchem der Begriff des Verbi li vorgehet, so fern es als eine Person gedacht wird; so wohl mit Activis, da denn der leidende Gegenstand im Accusative steht, einem das Brot aus dem Mund nehmen, ihm pocht, ihm schlägt das Herz, sich in die Finger stechen; als auch mit den Intransitivis, die Haare gehen ihm aus, ihm blutet das Herz. Ist es eine leblose Sache, so wird es mit einer Präposition ausgedrückt.

2. Das Ding, auf welches der Begriff des Verbi li vermittelt des leidenden Gegenstandes gerichtet ist: einem etwas abbitten, abfordern, abzwingen, anhasen, anrathen, bezahlen u. s. f.

3. Die Person, auf welche der Begriff des Verbi li gerichtet ist, bey den meisten Neutris: einem angehören, begegnen, danken, dienen, folgen u. s. f. und unpersönlichen, es ahndet, beliebt, gebricht mir u. s. f.

§. 456. Ist man ungewiß, ob ein Activum den Dativ oder Accusativ der Person bekommt, so setze man es in das Passivum; bekommt es hier den Nominativ, so erfordert das Activum den Accusativ, steht aber die Person im Dative, so muß derselbe auch im Activo stehen. Man sagt im Passivo nicht, ich werde geholfen, sondern, mir wird geholfen, folglich auch im Activo einem helfen.

d. Mit dem Accusative.

§. 457. Mit dem Accusative wird bezeichnet. 1. Das Verbi

Verhältniß des leidenden Gegenstandes, daher eigent-
lich nicht allein ein jedes Activum denselben fordert, son-
dern auch die meisten Reciproca, ich erinnere mich,
schäme mich, und viele Impersonalia, so fern ihre Bez-
deutung thätig ist, und unmittelbar auf den Gegenstand
wirkt, es befremdet mich, betrifft dich, hungert, fries-
ter mich. Auch manche Neutra, wenn sie eine thätige
Bedeutung bekommen, sich einen Buckel lachen, ein
Amt abdanken, den Berg hinauf steigen, diesen Weg
gehen, es regnet Blut.

§. 458. Ist außer dem leidenden Gegenstande noch
ein anderer vorhanden, auf welchen die Wirkung nur
mittelbar ist, so steht entweder dieser in dem Accusativ-
ve, und jener in dem Genitive, (S. §. 445.) oder dies-
ser in dem Dative, und jener in dem Accusative, (S.
§. 446.) Oft aber stehen auch beyde in dem Accusative:
a) bey Activis, welche zwey Nahmen eines Dinges er-
fordern, wie nennen, heißen, (für nennen,) schelten,
schimpfen, taufen, (einen Nahmen geben.) b) Fols-
gende: einen etwas fragen, eines bitte ich dich, und
besonders lehren nach dem herrschenden Gebrauche, er
lehret mich die Mathematik, wo man doch nicht im
Passivo sagen kann, ich werde die Mathematik geleh-
ret. Heißen und Kosten haben, wenn der Accusativ der
Sache dabey steht, am richtigsten den Dativ der Pers-
son, wer heißet dir das? es kostet mir zehn Thaler.
Aber mit Einem Casu heißt es richtig, man hieß ihn
kommen.

§. 459. 2. Die Zeit. a) Auf die Frage wenn?
vorigen Sonnabend, den ersten May, die Woche drey
Mahl. a) Auf die Frage wie lange? warte noch eine
Stunde, wir sind schon drey Tage hier. c) Auf die
Frage wie oft? ich sehe ihn alle Tage.

§. 460. 3. Die Größe, das Gewicht, das Alter, der Werth, und Preis: es kostet einen Thaler, wiegt zehn Pfund, eine Elle lang. 4. Der Raum, wir gehen diesen Weg, den Berg hinauf steigen.

8. Gebrauch der Adverbien.

§. 461. Die Umstandswörter bestimmen das Substantiv, ganz Liebe, voll Wein, lauter Wasser, eitel Brot, halb Frankreich; und das Adjectiv, ein sehr schönes Haus; zuweilen auch das Pronomen, ich allein, er selbst, eben derselbe. Alle Adverbia aber bestimmen sowohl sich selbst, halb todt, schön geschmückt, als auch, und zwar vornehmlich das Verbum, Cajus ist krank, der Wein macht beredt, es regnet sehr.

§. 462. Sie stehen gemeiniglich, das Verbum ausgenommen, vor dem bestimmten Worte, daher es nicht gleichgültig ist, wie man sie setzt. Ein gar guter Mann, und gar ein guter Mann sind nicht gleich bedeutend; so auch, es ist uns nicht erlaubt, dieses zu thun, und es ist uns erlaubt, dieses nicht zu thun. Einige, wie allein, selbst, voll, genug, viel, wenig u. s. f. können so wohl vor als hinter dem Nennworte stehen.

§. 463. Auf den Comparativ folgt als, selten denn, und nie mehr wie, oder weder, süßer als Honig. Die Verneinung ist hier unnöthig und fehlerhaft, größer als kein zweyschneidig Schwert, besser ein.

§. 464. Wenn der Begriff eines Adverbii durch ein Verbum zu erklären ist, so geschieheth es am häufigsten, vermittelst des Infinitives mit zu: schwer zu sagen, leicht zu bekommen. Gut, und zuweilen auch übel, böse, schlecht u. s. f. sind mit dem bloßen Infinitive nicht zufrieden, hier ist gut seyn, übel gehen, schlecht wohnen.

§. 465.

§. 465. Die Beschaffenheitswörter können auch Casus regieren, und zwar erfordern den Genitiv; besdürftig, besugt, benöthigt, bewußt, eingedenk, säbzig, froh, gewahr, gewiß, gewohnt, kundig, los, mächtig, müde, quitt, satt, schuldig, theilhaft, überdrüssig, verdächtig, verblieben, verlustig, voll, werth, würdig, und ihre Gegensätze mit un.

§. 466. Den Dativ erfordern diejenigen, deren Begriff den persönlichen Gegenstand genannt wissen will, wie z. B. ähnlich, angenehm, bekannt, bequem, bange, beschwerlich, deutlich, dunkel, dienlich, dienstbar, erprieslich, erwünscht, gefährlich, gehorsam, gemäß u. s. f.

§. 467. Mit dem Accusative werden nur diejenigen Adverbia verbunden, welche ein Maß, Gewicht, Alter und einen Werth bezeichnen, wenn selbige vermittlest eines Zahlwortes bestimmt werden: zehn Ellen lang, fünf Pfund schwer, vier Jahr alt, zehn Thaler werth.

§. 468. Eine doppelte Verneinung in einem und eben demselben Satze, ist wider die Natur der deutschen Sprache. Sie haben kein Glück nicht mehr, wenn der nichts nicht fühlt, das hat nie kein Mensch gesehen, u. s. f. sind daher fehlerhaft. Auch wenn ein Verbum bereits eine Verneinung in sich schließt, darf selbige nicht wiederholt werden, er läugnere, daß er es gerhan habe. Nach fürchten den bejahenden Gegenstand mit nicht auszudrücken, ist eine knechtische Nachahmung des Lateinischen.

9. Gebrauch der Präpositionen.

§. 469. Vey mehreren entweder gar nicht oder mit und und oder verbundenen Substantiven kann einerley Präposition mehrmahl oder nur Ein Mahl stehen, durch
List,

List, Betrug und Verrath, oder durch List, durch Betrug und durch Verrath. Sind sie durch andere Partikeln verbunden, so ist die Wiederholung nothwendig: weder durch List noch durch Betrug, theils mit Geld theils mit Waare.

§. 470. Zwey unmittelbar auf einander folgende Präpositionen machen Dunkelheit und Härte: durch mit Geld bestochene Stimmen, besser durch die mit u. s. f.

§. 471. Die Präpositionen sind in der Zusammensetzung mit Verbis wahre Adverbia, und können als solche keinen Casum regieren. Es darf daher die Präposition nie verschwiegen werden, wenn der Verstand sie fordert: Deutschland gränzt an Frankreich an, nicht gränzt Frankreich an; was für Bilder gehen vor meiner Seele vorbey, nicht gehen meine Seele vorbey.

§. 472. Man merke noch: 1. Von ohne Noth, Statt des Genitives zu gebrauchen, das Haus von meinem Nachbar, ist fehlerhaft. S. oben. 2. Man merke sich die Fälle aus dem Gebrauche, wo der Ort mit gen, nach, auf, an, in, zu u. s. f. ausgedrückt wird. 3. Wenn in so viel als hinein bedeutet, so ist dafür in den Zusammensetzungen ein üblich: hinein, darein, komm herein, einstecken, eintreiben; aber es ist darin, hierin bestehet. Daher sind Einhalt und Inhalt, Inlage und Einlage, verschieden. Für Einwohner und einländisch ist daher Inwohner und inländisch besser; Eingeweide und einheimisch aber sind einmahl allgemein üblich. Darinnen, hierinnen, worinnen, für darin, hierin und worin sind unnöthig, darinn, hierinn und worinn aber fehlerhaft.

10. Gebrauch der Conjunctionen.

§. 473. Einige Conjunctionen fangen allemahl ihren Satz an, wie daß, denn, wenn es causal ist, und, oder,

oder, weil, allein, als, außer, da, damit und wenn; andere stehen allemahl hinter einem oder mehrern Wörtern, wie auch, wenn es concessiv ist, denn, außer wenn es causal ist; andere können auf beyderley Art stehen, wie aber, auch, doch, also, daher, darum, dennoch, entweder, zwar u. s. f.

§. 474. Viele Conjunctionen beziehen sich auf einander, da man sich denn hüten muß, daß man den Sprachgebrauch nicht verlege. Die vornehmsten sind: entweder — oder; weder — noch; weil, da, — so, (nicht darum;) wenn — so; wie, gleichwie, — so, also; so — so; je — desto; je — je; zwar — aber; allein, doch, jedoch, gleichwohl, hingegen, nichts desto weniger; nicht — sondern; nicht allein, nicht nur — sondern auch; obgleich, ob schon, ob wohl, wenn gleich, wenn schon, wenn auch, wie wohl, — so, so doch; so nichts desto weniger; so wohl — als, als auch.

§. 475. Man merke noch: aber allein, für eines von beyden, nicht nur allein, für nicht nur oder nicht allein, sind wider den Sprachgebrauch; auf daß für damit, kommt nur noch zuweilen in der höhern Schreibart vor; dannenher und dannenhero sind unnütze Verlängerungen des daher; dann, ist consecutiv und conditional nach wenn, denn aber causal, illativ, conditional außer dem vorigen Falle, comparativ und exceptiv; das circumscriptive daß durch den Infinitiv mit zu zu umgehen; wir glauben nicht möglich zu seyn, ist undeutlich, um desto für desto ist unnöthig; dieweil, alldieweil und demnach für weil sind veraltet; ob gleich ist edler als ob wohl und ob schon; nach den Pronominibus und nun werden sie getrennet, ob ich gleich weiß; um ist fehlerhaft, wenn keine Absicht zu erretzen

den ist, oder der Infinitiv mit zu sie schon allein ausdrückt.

II. Gebrauch der Interjectionen.

§. 476. Die Interjectionen regieren eigentlich nichts und werden von nichts regiert. Nachdem aber das Verhältniß ist, in welchem man sich ein Ding dabei denkt, nachdem steht dasselbe auch in einem oder dem andern Casu. Am häufigsten steht es im Nominative: ach ich armer Mann! ey der kluge Mann! o welch ein Glück! Seltener im Genitive, o der Schande!

§. 477. Wohl aber können andere Wörter, wenn sie als Empfindungslaute gebraucht werden, einen Casum regieren; daher weh, wohl, heil, Glück, Glück auf u. s. f. den Dativ erfordern. Leider, in leider Gottes bekommt den Genitiv.

§. 478. Die Empfindungswörter stehen in der Regel allemahl da, wo die Empfindung als bloße Empfindung ausgedrückt werden soll; am häufigsten zu Anfang des Satzes, aber auch oft in der Mitte und am Ende.

Zweytes Kapitel.

Von der Folge der Wörter.

I. Von der Folge der Wörter überhaupt.

§. 479.

Die Deutschen fangen in dem Vortrage ihrer Vorstellungen von dem unbestimmtesten an und gehen immer zu dem bestimmtern fort, bis die ganze Reihe von Vorstellungen am Ende des Satzes ihren völligen Anschluß erhält.

§. 480. Daher steht das Subject voran, und das Prädicat folgt demselben; daher gehen die Bestimmungswörter, (das Verbum finitum ausgenommen,) vor

vor dem bestimmten her, und zwar nach dem Maße ihrer schwächen oder schärfern Bestimmung; daher nimmt das Verbum finitum seine Bestimmungswörter nach sich, weil die Bestimmung des Prädicates mit ihnen immer höher steigt, bis es durch das Adverbium, Participium oder Verbum infinitum seine völlige Bestimmtheit erhält.

§. 481. Das Subject macht den Anfang der Rede, das Prädicat beschließt sie; sollte jenes auch nur durch das unbestimmte es bezeichnet werden: es kommt jemand, es wird gesagt.

§. 482. Die Bestimmungswörter des Substantivus gehen gemeinlich vor demselben her, und zwar nach dem Grade ihrer Bestimmung. Umstände bestimmen am schwächsten, Beschaffenheiten stärker; daher stehen die aus Umstandswörtern concreseirten Redetheile voran, und zwar wieder nach dem Maße ihrer Bestimmung. Folglich zuerst der Artikel oder ein allgemeines Zahlwort, dann das Pronomen, dann das bestimmte Zahlwort und endlich das Adjectiv: die drey tapferen Männer; alle diese deine drey schönen Häuser.

§. 483. Ist unter mehreren Adjectiven eines aus einem Umstandsworte concreseiret, so gehet es allen übrigen vor: das ganze fruchtbare Land, der völlige dritte Theil. Die Präpositionen gehen als bloße Verhältnisse allen übrigen Bestimmungswörtern vor: in allen diesen deinen Angelegenheiten.

§. 484. Der Genitiv eines Substantivus kann vorn und hinten stehen: mit des Landes Bewilligung, oder mit Bewilligung des Landes. Stehet Statt dessen eine Präposition, so stehet sie mit ihrem Casu hinten: Liebe zur Tugend, Lust zum Spielen.

§. 485.

§. 485. Alle Redetheile, das Verbum finitum ausgenommen, nehmen ihre Bestimmungswörter vor sich: sehr schön, recht gut, des Wachens müde, ein wohl betagter Mann, ein schnell laufendes Pferd, bald kommen, selbst dieser, in den Wald gehen. Nur die Adverbia haben die Präposition mit ihrem Casu, und den Infinitiv mit zu oft nach sich: gütig gegen jedermann, geneigt wohl zu thun.

§. 486. Das Verbum kann auf sehr vielsache Art bestimmt werden, und macht alsdann mit allen seinen Bestimmungen das Prädicat aus. Dahin gehören so wohl die Casus Verbi und Präpositionen mit ihren Substantiven, als auch die Adverbia, die Umstandswörter, der Infinitiv und das Participium.

§. 487. Man merke: 1. Kommen der Dativ und Accusativ hinter einem Verbo zusammen, so stehet der Dativ gern voran, ich gebe meinem Freunde einen Rath; ausser wenn der Accusativ schärfere Bestimmungen vor sich hat als der Dativ, gib diesen Rath einem andern. so auch, der Sterbende vermachte sein Vermögen einem Fremden. Ist einer von den Casibus ein Pronomen, so folgt es unmittelbar auf das Verbum, gib ihm diesen Rath. Sind beyde Pronomina, so ist es oft gleichgültig, welches voran stehet.

§. 488. 2. Der Accusativ der Person gehet dem Genitive der Sache vor, man überzeuge den Verbrecher verschiedener Missethaten. Von zwey Accusativen stehet der persönliche Gegenstand voran, er schalt den Mann einen Versführer.

§. 489. 3. Auf den Casum Verbi folgt die Präposition mit ihrem Casu, das machte einen tiefen Eindruck auf unsere Sinnen. Umstände der Zeit und des Ortes stehen voran, das machte an diesem Tage u. s. f.

Nur

Nur das Pronomen folgt unmittelbar dem Verbo; ich fand ihn vor drey Tagen in Berlin. Wenn mehr Präpositionen mit ihren Casibus da sind, so steht diejenige zuletzt, welche am stärksten bestimmt; Zeit und Ort gehen den übrigen Bestimmungen, und unter diesen die Zeit dem Orte, vor: der Gefühllose blieb an diesem Tage auf der schönsten Flur ohne alle Empfindung. So auch mit Partikeln, der Wind wehete heute früh bey uns überaus heftig.

§. 490. Da das, wodurch ein Verbum am genauesten bestimmt wird, allemahl zuletzt steht, so machen auch bey zusammen gesetzten Verbis die trennbaren Partikeln, und bey den Verbis mit unvollständigen Prädicaten das Participle und der Infinitiv den Beschluß, und nehmen alle übrige Bestimmungswörter zwischen sich und dem Verbo in die Mitte: du schenkest ihm den Becher der Trübsal voll ein; die Tugend hat seinen Geist zur Reife gebracht; ich sahe die schwarze Gewitterwolke schnell über dem Walde daher fahren. Daher das Wort, wodurch das Verbum seinen ganzen Aufschluß erhält, auch nicht zu weit von demselben getrennet werden muß.

§. 491. Kommen zwey Infinitive zusammen, so steht der bestimmende gleichfalls vor dem bestimmten, ich habe ihn gehen lassen. So auch mit drey Infinitiven, welche man doch gern vermeidet, ich habe es dir wollen verfertigen helfen.

§. 492. Die Verneinung steht unmittelbar vor dem Worte, dessen Begriff sie verneinet. Ist es das Verbum finitum, so steht sie zuletzt, ich sahe ihn diesen ganzen Tag nicht. Ist es aber ein anderer Nodetheil, so steht sie unmittelbar vor demselben, ich habe ihn den ganzen Tag nicht gesehen.

21 Von der Wortfolge nach der Gemüthsstellung
des Redenden.

§. 493. Der Sprechende zählt entweder das, was er empfunden hat oder weiß, so auf, wie er es empfunden hat, oder weiß; oder er verbindet die Sätze durch Conjunctionen. Daher die dreyfache Art der Wortfolge, die natürliche oder unterrichtende, die fragende, und die verbindende.

a. Die natürliche Wortfolge.

§. 494. Diese ist die im vorigen beschriebene. Sie ist wiederum gedoppelt, indem man entweder seine eigenen Vorstellungen ausdrückt, oder einen andern redend einführet. Im erstern Falle gehet die Rede auf die oben beschriebene Art im Indicative fort.

§. 495. Im zweyten Falle entsteht die relativische Art der Rede, wo man seine oder eines andern Worte entweder in der Person, in welcher sie gesprochen worden, wiederhohlet, du Thor, sprach er, du betriegst dich selbst; oder man führet sie in der dritten Person mit oder am liebsten ohne daß an, da denn die Rede im Conjunctive fort gehet: man sagte mir, er sey gekommen: er habe u. s. f. Gebraucht man daß, man sagte mir, daß er gekommen sey, so gehet die relativische Wortfolge zugleich in die verbindende über.

§. 496. Die meisten Conjunctionen verändern zwar die natürliche Wortfolge in die verbindende; allein es gibt doch einige, welche jene stehen lassen. Diese sind, denn, aber, sondern, vielmehr, zwar, doch, dennoch, hingegen; aber freylich nur in gewissen Fällen.

b. Die fragende Wortfolge.

§. 497. Diese wirft das Subject hinter das Verbum. Sie wird gebraucht: 1. In unmittelbaren Fragen: ist er es? wo sahest du ihn? 2. In Anreden,

Bei

Befehlen, Bitten und Aufmunterungen, wenn sie durch den Imperativ ausgedrückt werden, und das Subject ein Pronomen ist, sage du es, laßet uns geben. Ist das Subject ein Substantiv, so kann es vorn, in der Mitte, oder am Ende stehen. 3. In Ausrufen und Verwunderungen, wenn sie in Fragen eingekleidet sind, und wie und was für den Ausruf anfängt, wie glücklich sind die, welche nicht mehr erwachen! 4. In Wünschen, wenn sie durch das Imperfect und Perfect ohne Conjunction ausgedrückt werden: wollte Gott, daß es geschehe! Möchte die Sache doch geschehen! Im Präsenti bleibt die natürliche Ordnung, Gott wolle nicht u. s. f. 5. Wenn das bestimmte Subject durch es unbestimmt angekündigt wird; es steigen Seraphim von allen Sternen nieder. 6. Wenn wenn, so oder da ausgelassen, und von obgleich, da doch und andern Conjunctionen eine verschwiegen wird: Kommt er, so ist es gut; bin ich gleich arm, so bin ich doch eugendhaft. 7. Nach so und da im Nachsaze, wo ich bin, da will er auch seyn. Ingleichen nach allen Adverbis, wenn sie vermöge der Inversion die Rede ansfangen, dahin sollst du gehen, alodann will ich es dir geben.

c. Die verbindende Wortfolge.

§. 498. Diese wirft das Verbum finitum bis an das Ende der Rede, daher dasselbe seine Bestimmungen in diesem Falle nicht nach, sondern vor sich hat. Sie wird durch Partikeln veranlasset, welche den Satz allemahl anfangen, dann folgt das Subject, hierauf die Bestimmungen des Verbi und dessen Casus in der vorigen Ordnung, und zuletzt das Verbum finitum: wenn der Himmel dich damit beglücken wird, weil die Sache keinen Aufschub gelitten hat, als er es abschlug.

§. 499. Diese Wortfolge findet Statt: 1. Nach den Conjunctionen als, (wenn es consecutiv, comparativ, explanativ und causal ist,) auf daß, bevor, bis, da, dafern, ehe, damit, daß, demnach, (für weil,) falls, im Falle, gleichwie, je, indessen, (wenn es für indessen daß stehet,) nachdem, nun, (causal, nun du gekommen bist,) ob, obgleich, obchon, ob wohl, seit, seit dem, so, (für wenn, und concessiv,) so bald, weil, wenn, wenn es nicht unmittelbar fragt,) wie wohl, wofern, wo nicht. 2. Nach den relativen Pronominibus der, welcher, wer und was. 3. Nach allen relativen Partikeln, weswegen, wo, wobey, woher, womit, daher u. s. f. Sind die mit da und dar zusammen gesetzten Partikeln demonstrativ, so fordern sie die vorige zweyte Wortfolge, daher ist es gekommen. 4. Nach den Fragewörtern warum, was, was für, wie, wo u. s. f. wenn sie nicht unmittelbar fragen.

§. 500. Die Conjunctionen allein, entweder, oder, nehmlich, und, und weder, ändern an der Wortfolge nichts, sondern lassen die stehen, welche sie finden.

3. Von der Inversion oder Versetzung.

§. 501. Da die deutschen Nennwörter Biegungssylben haben, so leidet auch die Deutsche Sprache mehr Abweichungen von den obigen Wortfolgen, als solche Sprachen, deren Nennwörter nicht am Ende gebogen werden; aber da ihre Biegung nur unvollständig ist, so leidet sie deren nicht so viele, als die Lateinische und Griechische Sprache.

§. 502. Die Versetzung geschiehet um des Nachdruckes willen, indem sie einen Begriff aus der gewöhnlichen Ordnung heraus hebt, und ihn in die Stelle des Subjectes setzt, die Aufmerksamkeit des Zuhörers darauf zu heften. Sie betrifft entweder Wörter oder Sätze.

§. 503.

§. 503. Diejenigen Wörter, welche auf diese Art in die Stelle des Subjectes gesetzt werden können, sind: 1. Ein Infinitiv, Adverbium und Participium: mächtig sind die, welche mich hassen; graben mag ich nicht; betrübt sollte er seyn? 2. Ein Umstand oder die Präposition mit ihrem Casu: auf diese Art weiß man doch woran man ist; bloß für andere ist dieser Ueberfluß da. 3. Der Casus Verbi: eine solche Ruhe genießt die sterbende Unschuld; dir sprießen die Blumen. 4. Der Nominativ, wenn er in der fragenden Wortfolge hinten stehen sollte: die Blüthe der Gesundheit, wie bald verwelkt sie! Oft läßt sich um des Nachdrucks willen, auch 5. der Accusativ dem Dative vorsehen: laß diesen Trost der leidenden Unschuld. In den drey ersten Fällen tritt zugleich der Nominativ hinter das Verbum.

§. 504. Zu der Versetzung ganzer Sätze gehöret besonders der Fall, wenn der Nachsatz voran gesetzt wird: daß er heute kommen wird, weiß ich. Fehlerhaft ist sie, wenn der Nachsatz zwischen der Conjunction und dem Vordersatz eingeschoben wird: daß denenselben mit dieser Sache beschwerlich zu fallen mir die Freyheit nehme.

§. 505. Überhaupt ist die Versetzung fehlerhaft: 1. Wenn sie bloß um des Reimes und Sylbenmaßes willen geschlehet. 2. Wenn gleichgültige Wörter, welche keinen Nachdruck gewähren können, aus ihrer Stelle gerissen werden. 3. Wenn Wörter, die nicht verrückt werden dürfen, vorgezogen werden, fort ist er gereiset. 4. Wenn eine Zweydeutigkeit entstehet, meine Stimme höre deine Jugend; wo die natürliche Ordnung den Nominativ von dem Accusativ schon hinlänglich unterscheiden würde.

Drittes Kapitel.

Von den Sätzen.

I. Ihre Arten.

§. 506.

Unser Denken und Sprechen bestehet darin, daß wir von einem Dinge etwas sagen oder verneinen. Das Ding, von welchem solches geschieht, heißt das Subject, was von demselben gesagt wird, das Prädicat; beyde zusammen genommen machen einen Satz aus.

§. 507. Ein Satz ist seiner Materie nach entweder einfach, wenn er bloß aus dem Subjecte und Prädicate bestehet, oder zusammen gesetzt, wenn zwey oder mehr Sätze zu einem einigen verbunden werden. Beyde sind entweder nackte Sätze, oder ausgebildete, oder auch erweiterte. In allen Fällen können so wohl das Subject als das Prädicat entweder einfach oder mehrfach seyn.

§. 508. In Ansehung der Form sind die Sätze entweder erzählend, oder bittend und befehlend, oder fragend, oder wünschend, oder ausernsend, und oft können in einer Rede mehrere Formen mit einander abwechseln.

§. 509. Die zusammen gesetzten Sätze sind so vielfach, als es Verhältnisse zwischen zwey und mehrern Sätzen gibt, welche durch Conjunctionen ausgedruckt werden können; folglich eben so vielfach, als die Conjunctionen sind. S. dieselben.

§. 510. Die copulativen, continuativen, disjunctiven und exclusiven Conjunctionen können drey und mehrere Sätze in Einen verbinden; allein die übrigen verbinden deren nur zwey, wovon derjenige, welcher den Grund des andern enthält, der Vordersatz, der andere aber der Nachsatz genannt wird.

2. Von

3. Kap. 2. Participial Construction. 183

2. Von der Participial Construction.

§. 511. Die Deutsche Sprache kann vermittelst der Adverbien und Participien zwey Sätze in Einen zusammen ziehen, und dadurch der Rede Kürze und Neuheit geben. Diese Zusammenziehung heißt die Participial Construction.

§. 512. Sie findet vornehmlich nur dann Statt, wenn mehr mit einander verbundene Sätze ein und eben dasselbe Subject in einerley Casu haben, da denn die Nebensätze das Verbum seyn wegwerfen, und in ein bloßes Adverbium übergehen. Dieses läßt sich thun:

§. 513. 1. Mit bloßen Adverbis. 1) In dem vorhin gedachten Falle: dann ist das Leben ein Sitz des Trostes, reich an Ruhe, für es ist reich an Ruhe. 2) Mit Wegwerfung des und: von kaltem Schrecken bleich beth jeder um sein Leben. 3) Mit Weglassung des welcher und des Verbi: o Anschlag, deiner werth, groß wie du selber bist! 4) Mit Weglassung der causalen und concessiven Conjunction und des Verbi seyn: zu schwach, ein Treffen zu liefern, zog er sich zurück; ihre zärtlichen Erinnerungen, die sie uns, auch todt noch gab.

§. 514. 2. Mit dem Participio Präteriti, doch nur, wenn es eine wirklich leidende Bedeutung hat: umgeben von Rosenbüschen stehet die reizende Flora da; Sonnen leuchten ungesehen. Wenn das Participium eine thätige Bedeutung bekommt, so ist die Zusammenziehung fehlerhaft, den Freund von mir gegangen, sehe ich nicht wieder.

§. 515. 3. Mit dem Participio Präsens: die dich stehenden Sorgen, für die Sorgen, welche dich fliehen. Conjunctionen außer etwa und lassen sich hier

W 4

nicht

nicht verschweigen, daher kann man nicht sagen: sei-
hend, daß dieses geschah, sprach er.

§. 516. Fehlerhaft ist sie: 1. Wenn das Sub-
ject in den beyden Sätzen in verschiedenen Casibus ste-
het: mitleidig würde dich das Todesurtheil gereuen.
2. Wenn verschiedene Subjecte da sind: das Weiter
gut seyend, trat er die Reise an, wo zugleich eine Cons-
junction verschwiegen ist. 3. Wenn der verkürzte Satz
ein anderes Substantiv als das Subject bestimmt: flie-
he das Laster, schwarz wie die Finsterniß der Nacht,
wo der verkürzte Satz nur auf das Subject der zweyten
Person gehen kann. 4. Wenn ein anderes Verbum
als seyn ausgelassen wird: laßet mich sterben, von
grausen Gespenstern in Wolken zerrissen, d. i. laßet
mich — zerrissen werden und sterben.

Zweyter Theil. Von der Orthographie.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Grundsätze.

§. 1.

Die Orthographie lehret, wie die Deutsche Spra-
che nach den in derselben angenommenen Gesetzen
richtig geschrieben werden soll.

§. 2. Man schreibt aus eben der Ursache, warum
man spricht, d. i. um von jedermann ohne Mühe ver-
standen zu werden. Man schreibe daher so wie man
spricht, der allgemeinen besten Aussprache gemäß, mit
Beobachtung der erweislichen nächsten Abstammung,
und wo diese aufhöret, des allgemeinen Gebrauches.

§. 3.

§. 3. Man schreibe folglich 1. das Deutsche und alles, was das Deutsche Bürgerrecht erhalten hat, folglich fremde Nahmen und Wörter, wenn letztere auf eine oder die andere Art im Deutschen aufgenommen und allgemein verständlich sind, mit Deutschen Buchstaben. Folglich der Apostel Paulus, das Evangelium Matthäi, Antiquitäten, marschiren.

§. 4. Man schreibe 2. wie man spricht, folglich jeden deutlich gehörten einfachen Laut mit seinem eignen Zeichen, schreibe aber auch nicht mehr als wirklich in der Aussprache gehört wird. Fremde Nahmen und Wörter aus bekannten Europäischen Sprachen müssen, wenn sie nicht schon das Deutsche Bürgerrecht erhalten haben, nach der Art ihrer Sprache geschrieben werden: folglich Voltäre, Journal, Cavallier, Cato, Cicero. Aus unbekannten Sprachen hingegen entlehnte Wörter schreibt man um der allgemeinen Verständlichkeit willen nach der einmahl eingeführten Aussprache: Segire, Jasnischaren, Moses, und nicht Sedsjera, Jenkischäri, Moscheb.

§. 5. Aus fremden Sprachen entlehnte Wörter werden, wenn sie auf Deutsche Art ausgesprochen und gebeuet werden, auch nach Deutscher Aussprache und Sitte geschrieben: folglich Pallast, Engel, Zepter, Pöbel, Zettel, Öhl u. s. f. und nicht Palast, Ängel, Scepter, Pöpel, Schedul, Öl. Unmittelbar aus dem Griechischen entlehnte Wörter lassen sich mit einem Ψ schreiben, wo es im Griechischen ist, Katechismus, Radmus, Sophokles. Nur die, welche durch das Latein zu uns gekommen sind, und aus demselben das c in der Schrift und Aussprache mitgebracht haben, müssen auch mit demselben geschrieben werden, Cerberus, Centaur, Cypern, Thucydides.

§. 6. Man schreibe, wie man spricht, aber 3. der allgemeinen besten Aussprache gemäß: folglich Bauern, sauer, Knabe, Krähe, spät, golden, spritzen, Mönch, hindern, süß, Füße, Mäße, otium, ging, sing, hing, Lehm, Erdart, und nicht Bauren, saur, Knab, Krah, spar, gölden oder gülden, sprützen, Münch, hintern, süs, Füße oder Füsse, Mäße oder Musse, gieng, sieng, hieng, Leimen.

§. 7. In zweifelhaften Fällen folge man, 4. der erweislich nächsten Abstammung. Folglich Liebe, lieben, lieblich, von lieb, und nicht libe, liben, liepslich, oder liblig; Gräber und nicht Greber, adelig, untadelig, allmählig und nicht adelich, untadelich, allmählich oder almählig, weil die Ableitungssylbe ig und nicht lich ist; Ältern, Ärmel, Bäcker, und nicht Eltern, Ermel und Becker; Schatz, plagen, fragen, und nicht Schaz, plazzen, krazzen, weil die erweisliche Abstammung ein g erfordert.

§. 8. Soll die Abstammung die Art zu schreiben bestimmen, so kann es theils nur die nächste, theils nur die erweislich wahre seyn, daher alle entfernte, welche zur allgemeinen Verständlichkeit nichts beytragen, noch mehr aber alle ungewisse und willkührliche Ableitungen ausgeschlossen bleiben. Überdies muß die Abstammung der allgemeinen Aussprache allemahl nachstehen; folglich nicht hintern, Pöpel, dreyzüg, Pischof, Ingeweide, inheimisch.

§. 9. Wenn weder die Aussprache noch die erweislich nächste Abstammung die Art zu schreiben bestimmen: so entscheidet selbige 5. der allgemeine Gebrauch. Das hin gehören besonders die Fälle, wo in Stammwörtern ein e oder ä zu schreiben, wo die Dehnung eines Hülfssautes durch die Verdoppelung, oder durch ein e, oder durch

durch ein h, oder auch gar nicht zu bezeichnen, wo ein i oder y, th oder t zu schreiben ist.

Zweytes Kapitel.

Orthographie einzelner Buchstaben.

§. 10.

Große Anfangsbuchstaben werden gebraucht: 1. Zu Anfänge eines Satzes oder nach einem Puncte, ingleichen nach einem Frage- oder Ausrufungszeichen, wenn sie anstatt eines Punctes stehen. 2. Vor eigenen Nahmen und den davon abgeleiteten Adjectiven. 3. Vor allen Substantiven, und als Substantiva gebrauchten Wörtern. 4. Vor den Pronominibus, wenn sie sich auf die abgeredete Person beziehen. 5. Vor dem Anfange der Zeilen in Versen.

§. 11. Da nach einem gedehnten Hülfslaute der folgende Hauptlaut nur einfach gesprochen werden kann, nach einem geschärften aber doppelt lautet, so erfordert das erste orthographische Gesetz, sie auch so zu schreiben. Folglich, Säen, Ekel, der Schläf, aber schläff, Säcke, Ecke, schmecken, Säl, die weibliche Ableitungssylbe inn, die fremden Ballett, Banquett, Banquetrott u. s. f. wenn sie auf deutsche Art ausgesprochen werden. S. Th. 1. §. 66. f. wo schon bemerkt worden, daß ch und sch nach geschärften Vocalen nie verdoppelt werden.

§. 12. Wenn durch die Zusammensetzung oder Ableitung zwey Consonanten Einer Art zusammen kommen, so schreibt man sie lieber einzeln als zusammengezogen. Folglich Ausatz, aussehen, ausstehen, auffahren, und nicht Auffas, aussen, aufstehen, auffahren.

§. 13. Wenn durch die Ableitung noch ein Consonans zu den verdoppelten Consonanten einer geschärften Sylbe

Sylbe kommt, so wird oft einer derselben weggeworfen; die Häufung der Consonanten zu vermeiden: Mittag, Sylbe, Abt, Gunst, Kunst, Gewinst, Gespinst, Anstalt u. s. f. für Mittag, Syllbe, Abbt, Günst von gönnen u. s. f. indem die Aussprache nichts dabey verlieret.

§. 14. Die geschärften Partikeln, ab, an, in, hin, bis, ob, hin, weg, er, man, um, von, un, ingleichen es, das, des, was, verdoppeln den Ends Consonanten nie. S. Th. 1. §. 66. Wo weder Aussprache noch Ableitung die Verdoppelung erfordern, da ist sie fehlerhaft wie in den Ableitungssylben haft und schaft, in aster, ost, Schrift, Trist, Almosen, irisch, Bret, (nicht Brett) u. s. f.

§. 15. Obgleich der einfache Consonans die Dehnung schon hinlänglich bezeichnet, so pfleget der Gebrauch sie doch in manchen Fällen noch besonders zu bezeichnen. Man merke davon:

1. Die Dehnung des a, ä, e, o, ö, u und ü wird nur in manchen Fällen vor den flüssigen Buchstaben, l, m, n und r, seltener vor s und t bezeichnet. Sie geschiehet bey dem a, e und o entweder durch die Verdoppelung oder durch das h, bey dem ä, ö, u und ü durch das h allein.

2. Am Ende wird die Dehnung nur bey dem c und i bezeichnet, bey dem erstern durch die Verdoppelung, und bey dem lezten durch ie oder in Doppellauten am Ende durch y.

3. Das gedehnte i wird in allen Fällen, (außer am Ende in den Doppellauten, wo es in y übergethet) durch ie bezeichnet. Ausgenommen sind: 1. dir, mir, wir, wider, contra, 2. einige fremde Bisam, Biber, Bisbel, Siber, Faser, (aber Fieber, febris,) Kamin, Tieger,

ger, Rubin, Titel u. s. f. 3. Die Endung iren, welche nur in einigen wenigen iren geschrieben wird. 4. Zu Anfange einer Sylbe, Igel, Isopp. In ihm, ihn, ihr, ihnen, ihren ist das h hergebracht.

4. Man verwechsle das deh nende h nicht mit dem zur Wurzel gehörigen. In froh, frühe, Sprehe, ein Vogel, Schlebe, besteht, stiehlt, mähder, Fehde, fahrt, Gefährte u. s. f. gehört es zur Wurzel.

5. Wenn ein um der Dehnung willen verdoppelter Vocal in der Biegung und Ableitung den Umlaut bekommt, so stehet der daraus entstandene Vocal nur einfach: Aal, Äichen, Saar, Särchen, hären, Aas, plur., Äser.

6. Außer diesem Falle bleibt das Zeichen der Dehnung auch in den nächsten Ableitungen; drehen, Draht, (besser als Drath,) nähen, Naht; aber nicht allemahl in den entfernten oder vergessenen, Schuster, Blume, Blut, Blüthe, von Schuh und blühen; am wenigsten, wenn zugleich der Ton geändert wird, warlich, von wahr, Furt und fertig von fahren.

7. In eigentlichen Partikeln wird, das i, hier, nie, und ohne ausgenommen, die Dehnung nie bezeichnet: da, so, wo, zu, her, ja.

8. Die Fälle, wo die Dehnung besonders bezeichnet werden muß, und wie solches in jedem Falle geschieht, kann nur der Gebrauch lehren. In zweifelhaftesten Fällen wählet man lieber das h als die Verdoppelung, weil diese zu einer falschen Aussprache verleiten kann.

9. überhaupt enthalte man sich der besondern Bezeichnung der Dehnung, wo der allgemeine Gebrauch sie nicht erfordert; z. B. in Habe, Laken, Hasen, Haser, brachen, ist sie fehlerhaft.

§. 16. Die Vocale ä, ö und ü, entstehen in der

Abj

Ableitung und Biegung aus den tiefen a, o und u. Man hüthe sich, sie zu verwechseln; von Wolle, glatte kann nur wollen und Glätte kommen; oder einen dieser Vocale zu schreiben, wenn das erweisliche Stammswort nicht den verwandten tiefen hat. Folglich nicht ächt, ämsig, ergözen, gülden, sondern echt, (von Ehe, Gesetz,) emsig, (weil die Ableitung von Ameise ungegründet ist,) ergezen, (weil Aussprache und Abstammung hier kein ö fordern,) und golden. Ausgenommen, wenn Gebrauch und allgemeine Aussprache ein anders wollen, wie zürnen und Zorn.

§. 17. Indessen ist noch in sehr vielen Wörtern das tiefe e, üblich, wenn gleich die nächste Abstammung ein ä zu erfordern scheint: messen, beehende, edel, entbehren, fertig, Fessel, Secke, Seft, henken, Senne, Jenner, Mehl, nezen, pressen, Rertich, Schelle, Vetter u. s. f.

§. 18. Das ü und i, welche die gute Aussprache hinlänglich unterscheidet, sind der Ableitung nach oft streitig. Besser mit i werden geschrieben, ausfindig, Findling, flüstern, triegen, betriegen, betrieglich, Betrieger, Gimpel, Kitt, Kittel, Kizel, Kiste, cista, Gebirge, liederlich, Milbe, schwierig von schwer, Sprichwort, von sprechen und nicht von Spruch, wirzen, wirklich, Wirkung, schließen, schließlich, genießen u. s. f. Besser hingegen mit ü, ausbündig von Ausbund, flüssig, überflüssig, schlüssig, Rüste, Strand.

§. 19. Von dem y, C. Th. 1. §. 15. Als ein gedehntes i stehet es nur: 1. am Ende der Wörter nach einem andern Vocale, da es denn mit dem a und e einen Doppellaut ausmacht, nach o und u aber wie j lautet: May, Bay, Ey, bey, frey, Boy, buy, pfuy; welche lehtern doch lieber Boje, huj, pfuj, geschrie-
ben

ben werden. 2. In ihren Ableitungen: Freyheit, freylich, zweyte, beyde, Freyer, freyen, Kleye, schneyen, schreyen, speyen. In vielen ist dafür i üblich, wenn das veraltete Stammwort zur allgemeinen Verständlichkeit nichts mehr beytragen kann, meinen, scheinen, weinen, Meier, Seide.

§. 20. Der Oberdeutsche Doppellaut ai lebt im Hochdeutschen nur noch in Sain, Rain, Saite, chort, Waife, orphanus, Kaiser, Laie, Maj, oder May, Waid, ifatis, und in einigen eigenen Nahmen, Main, Mainz. In eichen, meischen, milcere, Leich, Wismer, Getreide, Meise, Weidwerk, Seide, Wald, beizen u. s. f. ist ei theils richtiger, theils allgemein.

§. 21. Äu und eu sind in der Aussprache nicht verschieden, daher die Abstammung die jedesmahlige Schreibart bestimmen muß: bäuchen, däuchten, häucheln, läugnen, Anäuel, schländern, Säule; aber Beute, Leumund, Menehilmörder, schmeicheln, Kreisel von Kreis; oder auch der allgemeine Gebrauch, wie Keule, Sen u. s. f.

§. 22. Die Verlängerung eines Wortes am Ende zeigt, ob ein harter oder weicher Consonans nöthig ist: Grab, Geduld, Bad, weil man sagen muß Grabes, geduldig, baden. In andern Fällen entscheiden Aussprache, Abstammung und Gebrauch, wo doch die Abstammung der Aussprache nachstehen muß. Die Hochdeutsche Aussprache verlangt Aprikose, Pilz, pöckeln, Pöller, Prezel, Puz, puzen u. s. f.

§. 23. Von dem c, C. Th. 1. §. 21. In eigentlich Deutschen Wörtern wird es, doch ch und t ausgenommen, schon längst mit dem t und z vertauscht. So auch in fremden Wörtern, wenn sie das Bürgerrecht erhalten haben, d. i. von allgemeinem Gebrauche sind

sind, und Deutsche Aussprache, Endsyblen und Biegung angenommen haben; Kanzel, Kloster, Kalender, Kaspelle, Katheder, Kachel, Kreuz, Küster, Körper, Kanone, Kasse, Keller, Krone, Kreatur, Kaffiller, Zins, Zepter, Zentner, Zirkel, Bezirk, Ziffer, Zither, zingeln, Zinnober, Zimmer, die Zent, Policey, Prozeß, Spezerey. Andern, welche nicht in diesem Falle sind, läßt man ihre eigenthümliche Schreibart, weil die Änderung keinen Nutzen hat, wohl aber den Ursprung und die Bedeutung des Wortes verdunkelt, folgtlich der allgemeinen Verständlichkeit schadet: Commissarius, Collegium, Cypern, Cicero, und nicht Kommissarius, Zypern, Zizero, Kollegium. Wenn aber am Ende der Syblen das e nach Deutscher Art eine falsche Aussprache veranlassen könnte, so vertauscht man es billig mit f und z: Spectakel, Sedez, Duodes, Commerz; Collegium.

§. 24. Die gute Hochdeutsche Aussprache unterscheidet die Gaumenlaute, (ausgen. das ch und g am Ende, und wo ch und g wie f lauten,) sehr genau. S. Th. 1. §. 22, 23, 27. Die Lehre von der Bildung lehret die Ableitungssyblen ig und lich unterscheiden. (S. §. 190.) Die Ableitungssyblen icht und chen müssen nie igt und gen geschrieben werden. Man schreibt und spricht richtiger Glocke, Glucke, gucken, gäten, Quarg, (für Quarrig,) Werrig, jähe, jähnen, Bälgentreter, Dogge, flügge, Kutsche, Markgraf, Gäscht, (von gischen, verwandt mit Geist,) Jagd, als auf andere Art.

§. 25. Wo chs, r, gs oder fs zu schreiben ist, lehret theils der Gebrauch, theils die Abstammung: Achse, Achsel, Büchse, Dachs, Deichsel, Glachs, Flächse, Fuchs, Luchs, Lachs, Wasse, Sachsen, sechs, Wachs,

Wachs, wachsen, Wechsel, Art, Buxbaum, Eidecke, Zere, Ruz, fix, Orhose, Tape, gacksen, glucksen, Gäcksel, mucksen, schlucksen, stracks, von gacken, glucken, backen, musken, schlucken, strack; flugs von Flug, ablugsen, belugsen, von dem alten lügen, sehen.

§. 26. Dc stehet nur in Stadt vrbs, und wenn es aus der zusammen gezogen ist: gesandt, bewandt, Bewandniß, verwandt, entwandt, rade von toden, sterben, gescheide, beredt; beredsam und Beredsamkeit können auch unmittelbar von bereden seyn. Schwert, Brot, Ärnte u. s. f. gebrauchen kein d.

§. 27. S und v sind in der Aussprache nicht unterschieden und wechseln daher oft mit einander ab: vor und für, voll und füllen, Volk und folgen. Fremden Wörtern läßt man ihr ursprüngliches v, Vocal, Sclaves, activ, passiv, naiv.

§. 28. Für ein gedoppeltes t ist ein t eingeführet. Man hüthe sich, nach einem gedehnten Vocal t, und nach einem geschärften t zu schreiben: blöten, sie busen, Gieße, Wel, Saken, schäkern, ich erschrak, taseln, Pauke, gankeln; aber Sack, Ecke, decken, Söcker u. s. f. Auch nach einem andern Consonanten kann nur t stehen, Dank, danken, Salte.

§. 29. Pf und f werden in der Aussprache hinlänglich unterschieden. Folglich Pferd, Pfand, Plopfen, Schöpfer, psropfen; aber Flaumfeder, Sinne, Pacht, und nicht Psacht, Pfinne u. s. f., Ph kommt nur in fremden Wörtern vor. Für Phasan, Phaseole, Phantast, kann man, weil diese Wörter schon das Bürgers recht bekommen haben, immer Sasan, Saseole besser Sasehle, Santast schreiben.

§. 30. Für kw ist q seit dem ersten Ursprunge der
 R Schrift,

Schrift eingeführet, und einmahl allgemein verständlich, darf daher nicht willkürlich verändert werden.

§. 31. Von dem Unterschiede des s, f, ß und ff ist Th. I, §. 35. f hinlänglich gehandelt worden. Das f stehet allemahl am Anfange und in der Mitte einer Sylbe, s aber am Ende, suchen, Rose, weise, Aussatz, böslisch. Das erstere bleibt, wenn ein e verschlungen ist, welches doch am besten vermieden wird, aufgerblas'ner, verwaist, weiß und gürtig. Wenn die Ableitung die Wegwerfung erfordert, so stehet ein s ohne Apostroph, Köschen, böslisch, weislich.

§. 32. Die gute Aussprache unterscheidet f, ß und ff in der Mitte eines Wortes sehr genau. Wer richtig spricht und hört, wird Müse, Müße, und müssen. Röse und Röß, Röße, Mäser, das Maß, sie mäßen und die Masse nie verwechseln, noch in Versuchung gerathen, Preiß, preissen, Kreiß, Moos, Wiß, Greiß, die Greiße, für Preis, Kreis, Moos, Eis, Greis, die Greise; oder Ries, von dem Papiere, Reis, oryza, außer, gros, die Gröse, Süße, stosen, Schoos, für Rieß, (aber der Riese,) außer, Groß, die Größe, Süße, stoßen, Schoos zu schreiben.

§. 33. Das gedoppelte f oder ff gehet, wenn es am Ende einer Sylbe stehen sollte, allemahl in ß über, Zaß, häßlich, ich wußte, Schloß, Schößling. C. Th. I. §. 38. Wird ein e ausgestoßen, so schreibe man verlass'ner, er iss't, oder auch verlass'ner, ist, aber nicht ist, läßt, stößt, für ist, läßt, stößt.

§. 34. Für sch und zi müssen in fremden Wörtern, welche noch nicht das Bürgerrecht erhalten haben, ch und ti bleiben. Folglich Chagrin, Chaise, Charlatan, Genie, Chimäre, Proportion, Ambition; aber
Mas

Maschine, Schalotte, Schaluppe, Marshall, Fuschen, Marsch, marschiren, Tusch.

§. 35. Th und t sind in der Aussprache nicht verschieden, und hängen bloß von dem Gebrauche ab. Man schreibt, Thal, Thaler, That, Than, ros, thanen, Thee, Theer, Theil, theilen, theuer, Thier, Thon, argilla, Thor, Kultus, und porta, Thran, Thür, Arnmuth, Zierath, Geurath, Gluth, Gemüth, Loth, roth u. s. f. aber Tau, rudens, Ton, tonus, todt, Tod, Geburt, Alphabet u. s. f. In zweifelhaften Fällen erkläret man sich lieber für das t als th.

§. 36. Das z hat seinen Grund in der Bildung und Ableitung der Wörter. Es darf daher nach einem Vocal oder Doppellaut nie mit zz oder z vertauscht werden, Bliß, Schaz, plagen, rizen, reizen. Aber eben so wenig darf nach einem Consonanten z für z geschrieben werden, ganz, schmelzen, Warze, Erz, und nicht ganz u. s. f.

Drittes Kapitel.

Von der Abtheilung der Sylben.

§. 37.

Zusammen gesetzte Wörter werden so getheilet, wie sie zusammen gesetzet worden, damahls, nunmehr, Erbrecht, Hausrath. Die Vorsylben der abgeleiteten Wörter bleiben in der Theilung gleichfalls beyammen, versachten, versehen, gewinnen, zerfließen, entzereben, empfinden, empfehlen, weil das p dem f zur Verstärkung dienet.

§. 38. Vermittelt der Nachsylben abgeleitete Wörter werden mehr nach der Aussprache als nach der Ableitung getheilet. Wenn daher ein Hauptlaut zwis-

N 2

schen

schen zwey Hülfslauten stehet, so wird er zur folgenden Sylbe gezogen, Liebe, lieben, meinem, Bruder, Vater.

§. 39. Von zwey Consonanten wird in solchem Falle einer zur vorhergehenden und der andere zur folgenden Sylbe gezogen, Gelübde, fahlen, können, Städte, segnen, Tadler, rapser, tropfen, betzen, Schärze. Da denn das lange s in ein s übergeziet, Wespe, lassen.

§. 40. Das ck und st werden am richtigsten ganz bey der ersten Sylbe gelassen: wacker, kosten. Das st läßt sich zur Noth theilen, Kosten.

§. 41. Zusammen gesetzte Zeichen eines einfachen Lautes bleiben jederzeit beysammen, folglich ch, ph, sch, ß und th, Sprache, Prophet, sie dratschen; auch wenn ch und sch nach geschärften Vocalen doppelt gesprochen werden müssen, machen, naschen, wo aber doch machen, naschen der Aussprache gewäßer sind.

§. 42. Zwey durch ein ausgestoßenes e zusammen gekommene Consonanten bleiben oft bey der folgenden Sylbe, eifrig, übrig, heisser, besser heisser; oft aber werden sie auch getheilt, Eulich, übler.

§. 43. Wenn von drey und mehr Consonanten der letzte zur Ableitungssylbe, die ersten aber zur Wurzel gehören, so theilt man der Ableitung gemäß, sterblich, Vierzium, Verderbniß. Gehören sie zur Wurzel, so werden bald einer, bald auch zwey zur folgenden Sylbe gezogen, Krämpfe, sumppig, Gerbeste, Kürbse, Erbsen.

§. 44. Wörter aus fremden Sprachen, werden im Deutschen gleichfalls nach der Aussprache getheilt, Evangelium, Prossodie.

Bier

Viertes Kapitel.

Orthographie der zusammengesetzten Wörter.

§. 45.

Was als Ein Wort geschrieben werden kann und muß, erhellet aus dem ersten Theile. In zweifelhaften Fällen schreibt man ein Wort am sichersten getheilt.

§. 46. Ein jedes zusammengesetztes Wort wird als Ein Wort geschrieben, Abendstunden, sehnsuchtsvoll. Allein in manchen Fällen schreibt man sie um der Deutlichkeit willen lieber mit dem Bindezeichen. Und zwar:

1. Wenn ein Deutsches Wort mit einem fremden zusammen gesetzt wird: Consistorial; Rath, Privat; Gründe, Real; Schule.

2. Wenn ein Gattungsnahme mit einem eigenen zusammen gesetzt wird, Neu; Stettin, Alt; Brandenburg, Groß; Pohlen, Ober; Sächsisch. Ausgenommen etwa Hochdeutsch, Oberdeutsch, Niederdeutsch, Plattdeutsch.

3. Wenn zwey fremde Wörter zusammen gesetzt werden, welche in ihrer Sprache keine Zusammensetzung ausmachen können: Justiz; Collegium, Intelligenz; Comtoir, Proviant; Commissarius.

4. In drey; und mehrfach zusammen gesetzten Deutschen Wörtern, Ober; Rechnungsrath, Berg; Ober; Geschworne, Kron; Groß; Geldherr, Ober; Hofmarschall.

5. Wenn von mehreren auf einander folgenden Zusammensetzungen mit einerley bestimmten Worte, dieses in den erstern weggelassen wird, Ober; und Untergeswehr, drey; vier; und mehrfach.

Fünftes Kapitel.

Von den im Schreiben üblichen Zeichen.

S. 47.

Unter diesen sind die Abtheilungszeichen die vornehmsten, welche die einzelnen Glieder eines Satzes von eins ander unterscheiden, und zum Theil auch den Ton der lebendigen Aussprache ersetzen. Ihr Gebrauch heißt die Interpunction.

S. 48. Diejenigen Zeichen, welche den Ton der lebendigen Stimme ersetzen, sind das Fragezeichen (?) und das Ausrufungszeichen (!) Jenes steht nur nach unmittelbaren Fragen, wie heißt dein Freund? nicht aber nach mittelbaren, er fragte mich, wie er hieße.

S. 49. Das Ausrufungszeichen steht nach allen Interjectionen, wenn sie allein stehen, und nach allen Wörtern, wenn sie mit einem starken Ausrufe begleitet sind. Dienen sie einem ganzen Satze zur Einleitung, so bekommt der Satz das Ausrufungszeichen, jene aber nur ein Comma, Gott, welcher ein Schmerz! Hat der Ausruf die Gestalt einer Frage, so bekommt er das Ausrufungszeichen, wie glücklich bist du nicht!

S. 50. Die Abtheilungszeichen sind, der Schlusspunct (.) das Colon oder der Doppelpunct (:) das Semicolon oder der Strichpunkt (;) und das Comma (,).

S. 51. Der Schlusspunct scheidet ganze Sätze und Perioden. Er stehet folglich da, wo man in der Rede frischen Athem schöpft.

S. 52. Das Colon stehet: 1. zwischen dem Vordersatze und Nachsatze in concessiven, conditionalen, causalen und comparativen Sätzen, doch nur, wenn sie
von

von einiger Länge sind. 2. Wenn man seine oder eines andern Worte unmittelbar anführet, und die Ankündigung vorher gehet. Er sprach: nein das hätte ich nicht gedacht. Stehet die Ankündigung nach einigen Worten, so stehen nur Commata: nein, sprach er, das hätte ich nicht gedacht. 3. So oft man ein Beyspiel anführet, oder eine oder mehrere Sachen gleichsam aufzählet, was ich davon weiß, ist folgendes: u. s. f.

§. 53. Das Semicolon scheidet: 1. den Nachsatz von dem Vordersatz in continuativen, adversativen, explanativen, illativen, exclusiven, exceptiven und proportionalen Sätzen. 2. Mehrere Glieder Eines Satzes. Beydes nur, wenn die Sätze oder Glieder von einiger Länge sind, so daß das bloße Comma nicht deutlich genug seyn würde.

§. 54. Das Comma unterscheidet alle übrige kleinere Glieder, welche nicht unmittelbar mit einander verbunden sind: hier spannt, o Sterbliche, der Seele Kräfte an; die Nacht, des Todes Freund; der Mann, welchen ich sahe; Ehre, Gut, Leben, alles ist in Gefahr. Einzelne mit und und oder verbundene Begriffe bedürfen keines Comma, wohl aber ganze Sätze.

§. 55. Die übrigen Schreibzeichen sind: das Anführungszeichen, (,) die Worte eines andern zu bezeichnen; das Theilungszeichen (,) ein getheiltes Wort, das Bindezeichen (· oder —) zusammen gesetzte Wörter in den obigen Fällen zu bezeichnen; der Einschluß, oder die Parenthese, () oder []; das Zeichen einer abgebrochenen Rede (,,,), wohin auch der so sehr gemißbrauchte Gedankenstrich (— —) gehört; und der

Apo:

Apostroph, ein weggeworfenes e zu bezeichnen, Faum hatt' er dieß gesagt.

§. 56. Der letzte ist vornehmlich nach weichen Consonanten nothwendig, wenn sie nach weggeworfenem e hart lauten würden, er rast, verwest, lab' ihn; ins gleichen vor dem es, er sprach's. Die vertrauliche Sprache des Umganges wirft das End e sehr häufig weg, ohne eben eines Apostrophes zu bedürfen, hab ich.

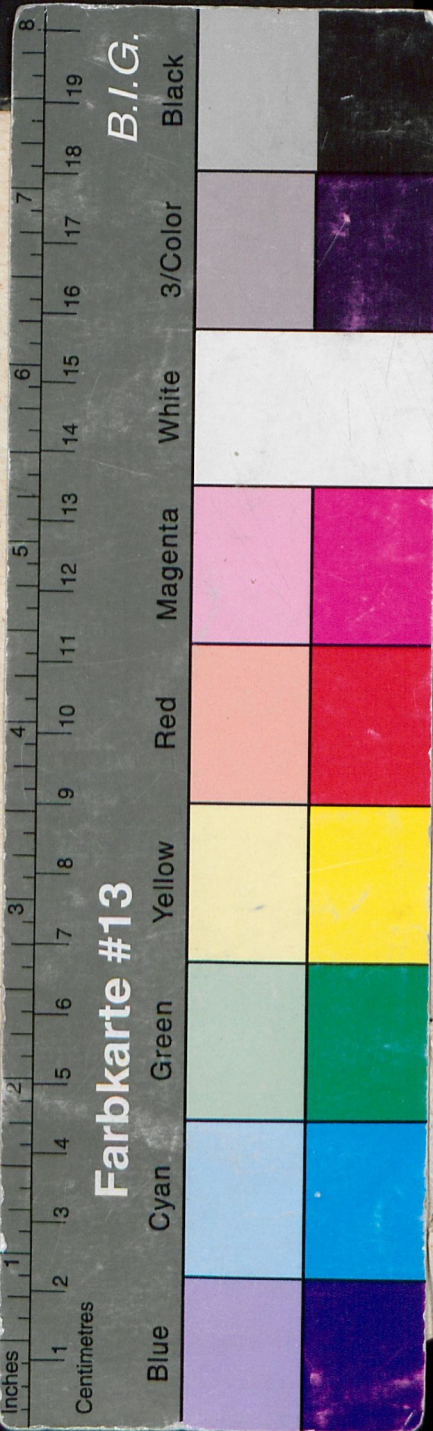
AB: 51 $\frac{26}{1,21}$

ULB Halle

002 112 71X

3





Auszug
aus der
Deutschen Sprachlehre
für
Schulen.

Von
Johann Christoph Adelung.

Dritte verbesserte Ausgabe.

Mit allergnädigsten Privilegien.

Berlin, 1800.
In der Vossischen Buchhandlung.